



Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

06 2017

STATISTISCHE MONATSHEFTE




Aus dem Inhalt:

Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt 2016

Bruttoinlandsprodukt

Umsatzsteuerstatistik 2015



Fotonachweis

T i t e l f o t o : Bundesagentur für Arbeit

Durch das wirtschaftliche Wachstum 2016 stiegen die Erwerbstätigkeit und vor allem die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Die Arbeitslosigkeit ist insgesamt weiter gesunken, allerdings nahm die Arbeitslosenquote von Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft zu.

B e i l a g e : Faltblatt „Unternehmen, Branchen, Außenhandel“

06 | 2017

STATISTISCHE MONATSHEFTE

70. Jahrgang

kurz + aktuell 327

Konjunktur ■ Industrie ■ Außenhandel ■ Erwerbstätigkeit
Einzelhandel ■ Gastgewerbe ■ Tourismus ■ Landwirtschaft
Soziales ■ Bildung ■ Gesundheitswesen ■ Verkehr ■ Finanzen

Verbraucherpreise 342

Rheinland-Pfalz in Karten: Bestockte Rebfläche 2016
nach Verwaltungsbezirken 343

Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2016 –
Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt 344

Berechnung von Quartalswerten des Bruttoinlands-
produkts für Rheinland-Pfalz 350

Umsatzsteuerstatistik (Voranmeldungen) 2015 – Steuer-
barer Umsatz seit der Überwindung der Finanzmarkt- und
Wirtschaftskrise 2009 auf Rekordhöhen angestiegen 358

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz 371

Neuerscheinungen 387

Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
()	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50 – 100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z2201, ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2017

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

















































Industrieproduktion legt im März deutlich zu

Die rheinland-pfälzische Industrieproduktion ist im März 2017 kräftig gestiegen. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex, der die mengenmäßige Ausbringung der Industrie misst, um 9,2 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Gegenüber März 2016 war ein Zuwachs in ähnlicher Größenordnung zu verzeichnen (+9,8 Prozent).

Ein wesentlicher Grund für die starke Steigerung der bereinigten Produktion ist die besonders dynamische Entwicklung in einem Teilbereich der Konsumgüterindustrie. Dadurch war der Output im Konsumgüterbereich im März um 35 Prozent höher als im Monat zuvor. Im Vergleich zum Vorjahresmonat ergab sich ein Plus von 36,5 Prozent. Die Vorleistungsgüterindustrie erbrachte ebenfalls einen Beitrag zur Steigerung der Produktion: Ihr Güterausstoß war 1,2 Prozent höher als im Februar und zwei Prozent höher als im März 2016. Die Investitionsgüterproduzenten mussten hingegen einen Rückgang gegenüber dem Vormonat und dem Vorjahresmonat hinnehmen (-2,9 bzw. -1,2 Prozent).

In den drei umsatzstärksten Bereichen des Verarbeitenden Gewerbes entwickelte sich die bereinigte Produktion im März 2017 unterschiedlich. Der Output der Chemischen Industrie, der größten Branche des Verarbei-

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	März 2017		Jan. bis März 2017	
	Veränderung des Indexwertes ¹ zu			
	Feb. 2017	März 2016	Jan. bis März 2016	
Entwicklung der Produktion				
Industrie	9,2 % 	9,8 % 	2,4 %	
Vorleistungsgüterproduzenten ²	1,2 % 	2,0 % 	0,2 %	
Investitionsgüterproduzenten	-2,9 % 	-1,2 % 	-0,9 %	
Konsumgüterproduzenten	35,0 % 	36,5 % 	11,7 %	
Chemie	0,6 % 	-2,2 % 	-3,6 %	
Fahrzeugbau	-8,9 % 	-8,6 % 	-6,2 %	
Maschinenbau	1,7 % 	6,4 % 	4,1 %	
Entwicklung der Auftragseingänge				
Industrie	9,6 % 	17,2 % 	9,1 %	
Inland	3,5 % 	8,0 % 	3,0 %	
Ausland	10,2 % 	20,3 % 	12,4 %	
Vorleistungsgüterproduzenten ²	1,4 % 	11,9 % 	9,1 %	
Investitionsgüterproduzenten	1,5 % 	9,8 % 	8,4 %	
Konsumgüterproduzenten	59,7 % 	50,2 % 	9,9 %	
Chemie	2,8 % 	16,2 % 	12,6 %	
Fahrzeugbau	-0,5 % 	4,7 % 	7,4 %	
Maschinenbau	2,9 % 	20,6 % 	16,1 %	

¹ Preis-, kalender- und saisonbereinigt auf Basis vorläufiger Werte. – ² Einschließlich Energie.

tenden Gewerbes, stieg gegenüber Februar um 0,6 Prozent. Zugleich lag der Güterausstoß 2,2 Prozent unter dem Niveau des Vorjahresmonats. Der Fahrzeugbau, die Branche mit dem zweitgrößten Umsatz, drosselte die Produktion gegenüber Februar um 8,9 Prozent, gegenüber März 2016 schrumpfte der Output um 8,6 Prozent. Die Produktion des Maschinenbaus, der Industriebranche mit dem drittgrößten Umsatz, stieg um 1,7 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahresmonat war ein Zuwachs von 6,4 Prozent zu verzeichnen.

Industrie verzeichnet im März starken Anstieg der Auftragseingänge

Im März 2017 ist die Nachfrage nach Erzeugnissen der rheinland-pfälzischen Industrie stark gestiegen. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindeks um 9,6 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Aus dem In- und Ausland gingen mehr Bestellungen ein als im Februar (+3,5 bzw. +10 Prozent).

Im Vergleich zum Vorjahresmonat erhöhte sich die Nachfrage ebenfalls

Konjunktur aktuell

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Somit gelangen Sie jederzeit direkt zu den aktuellen Konjunkturdaten.



deutlich (+17 Prozent). Das Ordervolumen aus dem Inland legte um acht Prozent zu; aus dem Ausland gingen 20 Prozent mehr Bestellungen ein als im März 2016.

Ein wesentlicher Grund für die starke Steigerung der bereinigten Auftrags-eingänge ist die besonders dynamische Entwicklung in einem Teilbereich der Konsumgüterindustrie. Dadurch nahmen die Auftragseingänge im Konsumgüterbereich gegenüber dem Vormonat um 60 Prozent und gegenüber dem Vorjahresmonat um 50 Prozent zu. Aber auch die Vorleistungsgüter- und die Investitionsgüterindustrie trugen zum Anstieg der Bestellungen bei. Das Ordervolumen lag in diesen beiden Hauptgruppen um 1,4 bzw. 1,5 Prozent über dem Niveau des Vormonats; gegenüber März 2016 ergaben sich kräftige Zuwächse von zwölf bzw. zehn Prozent.

In zwei der drei umsatzstärksten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes waren die bereinigten Auftrags-eingänge im März 2017 höher als im Februar. In der Chemischen Industrie stieg die Nachfrage um 2,8 Prozent. Der Maschinenbau verzeichnete einen prozentualen Zuwachs in ähnlicher Größenordnung (+2,9 Prozent). Lediglich der Fahrzeugbau musste im März einen leichten Rückgang der Auftrags-eingänge hinnehmen (-0,5 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahresmonat gab es in allen drei Branchen deutliche Nachfragesteigerungen: In der Chemischen Industrie war das Ordervolumen im März um 16 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Der Maschinenbau ver-

buchte einen kräftigen Zuwachs von 21 Prozent. Die Nachfrage im Fahrzeugbau erhöhte sich um 4,7 Prozent.

Industrieumsätze im ersten Quartal kräftig gestiegen

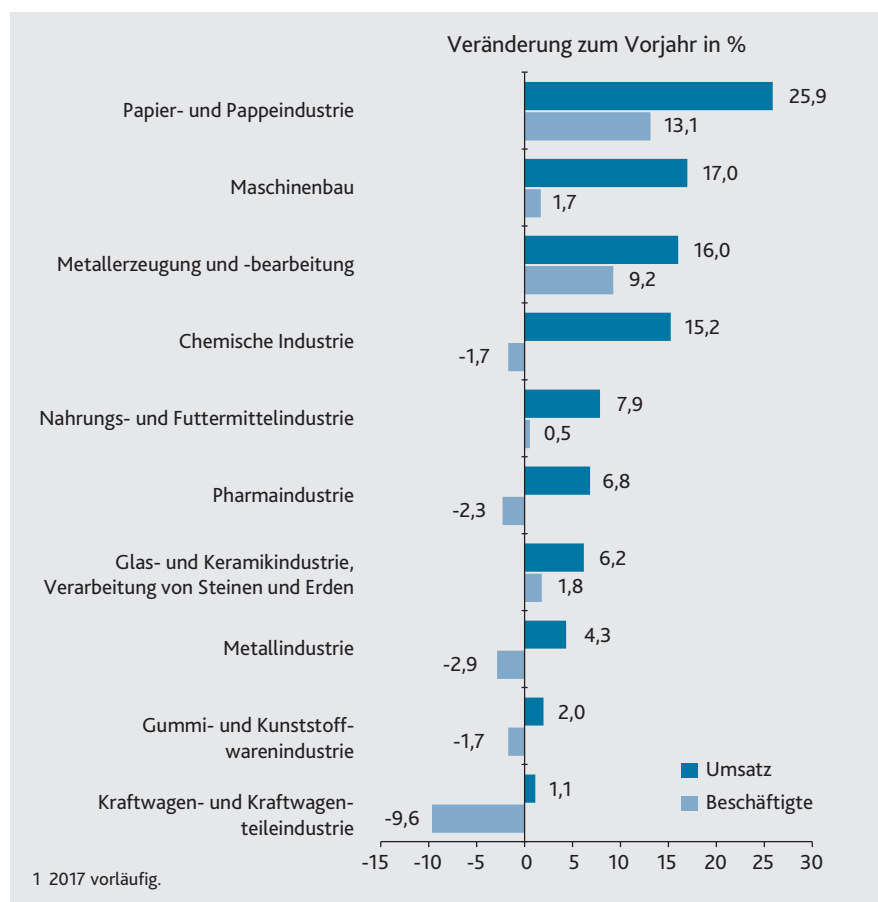
Die Umsätze der rheinland-pfälzischen Industrie sind im ersten Quartal 2017 kräftig gestiegen. Die Erlöse beliefen sich auf 23,5 Milliarden Euro; das waren zehn Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum (Deutschland: +8 Prozent).

Das starke Umsatzplus dürfte zum Teil auf die Lage der Osterfeiertage zurückzuführen sein, die 2016 in den März und 2017 in den April fielen. Insgesamt

hatte das erste Quartal 2017 drei Arbeitstage mehr als das erste Quartal 2016. Der Inlandsumsatz erhöhte sich um 9,8 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum, während der Auslandsumsatz um elf Prozent zulegte (Deutschland: +7 bzw. +9 Prozent). Mit Exporten wurden 56,7 Prozent der Erlöse erzielt (Deutschland: 50,3 Prozent); die Exportquote lag damit in etwa auf dem Niveau des Vorjahreszeitraums (+0,2 Prozentpunkte).

In den rheinland-pfälzischen Industrieunternehmen waren im Durchschnitt des ersten Quartals 2017 rund 252 500 Personen tätig. Die Zahl

Umsätze und Beschäftigte in der Industrie von Januar bis März 2017¹ nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



der Beschäftigten blieb gegenüber dem Vorjahreszeitraum fast unverändert (–0,2 Prozent bzw. –570 Personen; Deutschland: +1 Prozent). Das Arbeitsvolumen belief sich auf 101,6 Millionen Arbeitsstunden, was ein Plus von 3,5 Prozent im Vergleich zum ersten Quartal 2016 bedeutet (Deutschland: +3,6 Prozent).

In den zehn umsatzstärksten Industriebranchen lagen die Erlöse in den ersten drei Monaten 2017 über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Die größte prozentuale Umsatzsteigerung verbuchten die Hersteller von Papier, Pappe und Waren daraus (+26 Prozent); vor allem im Inlandsgeschäft gab es kräftige Zuwächse (+35 Prozent). Im Maschinenbau, in der Metallherzeugung und -bearbeitung sowie in der Chemischen Industrie waren die Zuwachsraten ebenfalls zweistellig. Am schwächsten fiel der Umsatzanstieg im Bereich „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ aus (+1,1 Prozent). Die starken Unterschiede in der Umsatzentwicklung der verschiedenen Industriezweige sind teilweise auf geänderte Branchenordnungen größerer Betriebe zurückzuführen, die in einzelnen Teilbereichen der Industrie den Vergleich zum Vorjahreszeitraum beeinflussen.

Die geänderte Branchenordnung größerer Betriebe wirkt sich auch auf die Beschäftigungsentwicklung aus. Fünf der zehn umsatzstärksten Branchen verzeichneten im ersten Quartal 2017 einen Anstieg der Beschäftigtenzahlen. Deutliche Steigerungen waren in der Papier- und Pappein-

Konjunktur im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz			
Indikator	März 2017		Jan. bis März 2017
	Veränderung des Wertes ¹ zu		
	Feb. 2017	März 2016	Jan. bis März 2016
Auftragseingang	2,6 % ↑	22,5 % ↑	25,5 % ↑
Hochbau insgesamt	-8,7 % ↓	15,9 % ↑	23,1 % ↑
Wohnungsbau	-10,7 % ↓	0,7 % ↗	18,1 % ↑
gewerblicher Hochbau	-1,7 % ↘	8,7 % ↑	14,2 % ↑
öffentlicher Hochbau	-8,9 % ↓	119,9 % ↑	69,1 % ↑
Tiefbau insgesamt	4,3 % ↑	30,7 % ↑	26,3 % ↑
gewerblicher Tiefbau	4,5 % ↑	48,4 % ↑	69,0 % ↑
öffentlicher Tiefbau	6,7 % ↑	9,9 % ↑	-10,9 % ↓
Straßenbau	-0,4 % ↘	21,3 % ↑	22,6 % ↑
Baugewerblicher Umsatz	1,6 % ↗	6,6 % ↑	4,0 % ↑
Hochbau insgesamt	-0,2 % ↘	2,7 % ↑	4,0 % ↑
Wohnungsbau	4,6 % ↑	13,1 % ↑	13,3 % ↑
gewerblicher Hochbau	-2,6 % ↓	1,2 % ↗	5,5 % ↑
öffentlicher Hochbau	-3,2 % ↓	-12,3 % ↓	-15,3 % ↓
Tiefbau insgesamt	3,5 % ↑	10,4 % ↑	4,0 % ↑
gewerblicher Tiefbau	0,6 % ↗	3,6 % ↑	1,5 % ↗
öffentlicher Tiefbau	10,2 % ↑	21,2 % ↑	10,0 % ↑
Straßenbau	0,5 % ↗	7,4 % ↑	2,0 % ↑

¹ Kalender- und saisonbereinigt auf Basis endgültiger nominaler Werte.

dustrie sowie in der Metallherzeugung und -bearbeitung zu verzeichnen (+13 bzw. +9,2 Prozent). Bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen lagen die Beschäftigtenzahlen hingegen deutlich unter dem Niveau des Vorjahreszeitraums (–9,6 Prozent).

Im ersten Quartal mehr Aufträge und höherer Umsatz im Bauhauptgewerbe

Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe verzeichnete im März 2017 mehr Aufträge und höhere Umsätze als im Vormonat. Die Auftragseingänge stiegen im Vergleich zum Februar 2017 – kalender- und saisonbereinigt – um 2,6 Prozent. Der baugewerbliche Umsatz erhöhte sich um

1,6 Prozent. Gegenüber dem ersten Quartal 2016 zog das Ordervolumen um 25,5 Prozent an, der Umsatz stieg um vier Prozent.

Im Vergleich zum Februar 2017 erhöhte sich die Nachfrage nach Bauleistungen im Tiefbau um 4,3 Prozent. Im Hochbau blieben die bereinigten Auftragseingänge dagegen um 8,7 Prozent hinter dem Vormonatsergebnis zurück. Im öffentlichen sowie im gewerblichen Tiefbau erhöhten sich die bereinigten Auftragseingänge (+6,7 bzw. +4,5 Prozent). Deutliche Auftragseinbußen errechneten sich dagegen für den Wohnungsbau sowie den öffentlichen Hochbau (–11 bzw. –8,9 Prozent). Gegenüber dem ersten Quartal 2016 wurden sowohl im

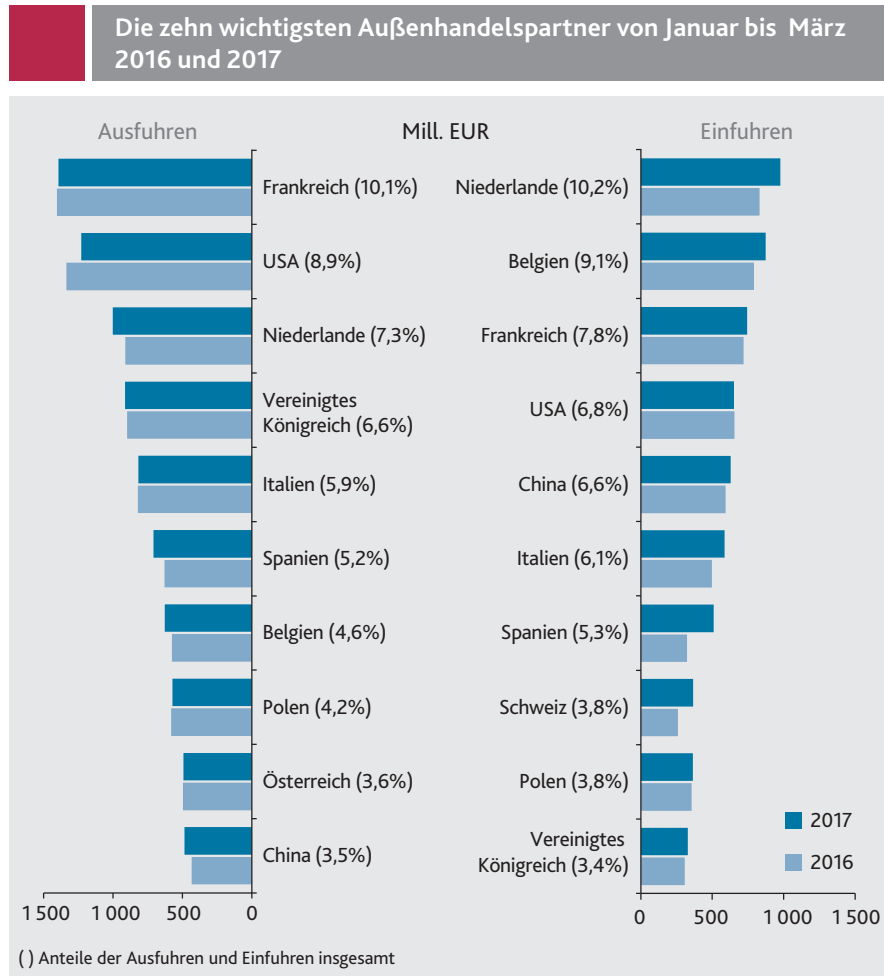
Tiefbau als auch im Hochbau kräftige Auftragszuwächse registriert (+26 bzw. +23 Prozent).

Im Vergleich zum Februar 2017 erhöhten sich die bereinigten Erlöse im Tiefbau um 3,5 Prozent. Für den Hochbau errechnete sich dagegen ein leichter Rückgang um 0,2 Prozent. Am stärksten legte der öffentliche Tiefbau zu (+10 Prozent). Der Wohnungsbau erzielte einen Zuwachs von 4,6 Prozent. Dagegen blieben der öffentliche sowie der gewerbliche Hochbau hinter dem Umsatz des Vormonats zurück (–3,2 bzw. –2,6 Prozent). Gegenüber dem ersten Quartal 2016 stiegen die baugewerblichen Umsätze im Hochbau sowie im Tiefbau um jeweils vier Prozent.

Außenhandel verzeichnet im ersten Quartal Aus- und Einfuhrplus

Der rheinland-pfälzische Außenhandel startete mit Zuwächsen ins Jahr 2017. Nach vorläufigen Berechnungen wurden im ersten Quartal Waren im Wert von 13,8 Milliarden Euro exportiert, was eine Steigerung um 4,6 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum bedeutet (Deutschland: +8,5 Prozent). Der Wert der Importe erhöhte sich um zwölf Prozent auf 9,6 Milliarden Euro (Deutschland: +10 Prozent).

In die Mitgliedstaaten der Europäischen Union wurden im ersten Quartal 2017 Waren im Wert von 8,6 Milliarden Euro geliefert; das waren 63 Prozent aller rheinland-pfälzischen Ausfuhren. Die Exporte in die EU-Länder lagen 4,5 Prozent über dem Niveau



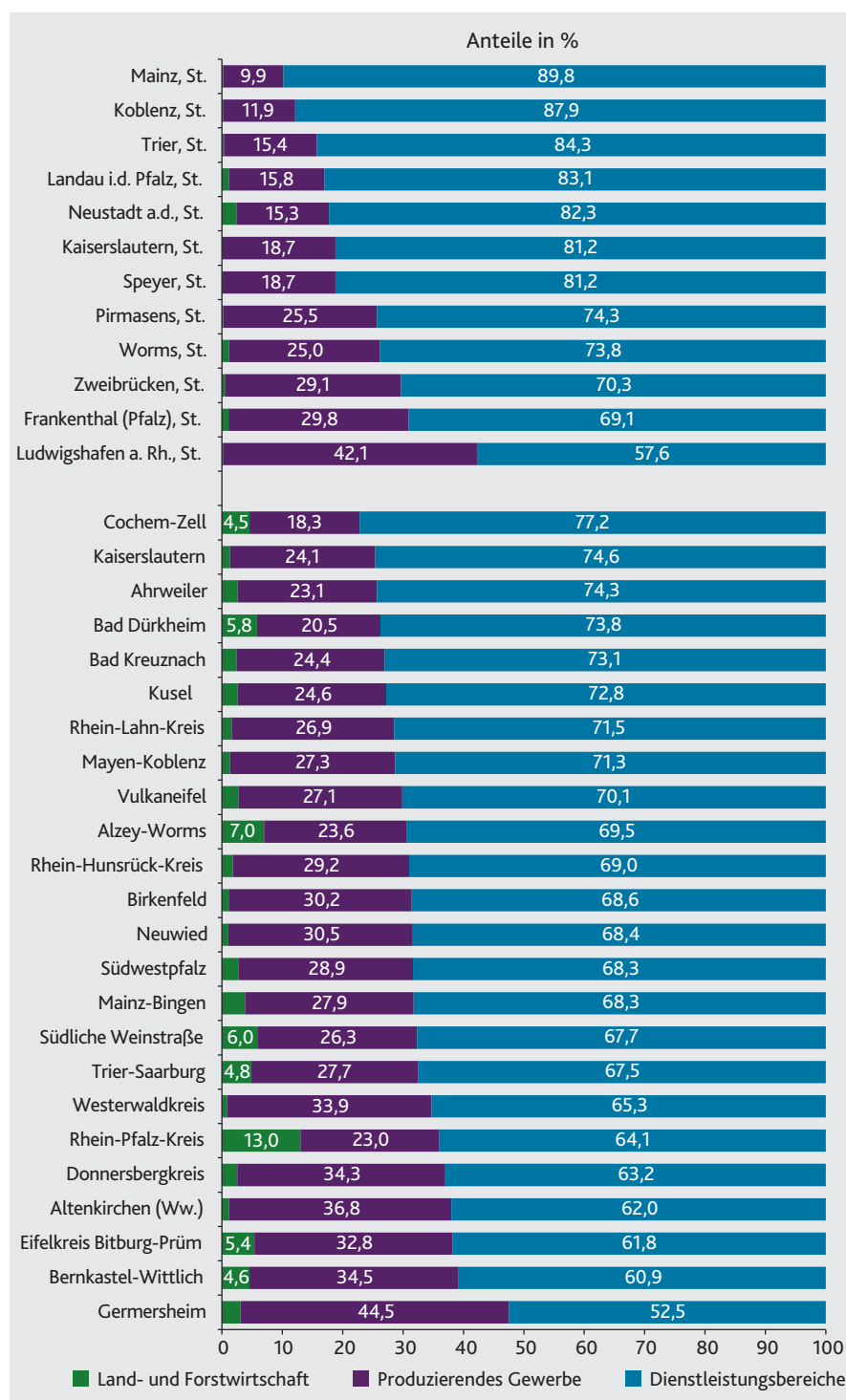
des Vorjahreszeitraums. Während der Absatz in die Länder der Eurozone um 5,1 Prozent zunahm, erhöhten sich die Ausfuhren in die Mitgliedstaaten, die nicht der Eurozone angehören, um 3,2 Prozent. Die Exporte in das Vereinigte Königreich, das seinen EU-Austritt angekündigt hat, stiegen um 1,6 Prozent. Die Ausfuhren in europäische Länder außerhalb der EU entwickelten sich mit einem Plus von neun Prozent überdurchschnittlich. Hier legten insbesondere die Exporte nach Russland zu (+23,5 Prozent).

Die Ausfuhren nach Asien nahmen deutlich zu (+8 Prozent). Die Lieferun-

gen nach Amerika gingen hingegen um 1,8 Prozent zurück. Ein wesentlicher Grund dafür ist das schwächere Auslandsgeschäft mit den USA (–8,1 Prozent), das in erster Linie auf einen Rückgang der Exporte pharmazeutischer Erzeugnisse zurückzuführen ist. Die Ausfuhren nach Afrika stagnierten. Nach Australien und Ozeanien wurden im ersten Quartal zwar um 45 Prozent mehr Waren geliefert, ihr Anteil am gesamten Exportwert von Rheinland-Pfalz liegt aber nur bei einem Prozent.

Ein kräftiger Anstieg war im ersten Quartal 2017 bei der Ausfuhr chemischer Erzeugnisse zu verzeichnen

Erwerbstätige am Arbeitsort 2015 nach Verwaltungsbezirken und Wirtschaftsbereichen



1,6 Prozent steigern. Dagegen gingen die Exporte von Kraftwagen und Kraftwagenteilen um 4,8 Prozent zurück. Im Bereich der Gummi- und Kunststoffwaren blieb das Auslandsgeschäft fast unverändert.

Die Einfuhren aus den Mitgliedstaaten der EU lagen im ersten Quartal 2017 deutlich über dem Niveau des Vorjahreszeitraums (+11 Prozent). Es wurden Waren im Wert von 6,3 Milliarden Euro aus EU-Ländern importiert; das machte zwei Drittel aller rheinland-pfälzischen Einfuhren aus. Die Importe aus dem Euroraum stiegen um zehn Prozent; die Lieferungen aus den EU-Ländern außerhalb der Eurozone nahmen um 13 Prozent zu. Überdurchschnittlich entwickelte sich der Handel mit den europäischen Staaten außerhalb der EU (+19 Prozent), was u. a. auf einen starken Zuwachs der Importe aus der Schweiz zurückzuführen ist (+41 Prozent). Die Einfuhren aus Amerika nahmen um 1,9 Prozent ab. Insbesondere aus den USA und aus Brasilien wurde weniger importiert als im ersten Quartal 2016. Dagegen stiegen die Importe aus Asien und aus Afrika deutlich an (+19 bzw. +52 Prozent).

Erwerbstätigenzahl wächst in den Städten stärker als in den Landkreisen

Die Zahl der Erwerbstätigen ist 2015 in den kreisfreien Städten mit +1,3 Prozent stärker gestiegen als in den Landkreisen mit +0,8 Prozent. Lediglich zwei kreisfreie Städte und vier Landkreise verzeichneten einen Rückgang der Erwerbstätigkeit. Insgesamt

(+11,5 Prozent). Größere Zuwächse gab es außerdem beim Export von Maschinen sowie von Metallen

(+5,5 bzw. +4 Prozent). Die Hersteller von pharmazeutischen Erzeugnissen konnten ihren Auslandsabsatz um

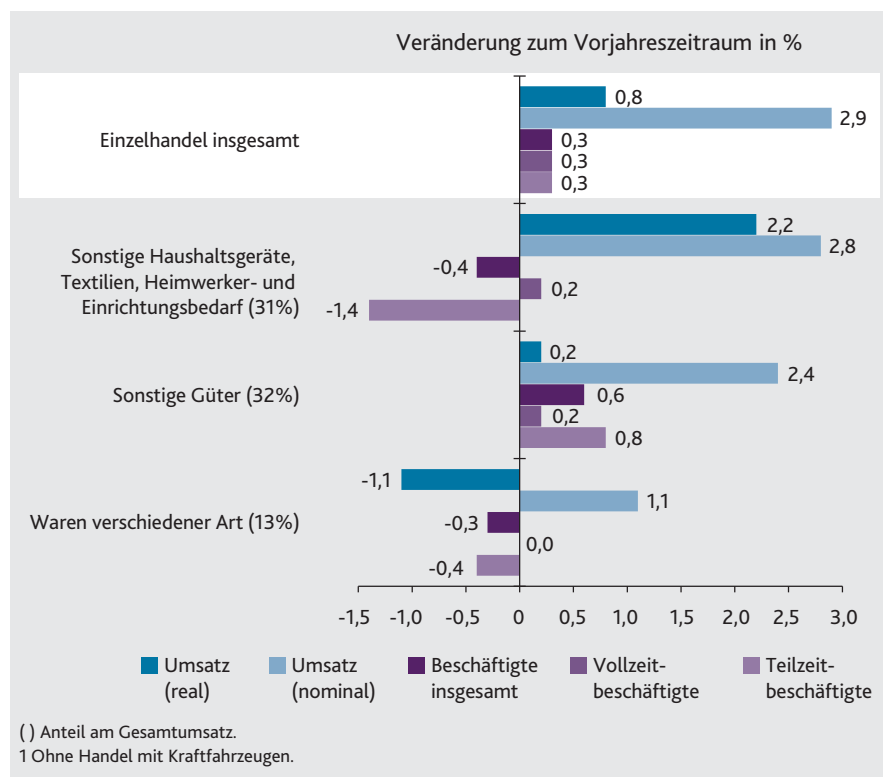
nahm die Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Rheinland-Pfalz 2015 um ein Prozent auf 1,99 Millionen zu.

Davon arbeiteten 1,24 Millionen bzw. 62 Prozent in den 24 Landkreisen und 0,75 Millionen bzw. 38 Prozent in den zwölf kreisfreien Städten. Knapp ein Fünftel aller Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz war in den drei Städten Mainz, Ludwigshafen und Koblenz tätig. Unter den Landkreisen gab es in Mayen-Koblenz und im Westerwaldkreis die meisten Arbeitsplätze.

Typischerweise ist die Arbeitsplatzdichte in den kreisfreien Städten deutlich höher als in den Landkreisen; viele Beschäftigte pendeln von den Landkreisen in die Städte. In Rheinland-Pfalz kamen in den kreisfreien Städten auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 15 bis 65 Jahren im Schnitt 1 060 Erwerbstätige, in den Landkreisen waren es 630 Erwerbstätige. Wie schon in den Jahren zuvor wies die Stadt Koblenz die mit Abstand höchste Arbeitsplatzdichte auf. Auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner im erwerbsfähigen Alter kamen dort 1 395 Erwerbstätige. Den niedrigsten Wert aller 36 Verwaltungsbezirke verzeichnete der Landkreis Südwestpfalz mit 390 Erwerbstätigen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner im erwerbsfähigen Alter.

In den kreisfreien Städten sind knapp vier Fünftel aller Erwerbstätigen in den Dienstleistungsbereichen beschäftigt; etwa ein Fünftel hat einen Arbeitsplatz im Produzierenden Gewerbe. Mit einem durchschnittlichen Erwerbs-

Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel¹ von Januar bis März 2017 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



tätigenanteil von 0,5 Prozent hat der Bereich „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ in den Städten nur eine geringe Bedeutung. Den höchsten Anteil an Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe gibt es in Ludwigshafen (2015: 42 Prozent). Dagegen haben in Mainz die Dienstleistungsbranchen einen Erwerbstätigenanteil von 90 Prozent.

In den Landkreisen liegt der durchschnittliche Anteil der Dienstleistungsbereiche mit 68 Prozent deutlich niedriger als in den kreisfreien Städten. Knapp 29 Prozent der Erwerbstätigen in den Landkreisen sind im Produzierenden Gewerbe beschäftigt. Im Bereich „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ arbei-

ten durchschnittlich 3,2 Prozent der Erwerbstätigen. Ein besonders großes Gewicht hat das Produzierende Gewerbe im Landkreis Germersheim mit 44 Prozent. Im Kreis Cochem-Zell arbeiten lediglich 18 Prozent der Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe; hier stellen die Dienstleistungsbereiche mehr als drei Viertel der Arbeitsplätze. Den höchsten Erwerbstätigenanteil in der Landwirtschaft weist der Rhein-Pfalz-Kreis mit 13 Prozent auf.

Einzelhandel im ersten Quartal mit Umsatz- und Beschäftigtenplus

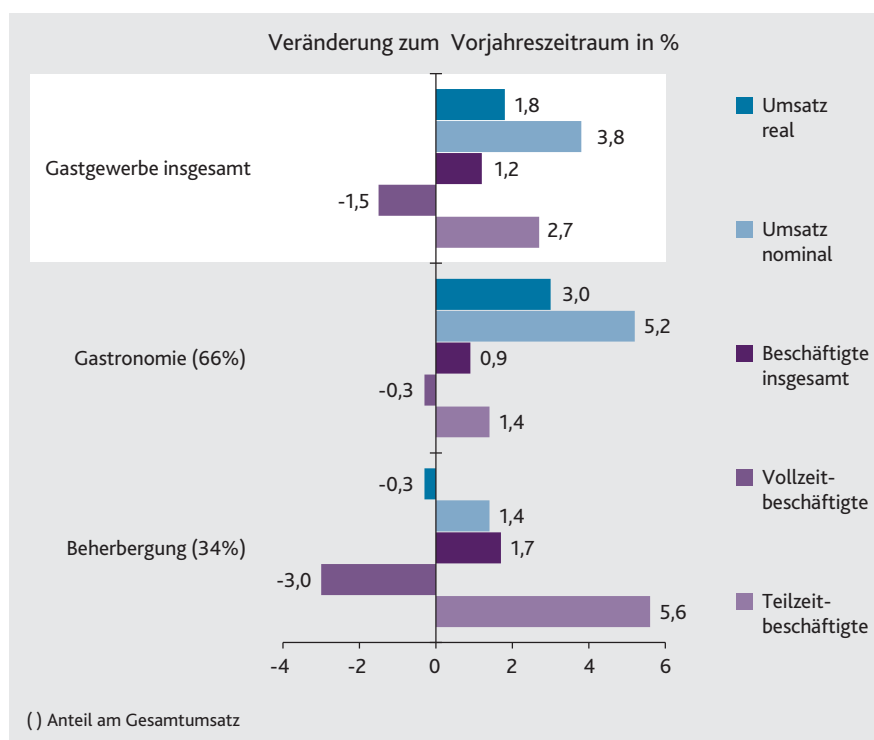
Der rheinland-pfälzische Einzelhandel setzte im ersten Quartal 2017 mehr um als im Vorjahreszeitraum. Nach vorläufigen Berechnungen waren die

Umsätze real, also um Preisveränderungen bereinigt, um 0,8 Prozent höher als im ersten Quartal 2016. Nominal, also zu jeweiligen Preisen, stiegen die Erlöse um 2,9 Prozent. Deutschlandweit legten die Einzelhandelsumsätze preisbereinigt um 1,2 Prozent zu (nominal: +3,2 Prozent).

Die Umsatzentwicklung war in den verschiedenen Bereichen des Einzelhandels unterschiedlich. Der umsatzstärkste Bereich ist der „Einzelhandel mit sonstigen Gütern“, zu denen Bekleidung, Schuhe und Lederwaren zählen. In diesem Handelssegment lagen die preisbereinigten Umsätze im ersten Quartal 2017 nur leicht über dem Niveau des Vorjahreszeitraums (+0,2 Prozent). Im zweitgrößten Bereich, dem „Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf“ erhöhten sich die Quartalerlöse real um 2,2 Prozent. Im „Einzelhandel mit Waren verschiedener Art“, zu dem Supermärkte, SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte gehören, fielen die preisbereinigten Erlöse niedriger aus als im Vorjahreszeitraum (-1,1 Prozent). Der Handel mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren setzte real 1,7 Prozent mehr um als ein Jahr zuvor. Im Handel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik nahmen die Umsätze preisbereinigt um 15 Prozent zu.

Die Zahl der Beschäftigten im Einzelhandel lag in der Zeit von Januar bis März 2017 leicht über dem Niveau

Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe von Januar bis März 2017



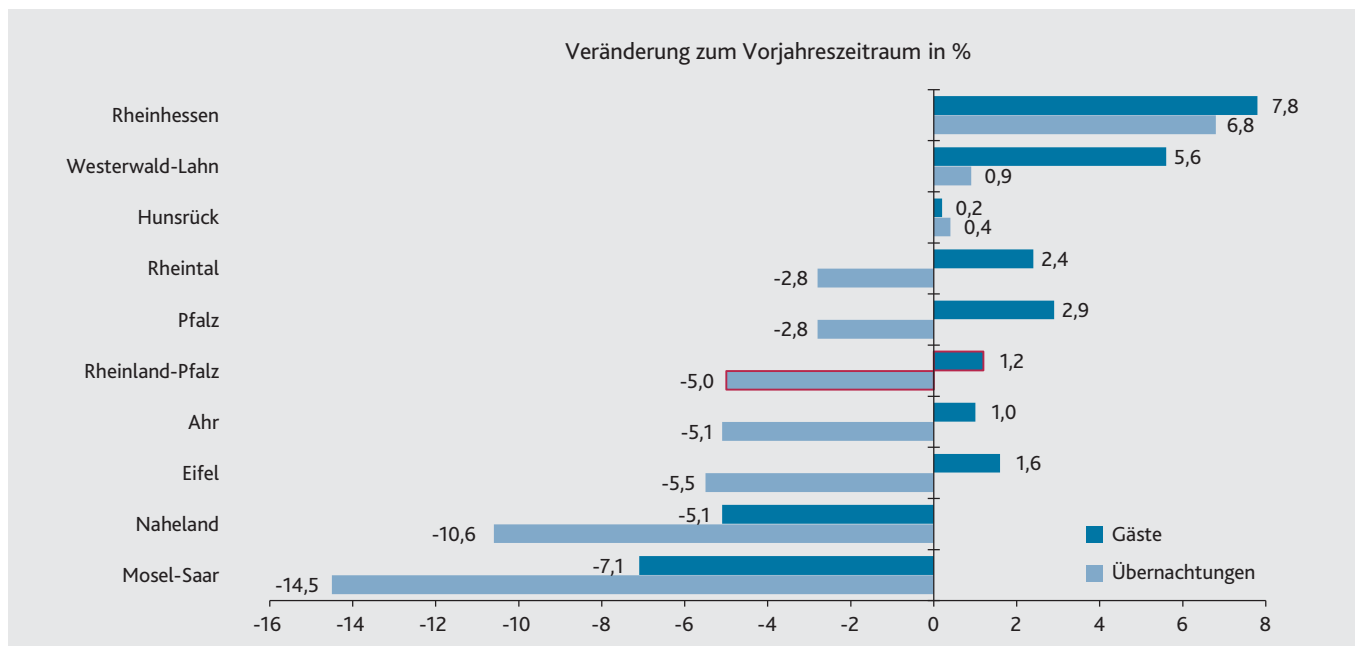
des Vorjahreszeitraums (+0,3 Prozent). Die Zahl der Vollzeitkräfte und die Zahl der Teilzeitbeschäftigten nahmen jeweils um 0,3 Prozent zu.

Umsatz und Beschäftigung im Gastgewerbe legen im ersten Quartal zu

Das rheinland-pfälzische Gastgewerbe setzte im ersten Quartal 2017 mehr um als im Vorjahreszeitraum. Nach vorläufigen Berechnungen waren die Umsätze real, also um Preisveränderungen bereinigt, um 1,8 Prozent höher als im ersten Quartal 2016. Nominal bzw. in jeweiligen Preisen stiegen die Erlöse um 3,8 Prozent. Deutschlandweit blieben die Gastgewerbeumsätze preisbereinigt fast unverändert (+0,1 Prozent); in jeweiligen Preisen legten sie um zwei Prozent zu.

In der Gastronomie, auf die zwei Drittel der Gastgewerbeumsätze entfallen, lagen die Erlöse von Januar bis März 2017 real um drei Prozent über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Die speisengeprägte Gastronomie, zu der Restaurants, Cafés, Eissalons und Imbissstuben zählen, verzeichnete preisbereinigt eine Erlössteigerung von 7,2 Prozent. Die Umsätze der Caterer und Erbringer sonstiger Verpflegungsdienstleistungen gingen hingegen um 4,1 Prozent zurück. Im rheinland-pfälzischen Beherbergungsgewerbe, das gut ein Drittel der Umsätze des Gastgewerbes erwirtschaftet, fielen die preisbereinigten Erlöse etwas niedriger aus als im ersten Quartal 2016 (-0,3 Prozent).

Gäste und Übernachtungen von Januar bis März 2017 nach Tourismusregionen



Die Zahl der Beschäftigten im Gastgewerbe war im ersten Quartal 2017 um 1,2 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Dabei verringerte sich die Zahl der Vollzeitkräfte um 1,5 Prozent, während gleichzeitig die Zahl der Teilzeitkräfte um 2,7 Prozent anstieg.

Mehr Gäste, weniger Übernachtungen

Die rheinland-pfälzischen Tourismusbetriebe verzeichneten im ersten Quartal 2017 einen Anstieg der Gästezahlen. Von Januar bis März übernachteten knapp 1,4 Millionen Gäste im Land, was einem Plus von 1,2 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum entspricht. Die Übernachtungen gingen im gleichen Zeitraum um fünf Prozent auf 3,45 Millionen zurück.

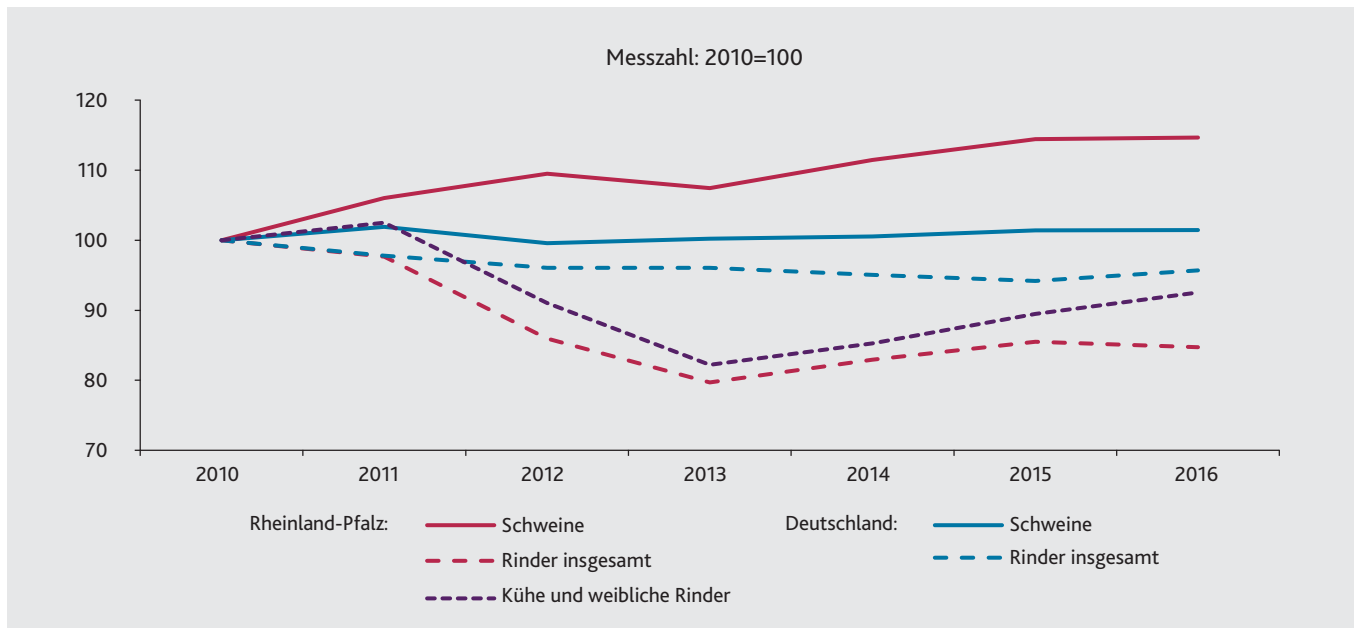
In drei der neun Tourismusregionen lag das Übernachtungsaufkommen über dem Niveau des Vorjahreszeitraums, wobei Rheinhausen mit einer Steigerung um 6,8 Prozent den Spitzenplatz belegte. In den Regionen Westerwald-Lahn und Hunsrück erhöhte sich das Übernachtungsvolumen leicht um 0,9 bzw. 0,4 Prozent. In den übrigen Regionen waren die Übernachtungszahlen niedriger als im Vorjahreszeitraum. Den stärksten Rückgang musste die Region Mosel-Saar hinnehmen. Sieben der neun Tourismusregionen verzeichneten steigende Gästezahlen. Mit einem Plus von 7,8 Prozent erreichte auch hier Rheinhausen den größten Zuwachs.

Unter den elf Betriebsarten verbuchten lediglich die Hotels garnis und die Hotels einen Übernachtungszuwachs (+6,2 bzw. +0,6 Prozent).

In den anderen Betriebsarten sank das Übernachtungsaufkommen. Die größten Rückgänge verzeichneten die Camping- und Reisemobilstellplätze, die Ferienhäuser und Ferienwohnungen sowie die Ferienzentren. Bei dieser Entwicklung dürfte unter anderem die Lage der Osterferien eine Rolle spielen, die 2016 überwiegend in den März und 2017 vollständig in den April fielen.

Im ersten Quartal 2017 übernachteten 1,16 Millionen Gäste aus dem Inland in Rheinland-Pfalz. Das war ein Plus von 1,4 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Die Zahl ihrer Übernachtungen verringerte sich um 5,5 Prozent und belief sich auf 2,84 Millionen. Aus dem Ausland kamen 241 000 Besucherinnen und Besucher (+0,4 Prozent), die 614 000 Übernachtungen buchten (-2,6 Prozent).

Schlachtungen von Schweinen und Rindern in Rheinland-Pfalz und Deutschland 2010–2016



Mehr Schlachtungen von Importschweinen und Kühen

An den Schlachtstätten in Rheinland-Pfalz wurde die Schweinefleischproduktion 2016 ausschließlich durch vermehrte Schlachtungen von Schweinen, die aus dem Ausland importiert wurden (+80 Prozent), auf dem Niveau des Vorjahres gehalten. Sie hatten einen Anteil von 35 Prozent an den Schweineschlachtungen.

Insgesamt wurden rund 1,2 Millionen Schweine (+0,2 Prozent) und 79 000 Rinder (–0,9 Prozent) geschlachtet. Das waren 2,1 Prozent der bundesweit 63 Millionen getöteten Schweine und Rinder.

Von der Gesamtschlachtmenge von 138 500 Tonnen entfielen 83 Prozent auf Schweine. Die Schlachtmenge der Schweine lag 0,8 Prozent über dem

Vorjahr; bei Rindern war sie zwei Prozent kleiner als 2015.

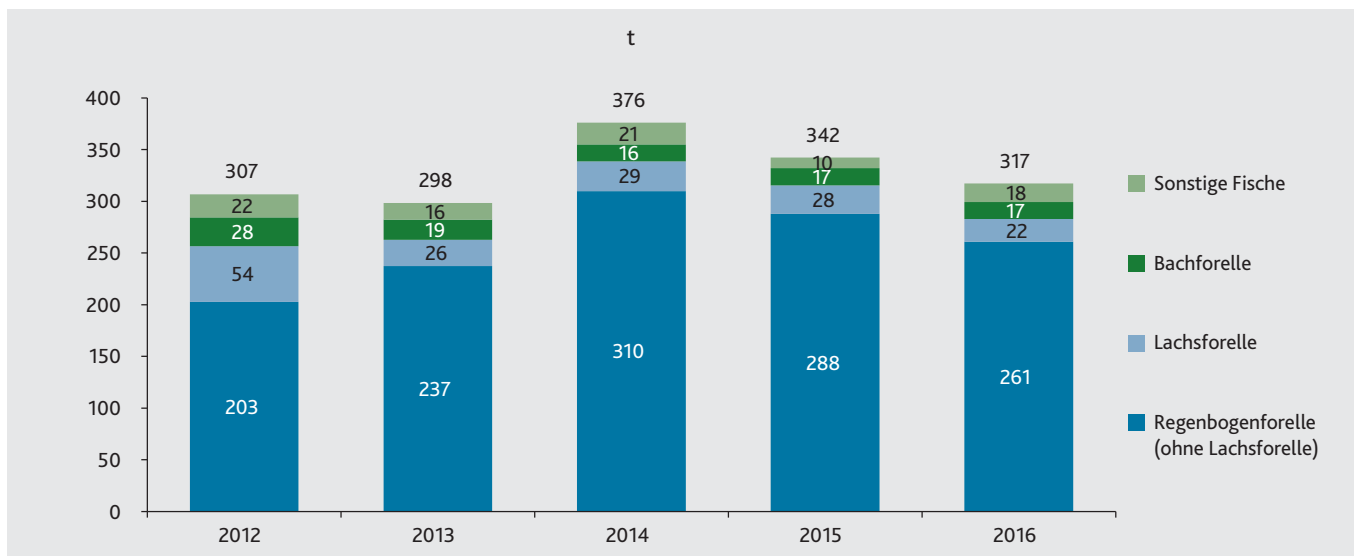
Hintergrund für die Abnahme des Schlachtaufkommens bei Rindern sind zehn Prozent weniger Schlachtungen von Mastbullen. Die Zahl der getöteten Kühe und zuchtreifen weiblichen Rinder übertraf 2016 dagegen den Vorjahreswert um 3,7 Prozent. Sehr niedrige Milchpreise haben in den zurückliegenden Jahren zu einem Abbau der Kuhbestände geführt. Dies bedeutete für Milchkühe und für Rinder, die für Milcherzeugung vorgesehen waren, die vorzeitige Schlachtung.

Hausschlachtungen sind bei allen Tierarten rückläufig. Einen erwähnenswerten Anteil hatten sie 2016 nur bei Ziegen (6,9 Prozent) und Schafen (5,5 Prozent). Der rheinland-pfälzische Anteil der in Deutschland geschlachteten Tiere beträgt

bei Schafen 1,8 Prozent, bei Ziegen 2,8 Prozent. Bei den Schafschlachtungen handelt es sich zu 91 Prozent um Lämmer. Die Zahl der Schlachtungen hat gegenüber 2015 bei Schafen um 5,6 Prozent auf rund 20 000 Tiere und bei Ziegen um zwölf Prozent auf 648 Tiere abgenommen.

Anders als in Deutschland insgesamt übertraf in Rheinland-Pfalz die Zahl der geschlachteten und für den menschlichen Verzehr als tauglich freigegebenen Pferde in den vergangenen Jahren regelmäßig die Schlachtungen des Jahres 2010; im Jahr 2016 lag sie elf Prozent höher als 2015. Mit 838 Tieren, die fast ausnahmslos inländischer Herkunft waren, wurden zehn Prozent der in Deutschland geschlachteten Pferde in Rheinland-Pfalz getötet.

Erzeugung von Fischen 2012–2016 nach Fischarten



Geflügelschlachtungen werden nicht wie die Schlachtungen von Großtieren über die Schlachttier- und Fleischschau ermittelt, sondern direkt bei Geflügelschlachtern erhoben. In Rheinland-Pfalz gibt es sechs von bundesweit 229 Betrieben. Sie schlachten nur 41 000 der 6,9 Milliarden Tiere, die in Deutschland 2016 getötet wurden.

Aquakulturen erzeugen 317 Tonnen Fisch

Im Jahr 2016 erzeugten die 28 rheinland-pfälzischen Aquakulturbetriebe rund 317 Tonnen Fisch. Mit dieser Menge kann die heimische Aquakulturproduktion nur einen geringen Beitrag zur Versorgung der Bevölkerung mit Proteinen leisten. Gegenüber dem Vorjahr war ein Produktionsrückgang von sieben Prozent zu verzeichnen.

Die Aquakulturproduktion findet zumeist unter natürlichen Witterungsbedingungen statt, so dass Tro-

ckenheit und Nässe das Fangergebnis beeinflussen können. Die wichtigste Fischart in der Aquakulturproduktion ist die Regenbogenforelle; auf sie entfielen 82 Prozent der gesamten Erzeugung. Lachs- bzw. Bachforellen hatten Anteile von sieben bzw. fünf Prozent.

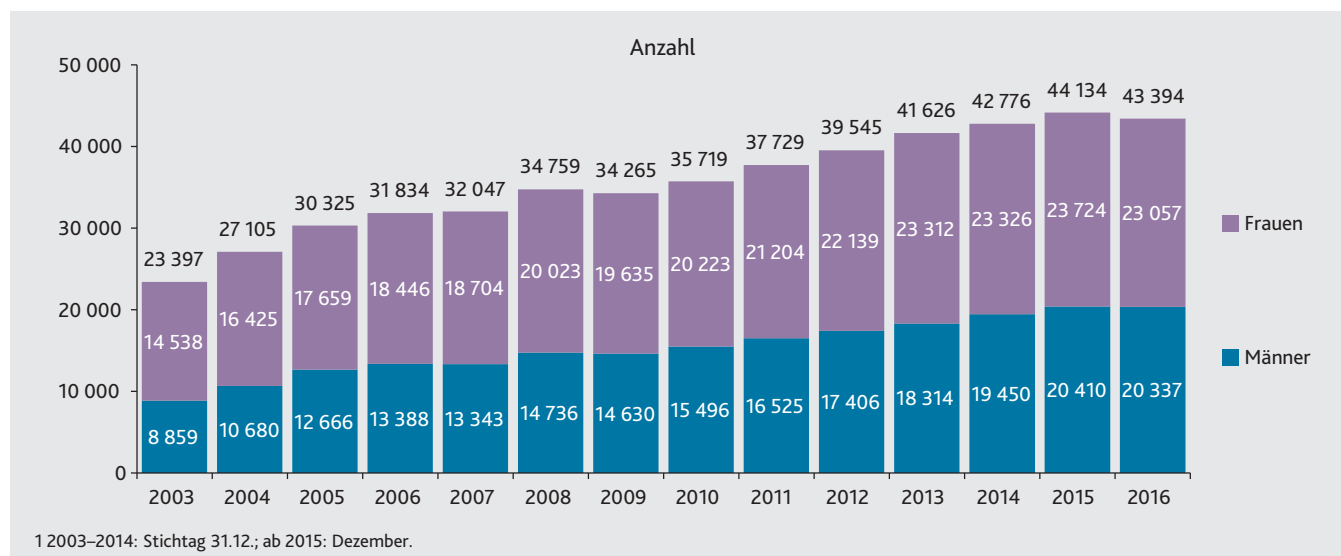
Im Vergleich zu Deutschland ist die rheinland-pfälzische Aquakultur nur von geringer Bedeutung. Im Jahr 2015 wurden in Deutschland rund 3 300 Aquakulturbetriebe registriert, die insgesamt rund 19 000 Tonnen Fisch produzierten. Der rheinland-pfälzische Anteil an der Produktion betrug 2015 etwa 1,8 Prozent. Die wichtigsten Fischarten waren in Deutschland die Regenbogenforelle und der Karpfen.

In den Angaben sind die von Angelvereinen oder für den Eigenbedarf gezüchteten Fische sowie die Fluss- und Seenfischerei nicht erfasst.

Weniger Bezieherinnen und Bezieher von Grundsicherung wegen Wohngeldreform

Im Dezember 2016 erhielten in Rheinland-Pfalz fast 43 400 Frauen und Männer staatliche Unterstützung in Form von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem 4. Kapitel des Zwölften Buches des Sozialgesetzbuches (SGB XII „Sozialhilfe“). Das waren 740 Personen bzw. 1,7 Prozent weniger als im Jahr zuvor.

Damit sank die Zahl der Empfängerinnen und Empfänger dieser Sozialleistung erstmals seit 2009. Eine Ursache für diesen Rückgang war – wie im Jahr 2009 – eine Wohngeldreform. Durch die zum 1. Januar 2016 in Kraft getretene Reform erhielten einige frühere Bezieherinnen und Bezieher von Grundsicherung nun vorrangig zu gewährende Wohngeldleistungen und – aufgrund dieser zusätzlichen

Empfänger/-innen von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung 2003–2016¹

Sozialleistung – keine Grundsicherung mehr.

Im Dezember 2016 hatten rund 22 100 Leistungsberechtigte (51 Prozent) die Regelaltersgrenze erreicht bzw. überschritten und erhielten Grundsicherung im Alter. Knapp 21 300 Empfängerinnen und Empfänger (49 Prozent) waren im Alter von 18 Jahren bis unter die Regelaltersgrenze und nahmen die Leistungen aufgrund dauerhafter Erwerbsminderung in Anspruch. Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts im Alter wurden hauptsächlich Frauen gewährt (61 Prozent), während Leistungen infolge einer Erwerbsminderung häufiger von Männern beantragt wurden (55 Prozent).

Regional betrachtet zeigen sich große Unterschiede in der Inanspruchnahme. In den kreisfreien Städten entfielen im Durchschnitt 18,5 Leistungsempfängerinnen und

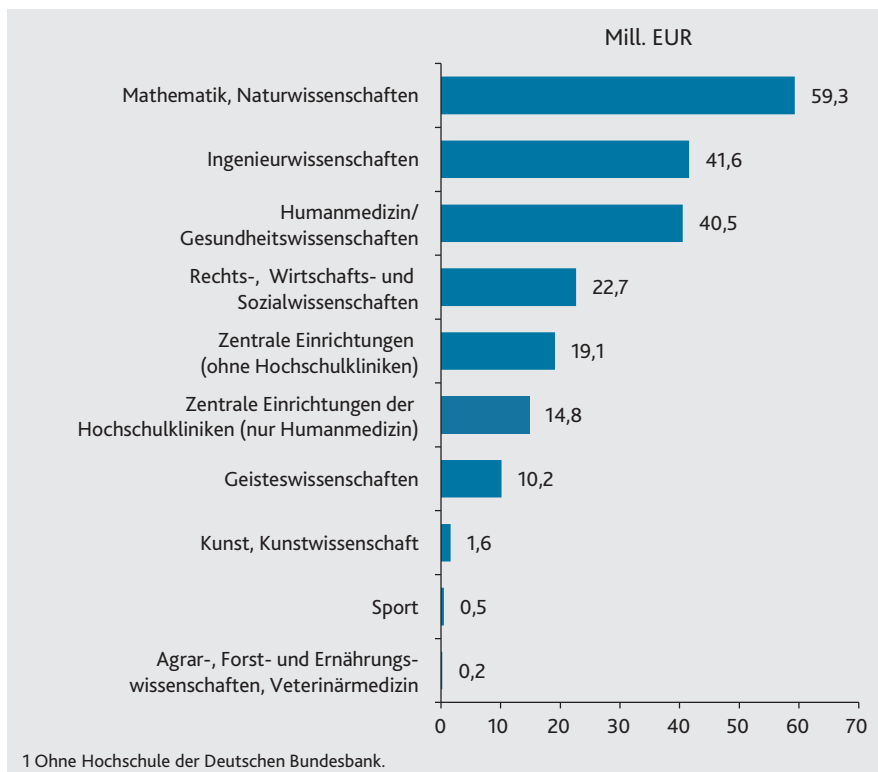
-empfänger auf 1 000 volljährige Einwohnerinnen und Einwohner, in den Landkreisen hingegen 10,7. Die größte Empfängerichte hatten unter den kreisfreien Städten Kaiserslautern (24,6) und Pirmasens (22,9) zu verzeichnen, bei den Landkreisen erreichten Birkenfeld (15,6) und Neuwied (15) die höchsten Werte.

Werden nur die Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung im Alter betrachtet, fallen die regionalen Unterschiede noch größer aus. In den kreisfreien Städten kamen im Mittel auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner, die die Regelaltersgrenze erreicht oder überschritten hatten, 45,4 Bezieherinnen und Bezieher von Grundsicherung im Alter, bei den Landkreisen lag die Quote bei 20,5. Die höchsten Werte wurden unter den kreisfreien Städten in Kaiserslautern (64,7) und Trier (59,6) bzw. bei den Landkreisen in Neuwied (32,9) und Bad Kreuznach (26,9) verzeichnet.

224 Millionen Euro Drittmittel an Hochschulen

Die Hochschulen in Rheinland-Pfalz haben 2015 insgesamt 224 Millionen Euro an Drittmitteln eingenommen. Dies bedeutet im Vorjahresvergleich einen Anstieg von rund sieben Millionen Euro (+3,1 Prozent).

Drittmittel sind Einnahmen, die zur Förderung von Forschung und Entwicklung sowie des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Lehre zusätzlich zum regulären Hochschulhaushalt eingeworben werden. Die höchsten Drittmitteleinnahmen entfielen mit 59,3 Millionen Euro auf den Fachbereich der Mathematik/Naturwissenschaften (+9,8 Prozent), die zweithöchsten auf die Ingenieurwissenschaften (41,6 Millionen Euro; +15 Prozent). Den dritten Rang belegt der Bereich Humanmedizin/-Gesundheitswissenschaften (40,5 Millionen Euro; –0,2 Prozent).

Drittmittleinnahmen der Hochschulen 2015 nach Fächergruppen¹

Den höchsten Wert unter den wissenschaftlichen Hochschulen erzielte die Johannes-Gutenberg-Universität Mainz mit rund 62,5 Millionen Euro; das waren 7,9 Prozent mehr als im Vorjahr. Mit 54,5 Millionen Euro belegte die Universitätsmedizin Mainz den zweiten Rang (-1,7 Prozent), die Technische Universität Kaiserslautern folgte mit 53,5 Millionen Euro auf Platz drei (+12,5 Prozent).

Innerhalb der Gruppe der Hochschulen für angewandte Wissenschaften bzw. der Fachhochschulen konnten die Hochschule Trier (acht Millionen Euro; -9,8 Prozent), die Hochschule Kaiserslautern (5,5 Millionen Euro; +3,5 Prozent) sowie die Hochschule Koblenz (4,8 Millio-

nen Euro; +7,4 Prozent) die meisten Drittmittel verbuchen.

Die mit Abstand höchsten Drittmittleinnahmen je Professur wurden für die Universitätsmedizin Mainz ermittelt. Dort entfielen auf 68 Professuren durchschnittlich jeweils rund 801 000 Euro Drittmittleinnahmen, das waren 4,1 Prozent mehr als im Jahr zuvor. In der Technischen Universität Kaiserslautern entstanden mit rechnerisch rund 259 000 Euro die zweithöchsten Einnahmen je Professur (+15,8 Prozent). Bei den Hochschulen für angewandte Wissenschaften bzw. Fachhochschulen belegte die erst im Mai 2015 staatlich anerkannte private Cusanus Hochschule Bernkastel-Kues bei den

Drittmittleinnahmen je Professur Platz eins. Aufgeteilt auf die fünf Professuren ergeben sich durchschnittlich rund 82 100 Euro Drittmittleinnahmen. Die staatliche Hochschule Trier fiel von ihrem Spitzenplatz im Vorjahr auf Rang zwei. Ihre durchschnittlichen Drittmittleinnahmen je Professur sanken um 7,7 Prozent auf 46 200 Euro (173 Professuren).

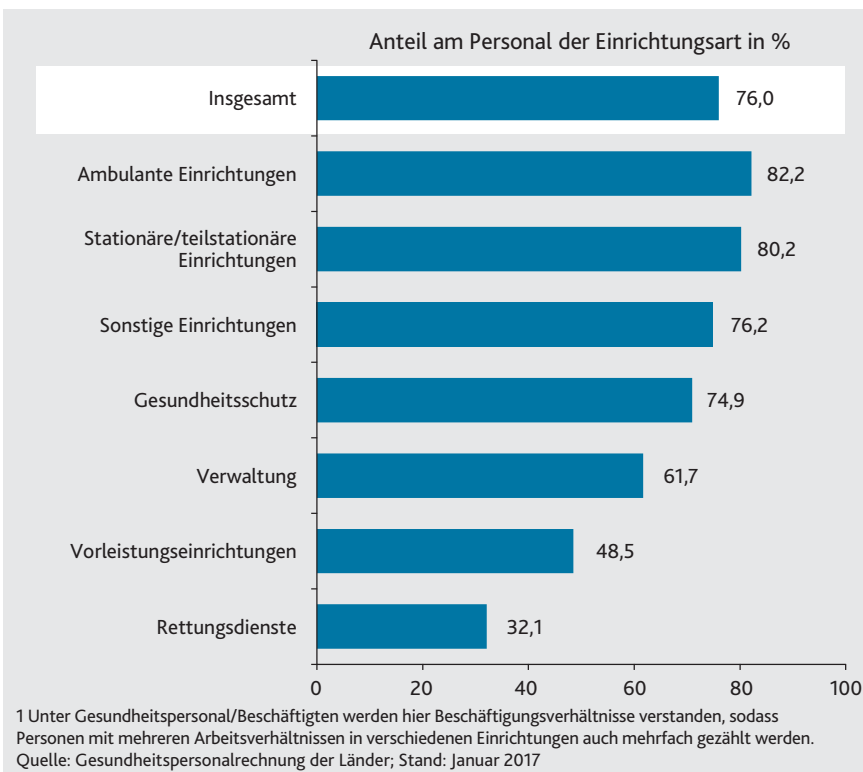
Die Professorinnen und Professoren an den rheinland-pfälzischen Hochschulen werben im Vergleich mit den anderen Bundesländern seit Jahren eher unterdurchschnittlich Drittmittel ein. Im Jahr 2014 – länderweite Vergleichszahlen für das Jahr 2015 liegen noch nicht vor – belegte Rheinland-Pfalz mit rund 114 000 Euro den letzten Platz.

Beschäftigung im Gesundheitswesen 2015 erneut gestiegen

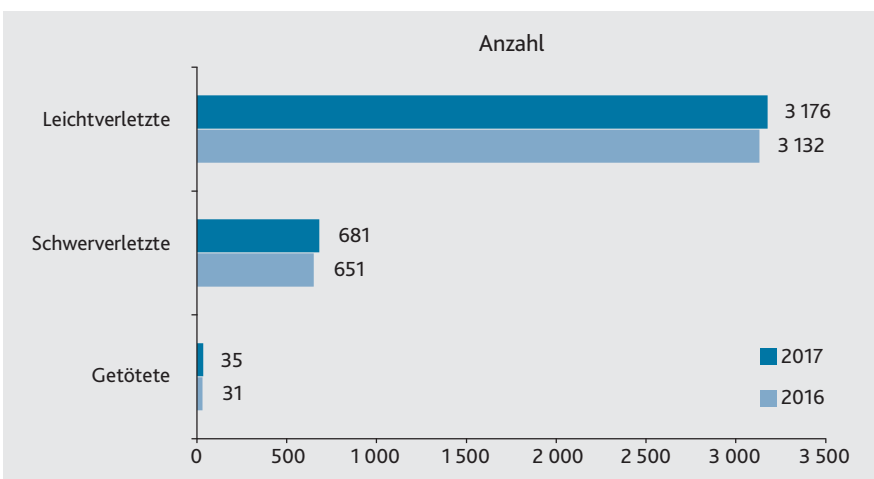
Im rheinland-pfälzischen Gesundheitswesen waren im Jahr 2015 rund 256 000 Beschäftigte tätig. Dies entspricht einem Anstieg von 3 800 Beschäftigten bzw. 1,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr (Deutschland: +2,1 Prozent). Die meisten neuen Arbeitsplätze entstanden in stationären und teilstationären Pflegeeinrichtungen.

Das Gesundheitswesen gewinnt als Arbeitgeber weiter an Bedeutung. Die Zahl der Beschäftigten in Gesundheitseinrichtungen hat seit Beginn der Zeitreihe 2008 kontinuierlich zugenommen. Bis 2015 erhöhte sie sich insgesamt um 15 Prozent (Deutschland: +16 Prozent). Mit rund

Weibliches Gesundheitspersonal¹ 2015 nach Art der Einrichtung



Verunglückte im Straßenverkehr von Januar bis März 2016 und 2017



1 800 Beschäftigten mehr als im Jahr 2014 entstanden die meisten neuen Arbeitsplätze im Bereich der stationären und teilstationären Einrichtungen. Zu diesen Arbeitgebern

zählen Krankenhäuser, Vorsorge- und Rehabilitationskliniken sowie stationäre und teilstationäre Pflegeeinrichtungen. Ein besonders starkes Plus verzeichneten die Einrichtungen

der stationären und teilstationären Pflege (+1 300). Der zweithöchste Anstieg erfolgte in den ambulanten Einrichtungen, zu denen u. a. Arztpraxen und Apotheken gehören. Im Jahr 2015 erhöhte sich die Beschäftigtenzahl dieser Einrichtungen um knapp 900 auf 103 000. Den stärksten Zuwachs gab es dabei im Bereich der ambulanten Pflege (+800 Beschäftigte). Zurückzuführen sind die gestiegenen Beschäftigtenzahlen in den Pflegeeinrichtungen auf das zu Beginn des Jahres 2015 in Kraft getretene Pflegestärkungsgesetz, das u. a. eine bessere Betreuung in stationären Pflegeeinrichtungen vorsieht.

Das Gesundheitswesen zeichnet sich durch einen hohen Anteil weiblichen Personals aus. Im Jahr 2015 lag der Anteil der Frauen an allen Beschäftigten in Gesundheitseinrichtungen bei 76 Prozent (Deutschland: ebenfalls 76 Prozent), was einer Anzahl von 194 600 weiblichen Beschäftigten entspricht. Am höchsten waren die Frauenanteile in den ambulanten (82 Prozent) und den stationären bzw. teilstationären Einrichtungen (80 Prozent).

Zahl der Unfallopfer steigt im ersten Quartal wieder an

Im ersten Quartal 2017 verloren in Rheinland-Pfalz 35 Menschen bei Verkehrsunfällen ihr Leben. Nach vorläufigen Angaben waren das vier Todesopfer mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. Die Zahl der Schwerverletzten stieg um 4,6 Prozent auf 681. Leicht verletzt wurden 3 176 Personen, 1,4 Prozent mehr als

im Vorjahr. Insgesamt registrierte die Polizei 33 329 Straßenverkehrsunfälle im Land. Das waren 4,7 Prozent mehr als von Januar bis März des vergangenen Jahres.

Steuereinnahmen der Kommunen 2016 erneut gestiegen

Im Jahr 2016 sind die Steuereinnahmen der rheinland-pfälzischen Kommunen das siebte Jahr in Folge gestiegen. Die kassenmäßigen Einnahmen der Kommunen betrugen rund 4,17 Milliarden Euro; dies waren 4,1 Prozent mehr als 2015. Den letzten Rückgang gab es im Jahr 2009 in Folge der Wirtschafts- und Finanzkrise.

Den größten Anteil am Steueraufkommen hatten wieder die Realsteuern, d. h. die Gewerbesteuer und die Grundsteuern. Sie stiegen in der Summe um 7,8 Prozent auf 2,33 Milliarden Euro. Die darin enthaltene Gewerbesteuer erhöhte sich deutlich um rund zehn Prozent auf 1,76 Milli-

arden Euro. Die Einnahmen aus der Grundsteuer B lagen mit insgesamt 549 Millionen Euro um 1,8 Prozent höher als im Vorjahr. Die Grundsteuer A stieg nur unwesentlich.

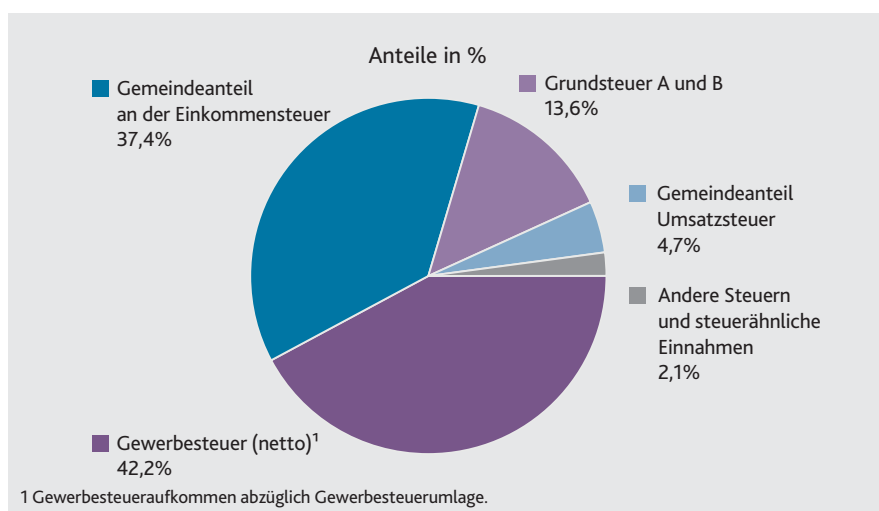
Die zweitwichtigste Einnahmeart sind weiterhin die Gemeindeanteile an den Gemeinschaftssteuern, d. h. der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer und der Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer. Allerdings gingen die Festsetzungen der Anteile leicht um 0,7 Prozent auf 1,76 Milliarden Euro zurück. Auf den Gemeindeanteil an der Einkommensteuer entfielen 1,56 Milliarden Euro, auf den Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer 195 Millionen Euro.

In den kreisfreien Städten erhöhten sich die Steuereinnahmen um 6,8 Prozent und in den Landkreisen um 2,8 Prozent. Innerhalb dieser Gebietskörperschaftsgruppen waren dabei jeweils uneinheitliche Entwicklungen festzustellen. Unter den kreisfreien Städten konnte Koblenz

ein deutliches Plus von 25 Prozent verzeichnen, das vornehmlich durch einen starken Anstieg der Gewerbesteuer (netto) um knapp 50 Prozent verursacht wurde. Die kreisfreie Stadt Frankenthal hingegen musste einen Rückgang von 6,5 Prozent verkraften. Unter den Landkreisen war im Donnersbergkreis ein Anstieg um 12,5 Prozent zu beobachten, während im Kreis Mayen-Koblenz die Einnahmen der Städte und Gemeinden um 4,1 Prozent zurückgingen.

Bezogen auf die Einwohnerzahl zeigt sich folgendes Bild: In den Landkreisen nahmen die Kommunen je Einwohnerin bzw. Einwohner durchschnittlich 920 Euro an Steuern ein. Wie in den Vorjahren wurde der höchste Pro-Kopf-Wert im Landkreis Mainz-Bingen (1 700 Euro) und der niedrigste im Landkreis Kusel (620 Euro) registriert. Die kreisfreien Städte erzielten durchschnittlich 1 340 Euro je Einwohnerin bzw. Einwohner. Hier reichte die Spannweite von 890 Euro in Frankenthal bis 1 830 Euro in Ludwigshafen. Der Landesdurchschnitt lag bei 1 030 Euro je Einwohnerin bzw. Einwohner.

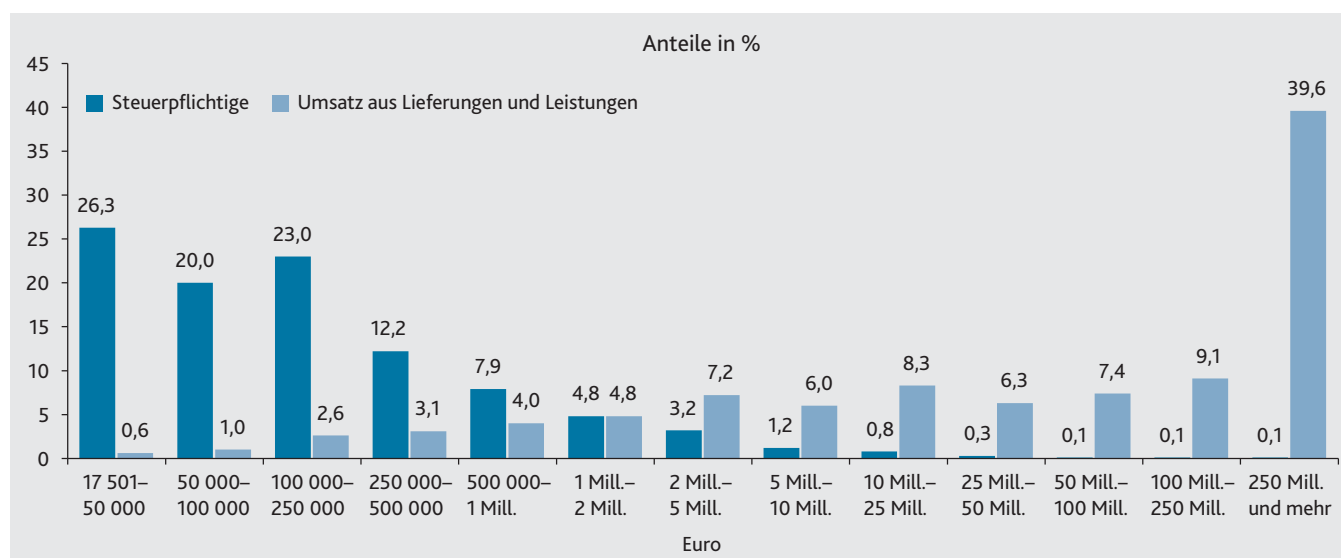
Steuereinnahmen der Kommunen 2016 nach Steuerarten



Umsätze der Unternehmen erneut gestiegen

Die Umsätze aus Lieferungen und Leistungen der Unternehmen mit Sitz in Rheinland-Pfalz sind 2015 weiter gestiegen. Wie auf Basis der Statistik der Umsatzsteuervoranmeldungen ermittelt wurde, beliefen sie sich auf rund 217 Milliarden Euro. Das waren 1,5 Milliarden Euro bzw. 0,7 Prozent mehr als 2014.

Steuerpflichtige sowie Umsatz aus Lieferungen und Leistungen 2015 nach Umsatzgrößenklassen



Die geleisteten Umsatzsteuervorauszahlungen betrugen knapp 6,3 Milliarden Euro (+6,5 Prozent). Statistisch erfasst wurden rund 155 000 Unternehmen mit ihren Umsatzsteuervoranmeldungen.

Das höchste absolute Umsatzplus gegenüber dem Vorjahr erzielten mit 180 Millionen Euro die Großunternehmen, d. h. die Unternehmen mit Jahresumsätzen von mehr als 50 Millionen Euro. Auf diese Unternehmen entfielen 2015 rund 56 Prozent der Umsätze.

Die Unternehmen des sekundären Sektors erzielten 123 Milliarden Euro Umsatz (+1,4 Prozent); das entsprach einem Anteil von 57 Prozent

an allen Umsätzen. Das Verarbeitende Gewerbe, der umsatzstärkste Wirtschaftsabschnitt dieses Sektors, verzeichnete Umsätze in Höhe von 98 Milliarden Euro – ein Zuwachs von 1,7 Prozent. Das Baugewerbe erzielte Umsätzen in Höhe von 14,7 Milliarden Euro (+2,6 Prozent). Die Unternehmen des tertiären Sektors (Dienstleistungsbereiche) verbuchten Umsätze in Höhe von rund 92 Milliarden Euro (–0,2 Prozent). Die Umsätze im Handel einschließlich der Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, dem umsatzstärksten Wirtschaftsabschnitt des tertiären Sektors, sanken um 4,2 Prozent auf knapp 54 Milliarden Euro.

Mehr als die Hälfte der Umsätze aus Lieferungen und Leistungen (54 Prozent) erwirtschafteten auch 2015 wieder die Kapitalgesellschaften, die nur 16 Prozent aller in der Statistik erfassten Unternehmen ausmachten. Demgegenüber waren 82 Prozent aller Unternehmen Einzelunternehmen oder Personengesellschaften. Deren Umsätze hatten nur einen Anteil von 36 Prozent an den Gesamtumsätzen.

In der kreisfreien Stadt Ludwigshafen wurden trotz eines leichten Rückgangs von 0,5 Prozent mit 31,5 Milliarden Euro die höchsten Umsätze erzielt. Unter den Landkreisen lag Mainz-Bingen mit 18 Milliarden Euro Umsatz vorn.

Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz im Mai 2017

Der Verbraucherpreisindex lag im Mai 2017 um 1,5 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. Im April hatte die Inflationsrate noch bei 1,9 Prozent gelegen.

Ein Grund für den Rückgang der Teuerungsrate ist die Entwicklung der Energiepreise: In diesem Frühjahr ergaben sich im Vergleich zum Vorjahr mit außergewöhnlich niedrigen Energiepreisen noch größere Preisdifferenzen (statistischer Basiseffekt). Infolge des weiteren Anstiegs der Energiepreise nehmen diese Preisdifferenzen zum aktuellen Monat weiter ab. Die Energiepreise lagen nur noch um 1,9 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. Dieser Anstieg ist in erster Linie auf Preissteigerungen bei den Mineralölprodukten zurückzuführen; sie legten um 5,4 Prozent zu.

Kräftige Preiserhöhungen waren bei den Nahrungsmitteln zu verzeichnen (+3,5 Prozent). Dazu trugen insbesondere Molkereiprodukte und Eier bei (+12 Prozent). Die Teuerungsrate ohne Nahrungsmittel und Energie, die oft auch als Kerninflationsrate bezeichnet wird, ging im Mai 2017 auf 1,1 Prozent zurück.

Der Verbraucherpreisindex lag im Mai 2017 um 0,1 Prozent unter dem Niveau des Vormonats. Den stärksten Preisrückgang gab es in der Hauptgruppe „Verkehr“ (–0,6 Prozent). Ein Grund dafür sind die Kraftstoffpreise, die um 2,7 Prozent niedriger waren als im April. Tiefer in die Tasche greifen mussten die Verbraucherinnen und Verbraucher für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke; die Preise waren in dieser Hauptgruppe um 0,8 Prozent höher als im April.

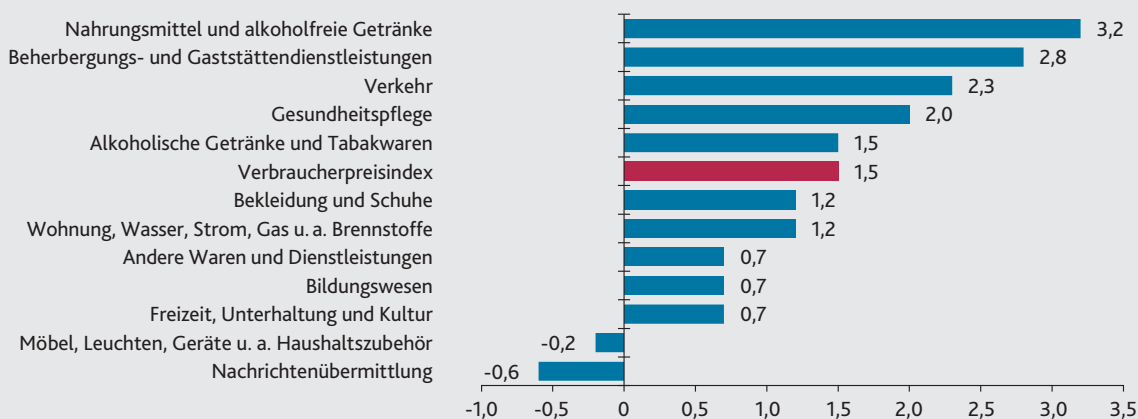
Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in elf Berichtsgemeinden 17 Preisermittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in rund 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) gut 20 000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von rund 700 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

Verbraucherpreisindex im Mai 2017

Veränderung in den Güter- und Dienstleistungsgruppen zu Mai 2016 in %



Veränderung zum Vorjahresmonat in %



Mai 2017

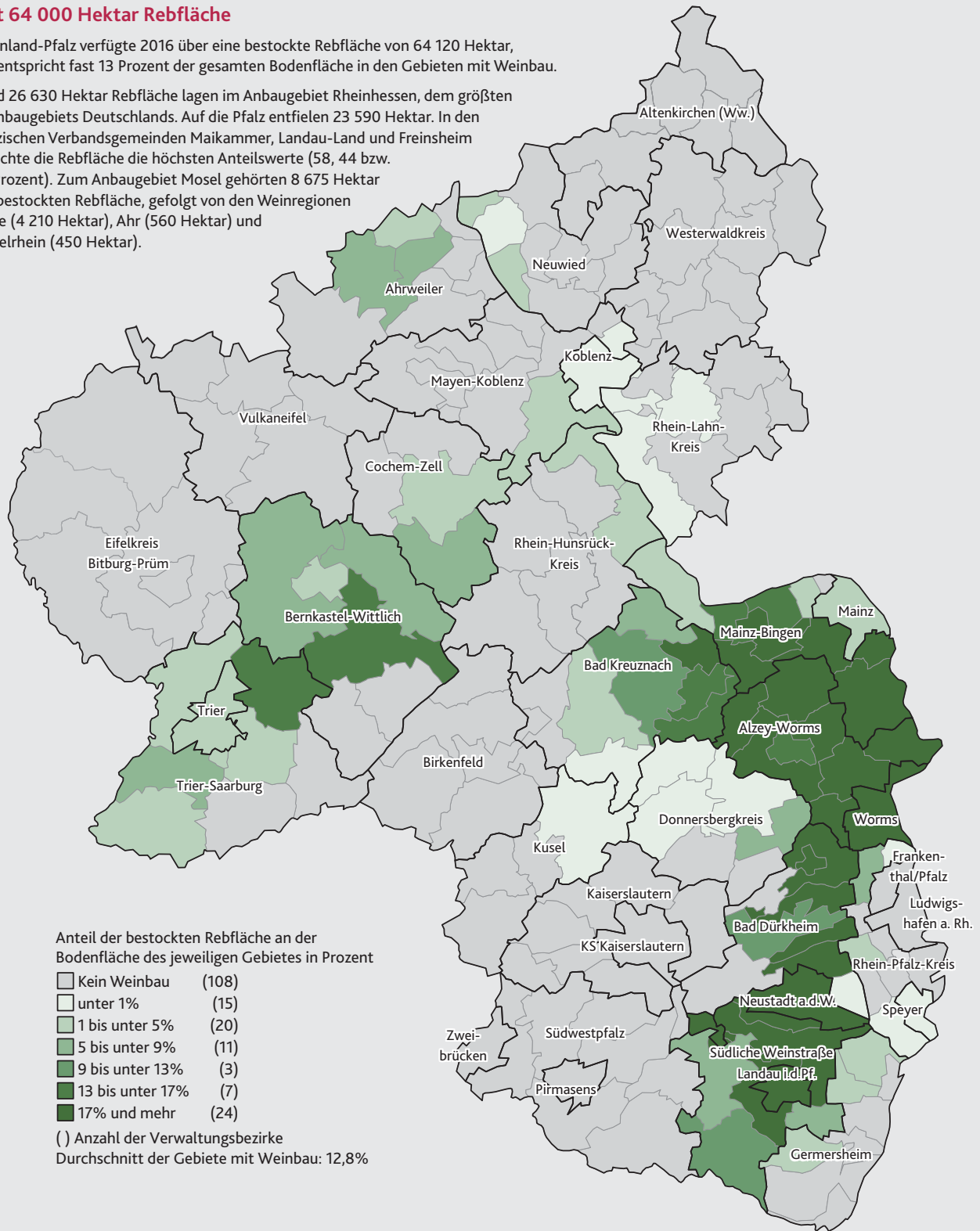
■ Verbraucherpreisindex: +1,5%
 ■ Ausgewählte Preisentwicklungen:
 Frische Milch: +24,3%
 Rouladen: –7,7%

Bestockte Rebfläche 2016 nach Verwaltungsbezirken

Gut 64 000 Hektar Rebfläche

Rheinland-Pfalz verfügte 2016 über eine bestockte Rebfläche von 64 120 Hektar, das entspricht fast 13 Prozent der gesamten Bodenfläche in den Gebieten mit Weinbau.

Rund 26 630 Hektar Rebfläche lagen im Anbaugebiet Rheinhessen, dem größten Weinbaugebiets Deutschlands. Auf die Pfalz entfielen 23 590 Hektar. In den pfälzischen Verbandsgemeinden Maikammer, Landau-Land und Freinsheim erreichte die Rebfläche die höchsten Anteilswerte (58, 44 bzw. 40 Prozent). Zum Anbaugebiet Mosel gehörten 8 675 Hektar der bestockten Rebfläche, gefolgt von den Weinregionen Nahe (4 210 Hektar), Ahr (560 Hektar) und Mittelrhein (450 Hektar).



Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2016

Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt



Von Melanie Nofz

Durch das wirtschaftliche Wachstum 2016 stiegen die Erwerbstätigkeit und vor allem die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Der Arbeitsmarkt befindet sich seit 2010 in einem Aufwärtstrend. Die Entwicklungsdynamik ließ jedoch im Laufe des Berichtsjahres nach. Die Arbeitslosigkeit ist weiter gesunken, und zwar trotz der starken Zuwanderung von Flüchtlingen seit 2013. Allerdings nahm die Arbeitslosenquote von Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft zu, während sich die Arbeitslosenquote deutscher Staatsbürger verringerte.

In der Statistischen Analyse N°41 „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2016“ wird die wirtschaftliche Entwicklung des vergangenen Jahres detailliert dargestellt. Im folgenden Beitrag werden die Ergebnisse des Themenbereichs „Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt“ vorgestellt.

Erwerbstätigkeit steigt weniger stark

1,997 Millionen
Erwerbstätige in
Rheinland-Pfalz

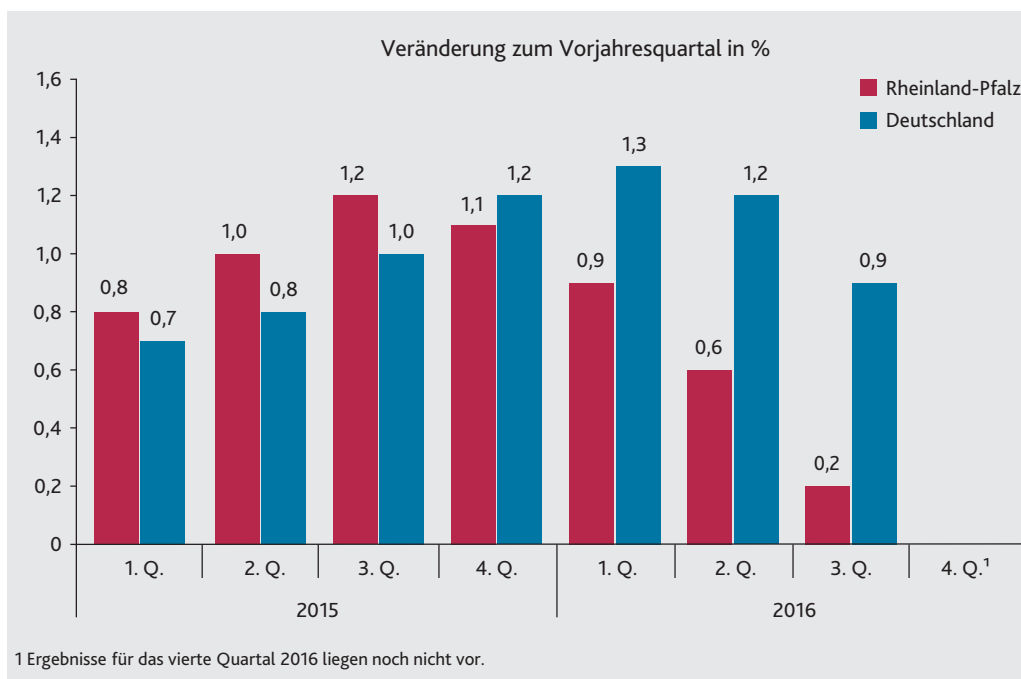
In den letzten Jahren stieg die Zahl der Erwerbstätigen deutlich. Im Jahr 2016 erreichte sie einen neuen Höchststand und belief sich auf 1,997 Millionen Personen. Das waren 0,5 Prozent bzw. 10 700 Personen mehr als im Jahr zuvor (Deutschland: +1 Prozent). Die unterjährige Betrachtung zeigt jedoch, dass die Dynamik am Arbeitsmarkt sowohl in Rheinland-Pfalz als auch bundesweit nachgelassen hat. Allerdings setzte diese Entwicklung in Rheinland-Pfalz bereits Ende 2015 und in Deutschland erst im zweiten Quartal 2016 ein.

Die meisten Erwerbstätigen arbeiten im Dienstleistungsbereich (72 Prozent); ihre Zahl stieg im Berichtsjahr um 0,9 Prozent. Am stärksten erhöhte sie sich im Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit (+1,3 Prozent), gefolgt von den Bereichen Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister (+0,6 Prozent) sowie Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation (+0,4 Prozent). In der Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei, in der nur 2,1 Prozent aller Erwerbstätigen beschäftigt sind, nahm die Erwerbstätigkeit gegenüber 2015 ab (–1,7 Prozent). Im

Mehr
Erwerbstätige
im Dienstleistungs-
bereich

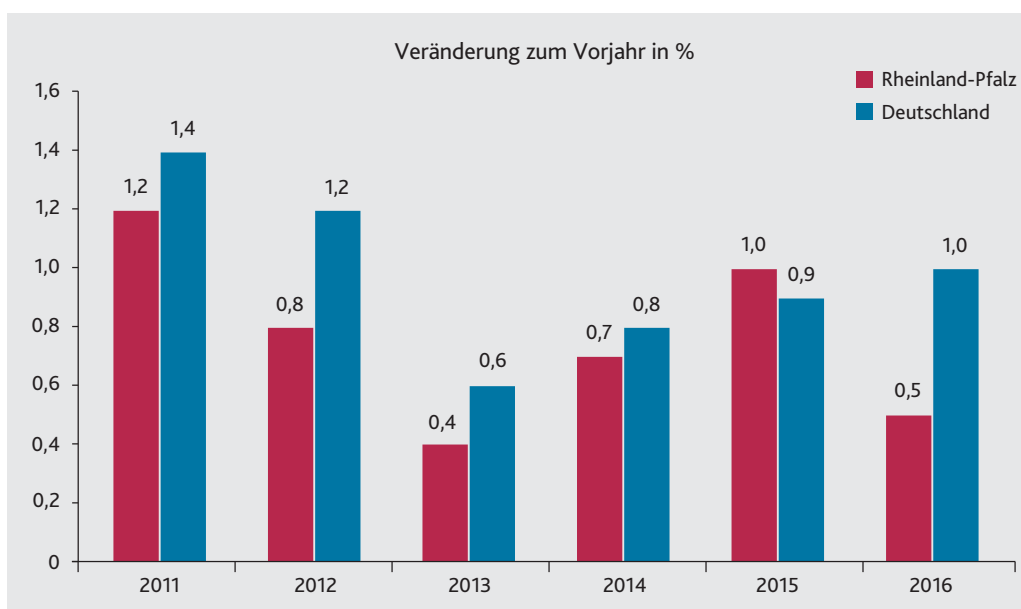
G 1

Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2015 und 2016 nach Quartalen



G 2

Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011–2016

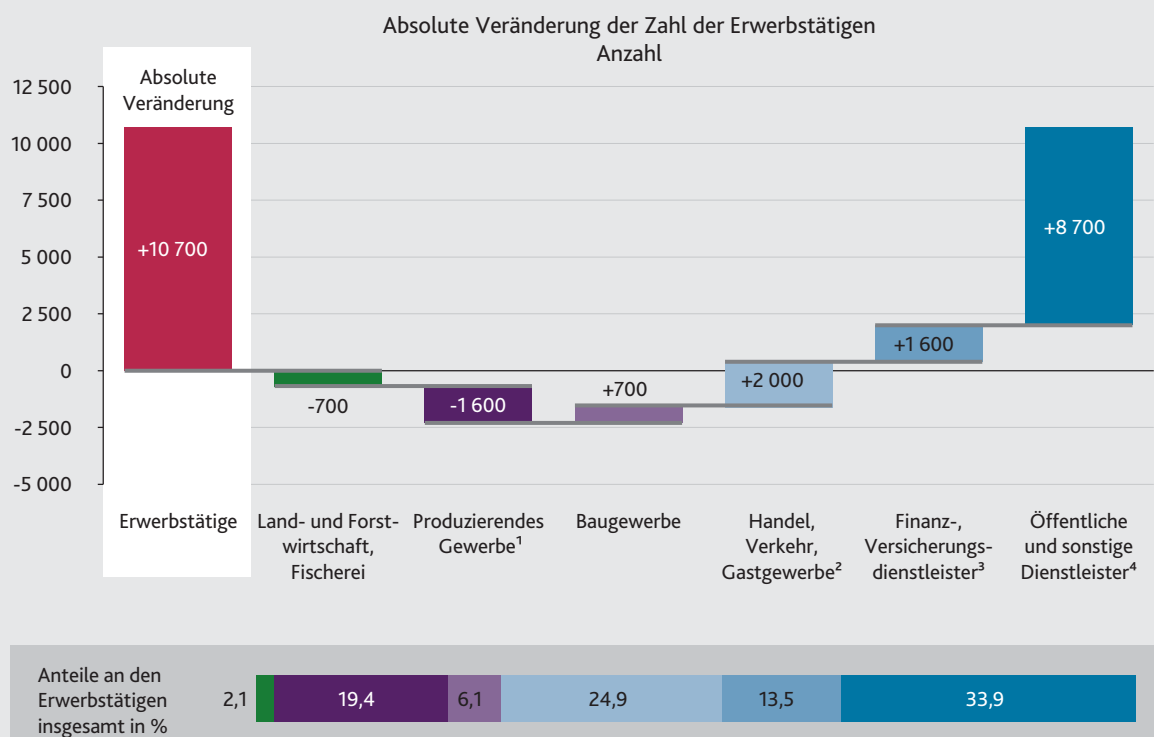


Produzierenden Gewerbe, dem jeder vierte Erwerbstätige angehört, verringerte sich die Erwerbstätigenzahl geringfügig (–0,2 Prozent): Während im Baugewerbe im Vergleich

zum Vorjahr mehr Personen beschäftigt waren (+0,6 Prozent), sank die Zahl der Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe (–0,4 Prozent).

G 3

Zunahme bzw. Abnahme der Zahl der Erwerbstätigen in den Wirtschaftsbereichen 2016



¹ Ohne Baugewerbe; Wirtschaftsabschnitte B bis E. – ² Einschließlich Information und Kommunikation; Wirtschaftsabschnitte G bis J. – ³ Einschließlich Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen; Wirtschaftsabschnitte K bis N. – ⁴ Einschließlich Erziehung, Gesundheit; Wirtschaftsabschnitte O bis T.

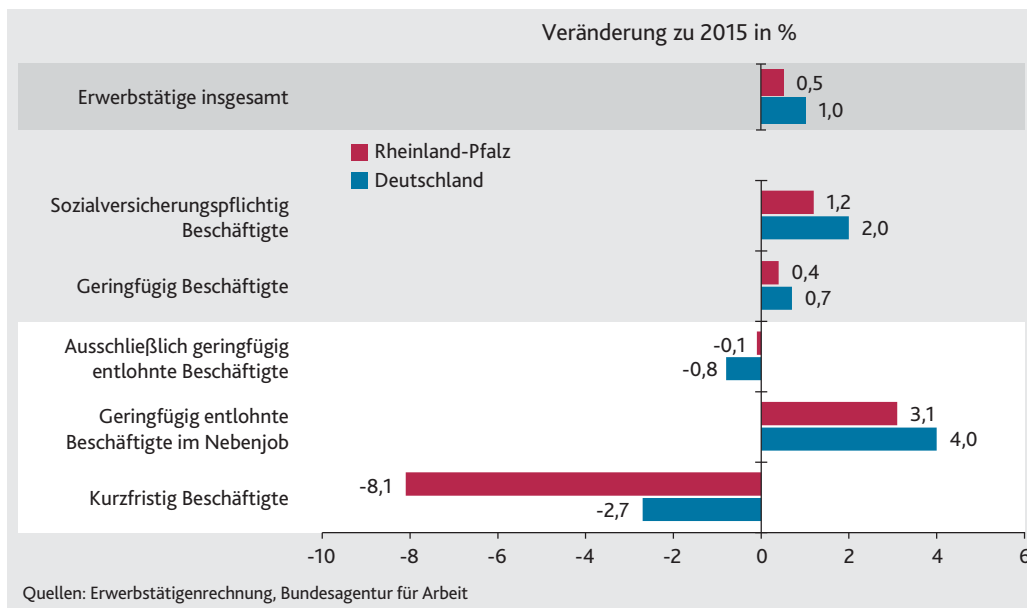
Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung steigt weiter an

Mehr als ein
Viertel arbeitet
in Teilzeit

Der anhaltende positive Trend bei der Erwerbstätigkeit ist vor allem auf die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zurückzuführen. Am 30. Juni 2016 hatten 1,362 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ihren Arbeitsplatz in Rheinland-Pfalz. Das sind 16 500 Personen oder 1,2 Prozent mehr als 2015 (Deutschland: +2 Prozent). In Teilzeit arbeiten 385 000 Personen bzw. 28 Prozent der Beschäftigten (Deutschland: 27 Prozent). Diese Art der Beschäftigung ist im Vergleich zum Jahr zuvor um 3,2 Prozent gestiegen (Deutschland: +4,4 Prozent). Nicht alle Wirtschaftsbereiche trugen zur Erhöhung

der Teilzeitbeschäftigung bei. Die Mehrzahl der neuen Arbeitsplätze entstand im Dienstleistungssektor. Die Beschäftigtenzahl war dort im Berichtsjahr um gut 10 600 höher als ein Jahr zuvor (+3,2 Prozent; Deutschland: +4,5 Prozent). In diesem Wirtschaftsbereich ist die Teilzeitbeschäftigung mit mehr als jedem dritten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am weitesten verbreitet (37 Prozent). Insbesondere im Wirtschaftsabschnitt „Erziehung und Unterricht“ (57 Prozent) sowie bei den häuslichen Diensten (65 Prozent) wird häufig in Teilzeit gearbeitet. In der Landwirtschaft sowie im Produzierenden Gewerbe ist der Beschäftigtenanteil der Teilzeitkräfte mit 21 bzw. zehn Prozent deutlich geringer.

G 4

Erwerbstätige, sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und geringfügig Beschäftigte in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2016

Mehr geringfügig Beschäftigte

Weniger kurzfristig Beschäftigte und mehr geringfügig Entlohnte im Nebenjob

Im Berichtsjahr erhöhte sich die geringfügige Beschäftigung in Rheinland-Pfalz leicht um 0,4 Prozent (Deutschland: +0,7 Prozent). Dieser Anstieg auf 417 500 Beschäftigte ist darauf zurückzuführen, dass 3 700 Personen mehr als 2015 in einem geringfügig entlohten Beschäftigungsverhältnis standen (+0,9 Prozent). Zwei Drittel der geringfügig Entlohten gehen einer „ausschließlich geringfügig entlohten Beschäftigung“ nach; ihre Zahl sank leicht (-0,1 Prozent). Das übrige Drittel ist im Nebenjob geringfügig beschäftigt, um das Einkommen aufzubessern. Im Vergleich zu 2015 ergab sich bei dieser Beschäftigungsart eine Steigerung um 3,1 Prozent. Als geringfügig beschäftigt gelten auch Personen mit einer kurzfristigen Beschäftigung. In Rheinland-Pfalz befanden sich 20 700 Personen in einem solchen Beschäftigungsverhältnis. Das waren 1 800 bzw. 8,1 Prozent weniger als 2015 (Deutschland: -2,7 Prozent).

Die Mehrheit der geringfügig Beschäftigten sind Frauen (61 Prozent). Unter den ausschließlich geringfügig Entlohten liegt der Frauenanteil bei 64 Prozent und bei den geringfügig entlohten Beschäftigten im Nebenjob bei 56 Prozent. Die Zahl der geringfügig beschäftigten Frauen verringerte sich gegenüber 2015 um 780 bzw. 0,3 Prozent (Deutschland: -0,1 Prozent). Dieser Rückgang geht fast vollständig auf eine sinkende kurzfristige Beschäftigung zurück. Bei den Männern war hingegen eine Zunahme der geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse zu verzeichnen (+2 700 bzw. +1,6 Prozent; Deutschland: +1,9 Prozent). Während mehr Männer einer geringfügig entlohten Beschäftigung nachgingen (+3 700), nahm die Zahl der kurzfristig Beschäftigten ab (-1 000).

Hoher Frauenanteil unter den geringfügig Beschäftigten

Arbeitslosenquote sinkt weiter

Im Berichtsjahr waren 111 400 Personen und damit rund 1 400 bzw. 1,3 Prozent weniger arbeitslos gemeldet als im Jahr zuvor

Weniger
ALG-I- und
ALG-II-
Empfängerinnen und
-Empfänger

(Deutschland: -3,7 Prozent). Auch die Zahl der Langzeitarbeitslosen ist gesunken: 2016 war noch jeder dritte rheinland-pfälzische Arbeitslose (37 000 Personen) ein Jahr oder länger ohne Arbeit (Deutschland: 37 Prozent). Dies bedeutet einen Rückgang um 4,2 Prozent (Deutschland: -4,4 Prozent). Von den Empfängerinnen und Empfängern von Arbeitslosengeld (ALG) erhielten 41 200 Personen bzw. 37 Prozent ALG I und dementsprechend 70 250 Personen (63 Prozent) Grundsicherung (Hartz IV). Dies entspricht einer Verringerung um 1,4 bzw. 1,2 Prozent (Deutschland: -4,3 bzw. -3,5 Prozent). Die Arbeitslosenquote belief sich im Berichtsjahr auf 5,1 Prozent und fiel damit um 0,1 Prozentpunkte geringer aus als 2015. Sie liegt deutlich unterhalb des Bundeswertes (6,1 Prozent) und ist im Vergleich der Bundesländer die drittniedrigste.

Typisches
Saisonmuster
aber auf niedrigerem
Niveau

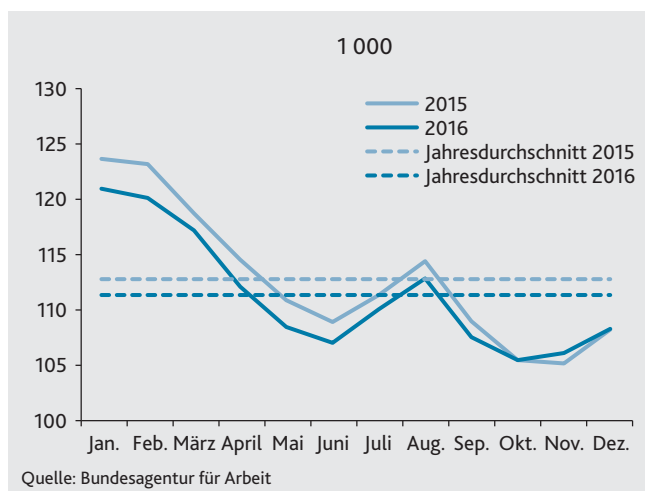
Die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen zeigt im Verlauf des Jahres 2016 das übliche Saisonmuster, allerdings fast durchgängig auf einem niedrigeren Niveau als 2015. Zu Jahresbeginn waren gut 121 100 Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer und somit 2 700 weniger als im Jahr zuvor arbeitslos gemeldet. Bis Juni sank ihre Zahl auf rund 107 100, um dann im Juli und August u. a. aufgrund der geringen Einstellungsneigung der Unternehmen auf 113 000 Arbeitslose zu steigen. Bis Oktober fiel die Zahl auf das Vorjahresniveau von gut 105 500. Anders als 2015 erhöhte sich die Arbeitslosenzahl aber bereits im Folgemonat wieder. Im Dezember waren 108 400 Personen arbeitslos gemeldet; das waren 70 mehr als ein Jahr zuvor.

Jugendarbeitslosigkeit steigt

Bei der differenzierten Betrachtung nach Personengruppen fällt auf, dass zwar die Gesamtzahl der Arbeitslosen in Rheinland-Pfalz 2016 gegenüber 2015 um 1,3 Prozent sank, in eini-

G 5

Arbeitslose 2015 und 2016 nach Monaten



gen Altersgruppen jedoch ein Anstieg zu verzeichnen war. So nahm die Arbeitslosigkeit bei den 55-Jährigen oder Älteren um 0,5 Prozent zu. Bundesweit ging die Zahl der Arbeitslosen in dieser Altersgruppe um 3,4 Prozent zurück. Bei den jüngeren Menschen im Alter zwischen 15 und 25 Jahren fiel die Erhöhung der Arbeitslosigkeit in Rheinland-Pfalz mit 2,2 Prozent stärker aus als in Deutschland (+1,1 Prozent). Jüngere Menschen sind seltener arbeitslos als ältere. Die Quote der 15- bis 25-Jährigen beläuft sich auf 4,7 Prozent. Bei älteren Menschen (55- bis 65-Jährigen) ist das Risiko, arbeitslos zu sein, überdurchschnittlich hoch (Quote: 5,6 Prozent).

Im Berichtsjahr waren gut 25 000 Ausländerinnen und Ausländer arbeitslos gemeldet. Das waren 23 Prozent aller Arbeitslosen (Deutschland: 23 Prozent). Die Arbeitslosenquote von Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft (13 Prozent) war deutlich höher als die der Deutschen (4,3 Prozent). Sie nahm gegenüber dem Vorjahr zu (+1 Prozentpunkt), während die Arbeitslosenquote deutscher Staatsbürgerinnen und -bürger sank (-0,3 Prozentpunkte). Der Anstieg bei

Mehr Arbeitslose mit ausländischer Staatsbürgerschaft

den Ausländerinnen und Ausländern ist auf eine Zunahme der Bezieherinnen und Bezieher sowohl von Grundsicherung (Hartz IV) als auch von ALG I zurückzuführen: Die Quote der ausländischen Bezieherinnen und Bezieher von Leistungen der Arbeitslosenversicherung erhöhte sich im Berichtsjahr um 0,7 Prozentpunkte. Die Quote von ausländischen Hartz IV-Empfängerinnen und Empfängern stieg um 0,3 Prozentpunkte. Ihre Anzahl ist jedoch mit knapp 19 000 Personen fast dreimal so hoch wie diejenige der Ausländerinnen und Ausländer, die ALG I erhalten. Die Zunahme der ausländischen Bezieherinnen und Bezieher von Hartz IV dürfte im Wesentlichen mit der hohen Zahl von Flüchtlingen zusammenhängen, die ab 2013 nach Rheinland-Pfalz kamen. Da in den kommenden Monaten weitere Flüchtlinge den Schutzstatus zugesprochen bekommen dürften, ist mit einem weiteren Anstieg zu rechnen. Aufgrund des fehlenden Anspruchs auf ALG I beziehen sie bei erfolgloser Jobsuche Hartz IV-Leistungen.

Unter-
beschäftigung
steigt

Ein umfassenderes Bild von fehlenden Beschäftigungsmöglichkeiten in einer Volkswirtschaft gibt das Konzept der Unterbeschäftigung. Als unterbeschäftigt gelten zusätzlich zu den registrierten Arbeitslosen auch Personen, die an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen teilnehmen oder einen arbeitsmarktbedingten Sonderstatus (vor allem kurzfristig erkrankte Personen) besitzen (ohne Kurzarbeit). Im Gegensatz zur Arbeitslosigkeit ist die Unterbeschäftigung 2016 leicht gestiegen (+0,4 Prozent auf 146 500 Personen). Ein Grund dafür ist, dass 2016 mehr Personen an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen teilnahmen oder einen arbeitsmarktbedingten Sonderstatus hatten als 2015 (+2 000 auf 35 100 Personen). Zu dieser Zunahme könnte u. a. auch die höhere

Zahl von Flüchtlingen beigetragen haben, die an Qualifizierungsmaßnahmen teilnahmen und daher statistisch nicht zu den Arbeitslosen zählen.

Info

Zur Darstellung der Erwerbstätigkeit stehen verschiedene Datenquellen zur Verfügung: Bei der **Erwerbstätigenrechnung** handelt es sich um ein Rechenwerk, in das alle aktuell verfügbaren erwerbsstatistischen Datenquellen für die laufende Berechnung von Erwerbstätigenzahlen sowie des Arbeitsvolumens auf Länder- und Kreisebene einfließen. Die Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung sind Quartals- bzw. Jahresdurchschnittsangaben für Erwerbstätige am Arbeitsort (Inlandskonzept). Die Daten sind abgestimmt auf den Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes vom November 2016 (Quartalsdurchschnittsangaben) bzw. Januar 2017 (Jahresdurchschnittsangaben).

Ergebnisse der **Beschäftigungsstatistik** über sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte werden von der Bundesagentur für Arbeit bereitgestellt. Auf der Basis der Meldungen zur Sozialversicherung wird vierteljährlich mit sechs Monaten Wartezeit der Bestand der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ermittelt. In diesem Bericht sind die aktuell verfügbaren Stichtagsergebnisse der sozialversicherungspflichtig gemeldeten Beschäftigten am Arbeitsort am 30. Juni dargestellt.

Ebenfalls von der Bundesagentur für Arbeit wird die **Arbeitslosenstatistik** erstellt. Bei den Daten zur Arbeitslosigkeit und zur Unterbeschäftigung handelt es sich um Monats- bzw. Jahresdurchschnittswerte.

Melanie Nofz, Diplom-Volkswirtin, ist Referentin im Referat „Analysen, Auftragsarbeiten, FDZ“.

Berechnung von Quartalswerten des Bruttoinlandsprodukts für Rheinland-Pfalz

Von Michael Englert, M. Sc., und Dr. Annette Illy

Für die Konjunkturbeobachtung schätzt das Statistische Landesamt seit dem Berichtsjahr 2016 Quartalergebnisse für das Bruttoinlandsprodukt und für die Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen. Dazu wird ein ökonometrisches Verfahren, das Litterman-Verfahren, verwendet. Mittels unterjährig vorliegender Indikatoren, vor allem Umsätzen, aus verschiedenen Wirtschaftsstatistiken werden die Jahreswerte der Vorjahre auf die Quartale verteilt. Mit einem statistischen Verfahren können sodann für das laufende Jahr, für das noch kein Jahreswert vorliegt, Quartalswerte geschätzt werden. Für 2016 zeigt sich, dass die Wachstumsdynamik des Bruttoinlandsprodukts nach einem guten Start in das Jahr zunächst nachließ. Erst zum Jahresende zog die Konjunktur wieder etwas an.

Schätzung vierteljährlicher Werte des Bruttoinlandsprodukts für die Konjunkturbeobachtung

BIP-Quartalswerte zentral für Konjunkturbeobachtung

Der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (VGRdL) berechnet und veröffentlicht Jahresergebnisse für das Bruttoinlandsprodukt (BIP) und die Bruttowertschöpfung (BWS) nach Wirtschaftsbereichen. Anders als das Statistische Bundesamt für Deutschland berechnet der Arbeitskreis keine vierteljährlichen Ergebnisse. Für die Konjunkturberichterstattung sind Quartalswerte des Bruttoinlandsprodukts bzw. die Veränderung des vierteljährlichen Bruttoinlandsprodukts jedoch eine zentrale Größe.

Um auch unterjährig über die gesamtwirtschaftliche konjunkturelle Entwicklung in Rheinland-Pfalz berichten zu können,

berechnet das Statistische Landesamt seit 2016 Quartalergebnisse für das Bruttoinlandsprodukt. Mit einer ökonometrischen Schätzung werden die vom Arbeitskreis ermittelten Jahresergebnisse anhand von quartalsweise vorliegenden Indikatoren aus verschiedenen Wirtschaftsstatistiken auf die Quartale verteilt.

Methodik der ökonometrischen Schätzung

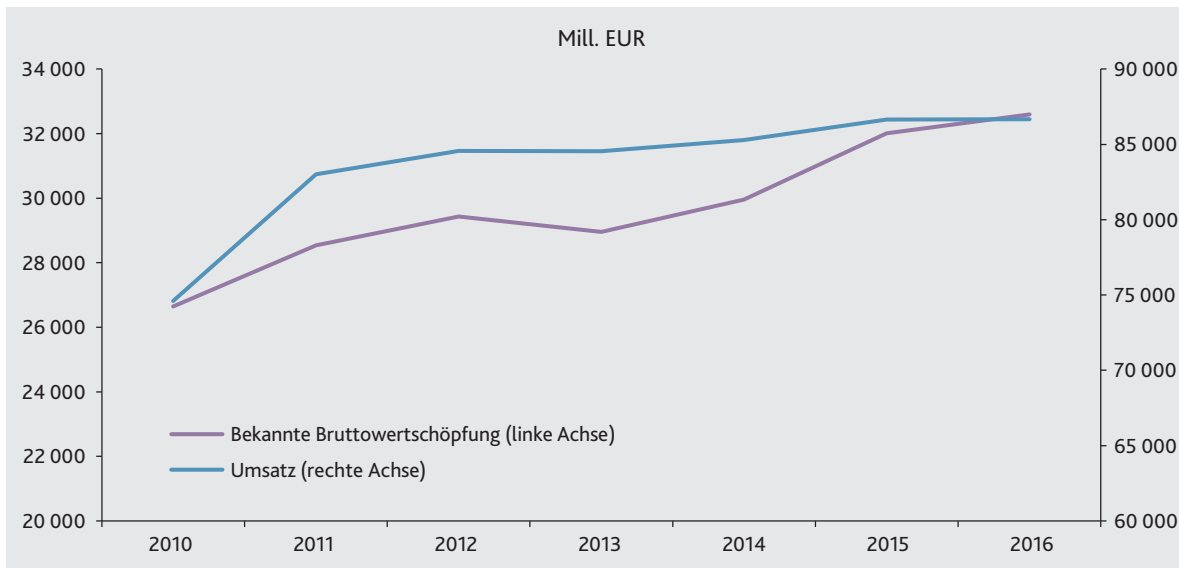
Das Bruttoinlandsprodukt setzt sich gemäß der Entstehungsrechnung aus der Summe der Bruttowertschöpfung der einzelnen Wirtschaftszweige eines Wirtschaftsraums (hier: Rheinland-Pfalz) und der Nettogütersteuern (Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen) zusammen. Wie bereits erwähnt, werden vom Arbeitskreis VGRdL nur Jahreswerte zur Bruttowertschöpfung

Ökonometrische Schätzung von Quartalsdaten mittels Indikatoren aus Wirtschaftsstatistiken

BIP Berechnung über den Entstehungsansatz: Summe aus der BWS der einzelnen Wirtschaftszweige und der Nettogütersteuern

G 1

Bruttowertschöpfung und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe 2010–2016



der einzelnen Wirtschaftszweige veröffentlicht, so dass auch für das regionale Bruttoinlandsprodukt nur ein Jahreswert berechnet werden kann. Bekannt sind also die Jahreswerte der Bruttowertschöpfung der einzelnen Wirtschaftszweige und der Nettogütersteuern. Sie sind im Folgenden mit y^{Jahr} bezeichnet. Gilt das Interesse vierteljährlichen Bruttoinlandsproduktwerten für Rheinland-Pfalz, müssen vierteljährliche Werte für die Bruttowertschöpfung der einzelnen Wirtschaftszweige und für die Nettogütersteuern gefunden werden. Diese Werte sind mit y abgekürzt.

Berechnung vierteljährlicher Werte der Bruttowertschöpfung mithilfe temporaler Disaggregationsmethoden

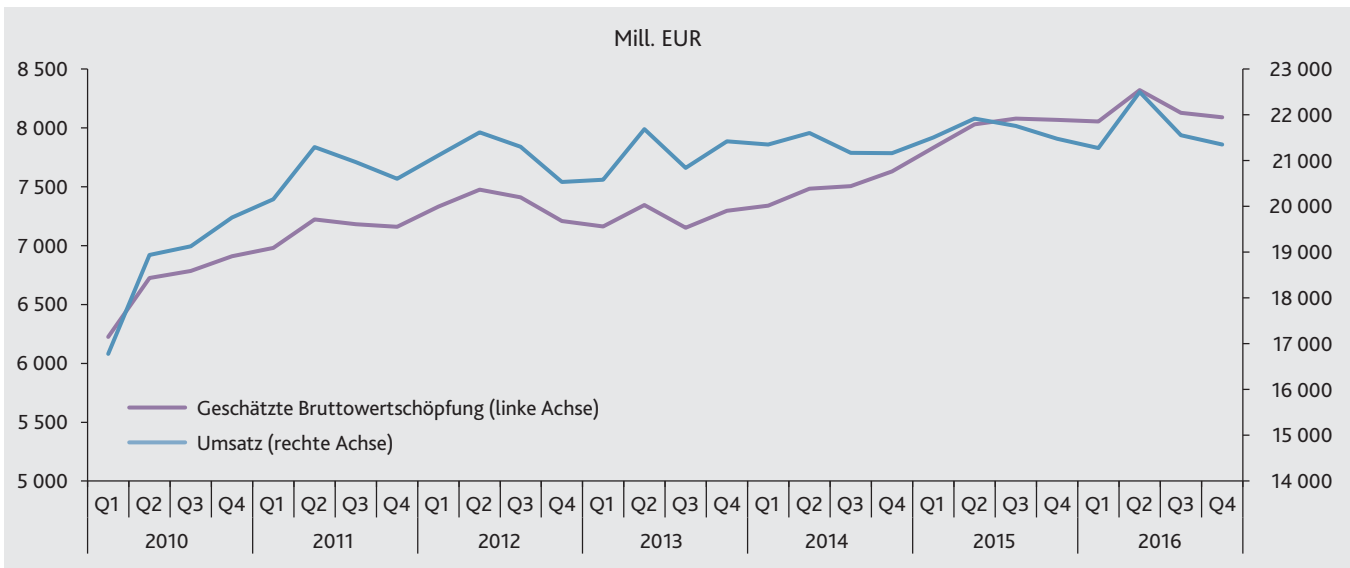
Die Quartalswerte zu y^{Jahr} können mithilfe temporaler Disaggregationsmethoden gefunden werden. Mit diesen Methoden können die bekannten, jährlichen Bruttowertschöpfungswerte der einzelnen Wirtschaftszweige sowie die bekannten, jährlichen Werte der Nettogütersteuern temporal auf die unbekannten, vierteljährlichen Werte „heruntergebrochen“ werden. Dabei werden die unterjährigen Bewegungs-

muster von Indikatorzeitreihen x , die im besten Falle die unterjährigen Bewegungen der zu disaggregierenden Zeitreihe y^{Jahr} perfekt abbilden, auf y übertragen. Dazu müssen die Indikatorzeitreihen mindestens in vierteljährlicher Frequenz vorliegen. Über die Summe der erhaltenen vierteljährlichen Werte y für die Bruttowertschöpfung in den einzelnen Wirtschaftszweigen und für die Nettogütersteuern kann anschließend gemäß der Entstehungsrechnung das vierteljährliche Bruttoinlandsprodukt von Rheinland-Pfalz bestimmt werden. Da die Umsetzung der temporalen Disaggregation der Nettogütersteuern genauso wie die der Bruttowertschöpfung in den einzelnen Wirtschaftszweigen erfolgt, wird auf die temporale Disaggregation der Nettogütersteuern nicht mehr gesondert eingegangen.

Für die praktische Durchführung der temporalen Disaggregation wird der Wirtschaftszweig C: „Verarbeitendes Gewerbe“ als Beispiel herangezogen. Für den Bereich C wird die Indikatorzeitreihe „Umsatz des Verar-

G 2

Bruttowertschöpfung und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe 2010–2016 nach Quartalen



Enger Zusammenhang zwischen Jahreswerten der Indikatorzeitreihe und der BWS der Industrie

beitenden Gewerbes" verwendet. Sie wird im Rahmen der Konjunkturerhebung für das Verarbeitende Gewerbe sowie den Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden von den Statistischen Ämtern monatlich erhoben und veröffentlicht. Die aggregierten jährlichen Werte dieses Indikators und die bekannten, jährlichen Bruttowertschöpfungswerte für den Wirtschaftszweig C deuten bereits auf einen engen statistischen Zusammenhang dieser beiden Zeitreihen hin (vgl. Abbildung G1).

Der Indikator Umsatz eignet sich also hinsichtlich seiner Frequenz (monatliche Publikation) und des engen statistischen Zusammenhangs seines Jahreswertes mit der jährlichen Bruttowertschöpfung, die unbekannten, vierteljährlichen Werte der Bruttowertschöpfungszeitreihen y für das Verarbeitende Gewerbe zu finden. Wie in Abbildung G2 zu erkennen ist, werden durch die temporale Disaggregation die unterjährigen Bewegungsmuster der Indikatorzeitreihe auf die geschätzte, vierteljährliche Bruttowertschöpfungszeitreihe übertragen.

Zu den temporalen Disaggregationsmethoden zählen u. a. die Regressionsmethoden von Chow-Lin (1971)¹ und Litterman (1983)², wobei die Methode von Chow-Lin Grundlage des Litterman-Verfahrens ist.

Die Chow-Lin-Methode wird in der Praxis oft zur Lösung des beschriebenen temporalen Disaggregationsproblems verwendet.^{3, 4, 5} Die Annahmen des Chow-Lin-Modells fordern mitunter, dass die verwendeten Zeitreihen stationär sind oder eine Kointegrationsbeziehung aufweisen. Beides sind sehr

Restriktive Forderungen in den Modellannahmen des Chow-Lin-Verfahrens

1 Vgl. Chow, G. C./Lin, A.: Best Linear Unbiased Interpolation, Distribution, and Extrapolation of Time Series by Related Series. In: The Review of Economics and Statistics, Vol. 53, Nr. 4 (Nov., 1971), S. 372–375.

2 Vgl. Litterman, R. B.: A Random Walk, Markov Model for the Distribution of Time Series. In: Journal of Business & Economic Statistics, Vol. 1, Nr. 2 (Apr., 1983), S. 169–173.

3 Vgl. Vullhorst, U.: Zur indikatorgestützten Berechnung des vierteljährlichen Bruttoinlandsprodukts für Baden-Württemberg. In: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg, Ausgabe 9/2008, S. 32–35.

4 Vgl. Nierhaus, W.: Vierteljährliche Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen für Sachsen mit Hilfe temporaler Disaggregation. In: ifo Dresden berichtet, Ausgabe 4/2007, S. 24–36.

5 Vgl. Klüsener, M.: Konzept zur Berechnung eines vierteljährlichen Bruttoinlandsproduktes für Nordrhein-Westfalen. In: Wirtschaft und Statistik, Ausgabe März 2014, S. 213–219.

restriktive Forderungen an die Eigenschaften der verwendeten Zeitreihen. Besonders bei den Zeitreihen der Bruttowertschöpfung und den später näher erläuterten Indikatorzeitreihen, die im Optimalfall eng mit der Bruttowertschöpfung zusammenhängen, kann die Erfüllung der Stationaritätsannahme infrage gestellt werden.⁶ Eine Überprüfung der Stationaritäts- sowie der Kointegrationseigenschaft ist darüber hinaus aufgrund der Verwendung kurzer Zeitreihen (wenig Beobachtungen/Zeitpunkte) nicht eindeutig möglich.

Verwendung der Regressionsmethode von Litterman zur Bestimmung des vierteljährlichen BIP

Aus diesen Gründen wird die Methode von Litterman für die temporale Disaggregation von y^{Jahr} verwendet. Diese Methode hat weniger restriktive Modellannahmen, sie erfordert nicht zwingend Stationarität der verwendeten Zeitreihen sowie eine Kointegrationsbeziehung. So kann in Simulationsstudien gezeigt werden, dass die Litterman-Methode gerade bei Nichtstationarität der Zeitreihen bessere Schätzergebnisse als die Chow-Lin-Methode vorweisen kann.

Unterstellung eines linearen Zusammenhangs zwischen BWS und Indikatorzeitreihen

Bei der methodischen Umsetzung der temporalen Disaggregation wird zunächst nach Litterman ein linearer Zusammenhang zwischen den gesuchten vierteljährlichen Bruttowertschöpfungswerten eines Wirtschaftszweiges $y_{t,i}$ und den vierteljährlichen Werten einer oder mehrerer Indikatorzeitreihen $x_{t,i,p}$ unterstellt. Beschrieben werden kann dieser lineare Zusammenhang auf der Quartalsebene gemäß der multiplen linearen Regressionsgleichung

$$y_{t,i} = x_{t,i,1} \cdot \beta_1 + x_{t,i,2} \cdot \beta_2 + \dots + x_{t,i,p} \cdot \beta_p + u_{t,i}$$

wobei t den Laufindex für das Jahr und i für das Quartal darstellt.

⁶ Vgl. Stier, W.: Methoden der Zeitreihenanalyse. Heidelberg 2001, S. 281.

Die p vierteljährlichen Indikatorzeitreihen sind durch x dargestellt und $u_{t,i}$ ist der Störterm des Regressionsmodells. Die p Regressionskoeffizienten β beschreiben den Zusammenhang zwischen der vierteljährlichen Zielzeitreihe y und den hochfrequentierten Indikatorzeitreihen x . Das Litterman-Verfahren unterstellt dabei, dass der vierteljährliche Störterm einem nichtstationären Prozess der Art

$$u_{t,i} = u_{t,i-1} + \pi_{t,i}$$

folgt, wobei π einen autoregressiven Prozess erster Ordnung

$$\pi_{t,i} = \rho \pi_{t,i-1} + \varepsilon_{t,i}$$

darstellt. Dies bedeutet z. B., dass ein Schock zum Zeitpunkt t, i auch noch Auswirkungen auf die nachfolgenden Zeitpunkte hat. Der Term $\varepsilon_{t,i}$ folgt einem White-Noise-Prozess (engl. für weißes Rauschen) mit Erwartungswert Null und einer konstanten Varianz σ_ε^2 .

Gesucht sind nun die geschätzten Quartalswerte $\hat{y}_{t,i}$ der Zielzeitreihe, d. h. der Bruttowertschöpfungszeitreihen in den einzelnen Wirtschaftszweigen des beschriebenen Regressionsmodells auf Quartalsebene. Dieses Modell kann aufgrund der unbekannten vierteljährlichen Werte $y_{t,i}$ der Zielzeitreihe jedoch nicht direkt geschätzt werden, denn bekannt sind nur die Jahreswerte y_t^{Jahr} . Stattdessen wird ein alternatives Regressionsmodell geschätzt, bei dem die bekannten Werte der Zielzeitreihe y_t^{Jahr} auf die verwendeten Indikatorzeitreihen x_t^{Jahr} regressiert werden. Der daraus geschätzte Zusammenhang auf Jahresebene wird gemäß einer Umwandlungsmatrix auf die vierteljährliche Ebene übertragen. So ergeben sich mithilfe der Umwandlungsmatrix Schätzwerte $\hat{\beta}$ für die p Regressionskoeffizienten β des zuvor dargestellten Modells auf Quartals-

Schätzwerte für die Regressionskoeffizienten mittels der verallgemeinerten kleinste Quadrate Methode

ebene. Die für das beschriebene Vorgehen benötigten Jahreswerte x_t^{Jahr} werden über das Mittel oder die Summe der Quartalswerte $x_{t,i}$ eines Jahres berechnet.

Summe der letztendlich geschätzten Quartalswerte eines Jahres entspricht dem jeweiligen Jahreswert

Durch Einsetzen der gefundenen $\hat{\beta}$ in das Regressionsmodell der Quartalsebene ergeben sich die vorläufigen vierteljährlichen Werte $\hat{y}_{t,i}^{vorläufig}$ der Zielzeitreihe. Diese Werte werden mit „vorläufig“ gekennzeichnet, da die Litterman-Methode zusätzlich sicherstellt, dass die Summe der geschätzten Quartalswerte $\hat{y}_{t,i}$ eines Jahres dem dazugehörigen bekannten Jahreswert y_t^{Jahr} entspricht. Dies wird erreicht, indem die Differenz aus y_t^{Jahr} und der Jahressumme der vorläufigen Quartalswerte $\hat{y}_{t,i}^{vorläufig}$ eines Jahres gemäß einer Distributionsmatrix auf die geschätzten vorläufigen Quartalswerte $\hat{y}_{t,i}^{vorläufig}$ der Zielzeitreihe verteilt werden. Die Distributionsmatrix berücksichtigt dabei die Struktur der Kovarianzmatrix des Residuums. Letztlich ergeben sich über die Verteilung der zuvor beschriebenen Differenz die endgültig geschätzten Quartalswerte $\hat{y}_{t,i}$. Für das laufende Jahr können auch ohne Vorliegen des Jahreswerts (y_t^{Jahr} des laufenden Jahres ist noch unbekannt) mittels Extrapolation Quartalswerte geschätzt werden, wenn bereits unterjährliche Beobachtungen von Indikatorzeitreihen vorliegen.

Gefahr von Kollinearitätsproblemen bei der Verwendung mehrerer Indikatoren im Regressionsmodell

Weiter ist zu beachten, dass mehrere Indikatorzeitreihen zur temporalen Disaggregation verwendet werden können. Trotzdem ist die Verwendung eines einzigen Indikators in den meisten Wirtschaftszweigen sinnvoll, obwohl mehrere geeignete Indikatoren zur Verfügung stünden. Da die Indikatorzeitreihen innerhalb eines Wirtschaftszweiges meist sehr stark miteinander korreliert sind, ist die Verwendung mehrerer Indikatorzeitreihen schnell mit dem Problem der Kollinearität verbunden.

Diese kann die Güte der Schätzung negativ beeinflussen. Werden mehrere Indikatoren verwendet, dann ist sichergestellt, dass deren Korrelation untereinander gering ist.

Da für die Konjunkturbeobachtung vor allem mengenmäßige Veränderungen von Interesse sind, werden die geschätzten Quartalswerte $\hat{y}_{t,i}$ der Bruttowertschöpfung preisbereinigt. Anschließend werden diese Ergebnisse mit dem Berliner Verfahren (BV4.1) kalender- und saisonbereinigt, um die konjunkturelle Entwicklung darstellen zu können, die von saisonalen und Kalendereffekten bereinigt ist.⁷

Auswahl der Indikatoren

Die Güte der Ergebnisse hängt stark von den verwendeten Indikatorzeitreihen ab. Geeignet sind Indikatoren, die inhaltlich und statistisch in engem Zusammenhang mit der Bruttowertschöpfung stehen. Zudem müssen die Indikatorreihen mindestens quartalsweise und möglichst zeitnah nach dem Ende eines Quartals vorliegen. Um die Entwicklungen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen möglichst gut abbilden zu können, werden für jeden der 21 Abschnitte der Wirtschaftszweigklassifikation (WZ 2008) sowie für die Nettogütersteuern Quartalergebnisse geschätzt. Das Bruttoinlandsprodukt ergibt sich dann – wie bereits beschrieben – aus der Summe der Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche und der Nettogütersteuern.

Soweit möglich, werden landesspezifische Indikatoren verwendet, da diese die landesspezifische konjunkturelle Entwicklung am besten wiedergeben. Meistens weist der

Quartals-ergebnisse werden preis-, kalender- und saisonbereinigt dargestellt

Indikatoren müssen eng mit der Bruttowertschöpfung zusammenhängen

⁷ Vgl. Böckmann, L.: Die Konjunkturberichterstattung des Statistischen Landesamtes. In: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz: Statistische Monatshefte, Ausgabe 3/2017, S. 160–169.

T 1

Indikatorreihen für die Berechnung von Quartalswerten der rheinland-pfälzischen Bruttowertschöpfung

	Wirtschaftsbereich	Indikator	Datenquelle	Anteil an der BWS 2014 in %
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	BWS des Bundes	VGR des Bundes	1,4
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	BWS des Bundes	VGR des Bundes	0,2
C	Verarbeitendes Gewerbe	Umsatz	Monatsbericht im Verarbeitenden Gewerbe	25,8
D	Energieversorgung	BWS des Bundes	VGR des Bundes	1,4
E	Wasserversorgung, Entsorgung u. Ä.	BWS des Bundes	VGR des Bundes	1,6
F	Baugewerbe	Summe der Gesamtumsätze im Bauhauptgewerbe und im Ausbaugewerbe	Monatsbericht im Bauhauptgewerbe; Vierteljahreserhebung im Ausbaugewerbe	4,8
G	Handel; Reparatur von Kraftfahrzeugen	Summe der Umsätze im Einzel- und im Kfz-Handel	Monatsstatistik im Handel und Gastgewerbe	9,1
H	Verkehr und Lagerei	Umsatz	Konjunkturstatistik im Dienstleistungsbereich	4,2
I	Gastgewerbe	Teilzeitbeschäftigte und Gästeankünfte	Monatsstatistik im Handel und Gastgewerbe; Monatserhebung im Tourismus	1,5
J	Information und Kommunikation	Umsatz	Konjunkturstatistik im Dienstleistungsbereich	3,5
K	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	BWS des Bundes	VGR des Bundes	3,5
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	Baugenehmigungen: Fläche insgesamt	Baugenehmigungsstatistik	11,1
M	Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	Umsatz	Konjunkturstatistik im Dienstleistungsbereich	4,3
N	Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	Umsatz	Konjunkturstatistik im Dienstleistungsbereich	3,9
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	BWS des Bundes	VGR des Bundes	6,9
P	Erziehung und Unterricht	BWS des Bundes	VGR des Bundes	5,0
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	BWS des Bundes	VGR des Bundes	7,6
R	Kunst, Unterhaltung und Erholung	BWS des Bundes	VGR des Bundes	1,3
S	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	BWS des Bundes	VGR des Bundes	2,6
T	Private Haushalte mit Hauspersonal	BWS des Bundes	VGR des Bundes	0,4
	Nettogütersteuern	Nettogütersteuern des Bundes	VGR des Bundes	x

Umsatz den höchsten inhaltlichen und statistischen Zusammenhang mit der Bruttowertschöpfung auf. Zu beachten ist allerdings, dass der Umsatz auch die Vorleistungen enthält, d. h. die Aufwendungen für Güter, die in der Produktion verbraucht werden. Bei konstanter Vorleistungsquote entspräche die Entwicklung der Bruttowertschöpfung etwa der Entwicklung des Umsatzes. Je stärker die Vorleistungsquote schwankt, umso schwächer ist die Beziehung zwischen Bruttowertschöpfung und Umsatz.

Fast 70 Prozent der BWS werden mit landesspezifischen Indikatoren modelliert

In Wirtschaftszweigen, für die keine geeigneten landesspezifischen Indikatoren vorliegen, wird die Entwicklung der deutschen Bruttowertschöpfung als Schlüsselgröße herangezogen. Hier wird angenommen, dass sich die Wertschöpfung in Rheinland-Pfalz ähnlich wie in Deutschland entwickelt. Gemessen an der gesamten Bruttowertschöpfung 2014 können fast 70 Prozent mit landesspezifischen Indikatoren modelliert und somit landesspezifische konjunkturelle Entwicklungen sehr gut abgebildet werden.

Ergebnisse

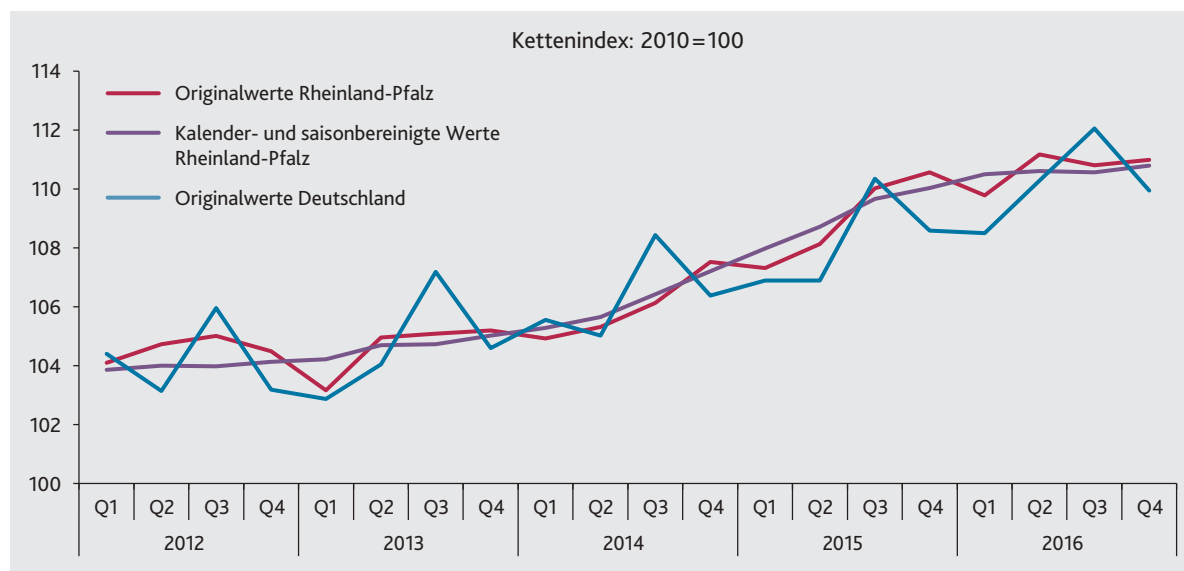
Das rheinland-pfälzische Bruttoinlandsprodukt ist 2016 nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises VGRdL preisbereinigt um 1,5 Prozent gestiegen. Die unterjährige Entwicklung, die auf der Schätzung mit der Litterman-Methode beruht, zeigt, dass die rheinland-pfälzische Wirtschaft sehr gut in das neue Jahr gestartet ist, dann aber deutlich an Dynamik verlor. Nach einem kalender- und saisonbereinigten Anstieg des realen Bruttoinlandsprodukts im ersten Quartal gegenüber dem vierten Quartal 2015 um 0,4 Prozent, nahm die Wirtschaftsleistung im zweiten Quartal im Vergleich zum Vorquartal nur noch geringfügig zu (+0,1 Prozent). Im dritten Quartal stagnierte das Bruttoinlandsprodukt. Zum Jahresende zog die Konjunktur jedoch wieder etwas an (+0,2 Prozent).

BIP im vierten Quartal 2016 um 0,2 Prozent gegenüber dem Vorquartal gestiegen

Im Vergleich zum jeweiligen Vorjahresquartal wurde der höchste preis-, kalender- und saisonbereinigte Zuwachs im ersten Quartal 2016 verbucht (+2,3 Prozent). Anschließend

G 3

Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt, verkettet) in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2012–2016 nach Quartalen



Ausführliche
Quartals-
ergebnisse zum
Bruttoinlands-
produkt in
„Konjunktur
aktuell“

ließ das Wachstum sukzessive nach. Im vierten Quartal stieg die Wirtschaftsleistung nur noch um 0,7 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal. Diese und weitere Ergebnisse nach Wirtschaftsbereichen werden vierteljährlich in der Reihe „Konjunktur aktuell“ dargestellt und kommentiert.

Überarbeitung
der Ergebnisse
mit jedem
Berechnungs-
stand

Zu berücksichtigen ist, dass die Ergebnisse in der Regel von Quartal zu Quartal rückwirkend korrigiert werden. Dies hat vier wesentliche Gründe:

- Der AK VGRdL überarbeitet mit jedem neuen Berichtsjahr auch die Ergebnisse der letzten Jahre, um weitere und vollständige Datenquellen in die Rechnung einzu beziehen. Zudem werden etwa alle fünf Jahre größere Revisionen durchgeführt.
- Die Indikatorwerte sind zum Teil vorläufig. Zum Beispiel sind im Bereich Handel Korrekturen für bis zu 24 Monate rückwirkend möglich; im Bereich Industrie wird nach Abschluss eines Berichtsjahres eine Jahreskorrektur vorgenommen. Auch in der VGR des Bundes werden jedes Quartal einige vorherige Quartale überarbeitet.
- Methodisch bedingt ändern sich beim Hinzufügen eines neuen Berichtsquartals die geschätzten Quartalswerte des aktuellen Jahres. Liegt gleichzeitig auch ein neuer Jahreswert für die Bruttowertschöpfung vor, werden alle Quartalswerte revidiert, da für die Schätzung des Regressionsmodells mehr Informationen zur Verfügung stehen.
- Bei der Kalender- und Saisonbereinigung ändert sich durch das Hinzufügen eines neuen Berichtsquartals die gesamte Zeit-

reihe, da man mit jedem zusätzlichen Beobachtungswert neue Informationen über das Saisonmuster erhält.

Fazit

Seit dem Berichtsjahr 2016 werden für Rheinland-Pfalz Quartalswerte für das Bruttoinlandsprodukt sowie die Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen geschätzt. Dazu wird mit der Litterman-Methode ein ökonometrisches Verfahren verwendet, bei dem die Jahreswerte des Bruttoinlandsprodukts mithilfe von unterjährig vorliegenden Indikatorreihen auf die Quartale verteilt werden. Das Verfahren stellt automatisch sicher, dass die Summe der Wertschöpfungen der Wirtschaftszweige der gesamten Bruttowertschöpfung entspricht. Die Summe der Quartale ergibt immer den vom Arbeitskreis VGRdL veröffentlichten Jahreswert. Für das laufende Jahr, für das noch kein Jahreswert vorliegt, werden die Quartalswerte durch ein statistisches Verfahren gewonnen. Für diese sogenannte Extrapolation werden dieselben Indikatorreihen verwendet wie für die Vorjahre, um die Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche zu schätzen. Damit stehen für die unterjährige Konjunkturbeobachtung nun auch Daten zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung zur Verfügung.

Seit 2016
Schätzung der
BIP-Quartals-
werte durch
Statistisches
Landesamt

Michael Englert, M. Sc., ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Wirtschafts- und Sozialstatistik der Universität Trier.
Dr. Annette Illy ist Referentin im Referat „VGR, ETR, Arbeitsmarkt“.

Umsatzsteuerstatistik (Vorankündigungen) 2015

Steuerbarer Umsatz nach der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2009 auf Rekordhöhen gestiegen



Von Dr. Dirk Schneider

Der steuerbare Umsatz der Unternehmen mit Sitz in Rheinland-Pfalz ist im Zuge der Erholung nach der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise im Jahr 2009 fast jährlich auf neue Rekordhöhen angestiegen und erreichte 2015 schließlich rund 240 Milliarden Euro. Der vorliegende Beitrag betrachtet das Wachstum differenziert nach der Größe, dem Wirtschaftszweig und der Rechtsform der Unternehmen. Ferner wird aufgezeigt, wie sich der steuerbare Umsatz regional im Land verteilt.

Die jährliche Bundesstatistik über die Umsatzsteuer-Vorankündigungen (kurz: Umsatzsteuerstatistik (Vorankündigungen)) liefert umfassende Informationen über die Zahl der Umsatzsteuerpflichtigen, die steuerbaren Umsätze, die Umsatzsteuer vor Abzug der Vorsteuer, die abziehbare Vorsteuer und die geleisteten Umsatzsteuervorauszahlungen. Sie dient zum einen als Instrument der allgemeinen Wirtschaftsbeobachtung und zum anderen als Instrument der Fiskal- und Steuerpolitik sowie der Haushaltsplanung und der Steuerschätzung.

Bedeutung der Statistik

Umsatz ist
wichtige
Kenngröße

Der Umsatz ist eine wichtige Kenngröße der wirtschaftlichen Entwicklung. Die Umsatzsteuerstatistik (Vorankündigungen) liefert aktuelle und umfassende Informationen über den Umsatz nahezu der gesamten Wirtschaft in Untergliederungen nach Umsatzgrößenklassen, nach Wirtschaftszweigen, nach Rechtsformen und nach Gebietskörperschaften, wie sie von keiner anderen amtlichen Statistik oder Datenquelle geboten werden. Sie ist daher eine wichtige Datenquelle der amtlichen Statistik für die Umsätze der Unternehmen und dient der

Politik, der Wissenschaft und der Gesellschaft als ein bedeutsames Instrument der allgemeinen Wirtschaftsbeobachtung.

Die Umsatzsteuerstatistik (Vorankündigungen) bietet darüber hinaus detaillierte Informationen über die Steuerbemessungsgrundlage, die Umsatzsteuer und die Vorsteuer mit den im Besteuerungsverfahren der Finanzverwaltung festgestellten Angaben. Damit ist sie – wie auch die übrigen Steuerstatistiken – (insbesondere) für den Bund zugleich ein bedeutsames Instrument der Fiskal- und Steuerpolitik sowie der Haushaltsplanung und der Steuerschätzung.

Erhebungsverfahren

Die Umsatzsteuerstatistik (Vorankmeldungen) ist eine Sekundärstatistik. Die Daten für die Statistik werden nicht bei den Steuerpflichtigen erfragt, sondern aus Verwaltungsdaten gewonnen. Die Steuerpflichtigen sind damit durch die Statistik nicht weiter belastet. Als Datenquelle dient der Datenbestand der Finanzverwaltung aus dem sogenannten Umsatzsteuer-Vorankmeldungs- und -Vorauszahlungsverfahren. Dieser liegt für Rheinland-Pfalz zentral im Landesamt für Steuern (vormals: Oberfinanzdirektion) in Koblenz vor und wird von dort aus an das Statistische Landesamt geliefert.

Die Lieferdaten beinhalten Angaben aus dem Besteuerungsverfahren und Angaben aus dem Grundinformationsdienst. Angaben aus dem Besteuerungsverfahren sind z. B. anonymisierte Angaben über die Umsätze, die Umsatzsteuer vor Abzug der Vorsteuer, die Kürzungsbeträge, die abzugsfähigen Vorsteuern und die errechnete Umsatzsteuervorauszahlung der Umsatzsteuerpflichtigen. Angaben aus dem Grundinformationsdienst umfassen Ordnungsangaben wie z. B. Kennziffern für den Wirtschaftszweig und die Rechtsform der Umsatzsteuerpflichtigen sowie den amtlichen Gemeindeschlüssel.

Grenzen der Statistik

Kleinunternehmer und Jahreszahler in der Statistik nicht erfasst

Die Anzahl der in der Umsatzsteuerstatistik (Vorankmeldungen) enthaltenen Steuerpflichtigen ist geringer als die Anzahl der tatsächlich am Markt agierenden Unternehmen. In die Statistik werden ausschließlich diejenigen Unternehmen einbezogen, die Umsatzsteuervoranmeldungen abgegeben haben und deren Umsatz im betreffenden Kalenderjahr mehr als 17 500 Euro betragen hat. Demnach sind Kleinunter-

nehmen und Jahreszahler sowie ihr Umsatz nicht enthalten:

- Kleinunternehmer im Sinne des § 19 UStG: Dies sind Unternehmer, deren Umsatz zuzüglich der darauf entfallenden Steuer im vorangegangenen Kalenderjahr 17 500 Euro nicht überstiegen hat und im laufenden Kalenderjahr 50 000 Euro voraussichtlich nicht übersteigen wird. Von den Kleinunternehmern wird die Umsatzsteuer nicht erhoben, sofern sie nicht zur Regelbesteuerung optieren.
- Jahreszahler im Sinne von § 18 Abs. 2 Satz 3 UStG: Dies sind Unternehmer, deren Steuer für das vorangegangene Kalenderjahr nicht mehr als 1 000 Euro betragen hat.¹ Sie können sich vom Finanzamt von der Verpflichtung zur Abgabe der Vorankmeldungen und Entrichtung der Vorauszahlungen befreien lassen und müssen dann lediglich eine Umsatzsteuerjahreserklärung abgeben.

Der Umsatz der nachgewiesenen Unternehmen ist zudem niedriger als der tatsächlich erwirtschaftete Umsatz der Unternehmen. Die Umsatzsteuerstatistik (Vorankmeldungen) bietet nämlich ausschließlich Informationen zum steuerbaren Umsatz. Angaben zum nicht steuerbaren Umsatz liegen in der Finanzverwaltung nicht vor, da dieser nicht Gegenstand des Besteuerungsverfahrens ist. Darüber hinaus ist der steuerfreie Umsatz nur unvollständig erfasst. Steuerfreie Bank- und Versicherungsumsätze ohne Berechtigung zum Vorsteuerabzug fehlen in der Statistik vollständig. Übrige steuerfreie Umsätze unterliegen gegebenenfalls Erfassungslücken, da deren Höhe keine Auswirkung auf die festgesetzte Steuer hat.

Untererfassung des tatsächlich erwirtschafteten Umsatzes

¹ Hierzu gehören auch Steuerpflichtige mit hohen steuerbaren, aber niedrigen steuerpflichtigen Umsätzen (z. B. Angehörige freier Berufe im Bereich der Humanmedizin).

Höchststände beim steuerbaren Umsatz nach Überwindung der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise

Durchschnittlich 1,5 Millionen Euro steuerbarer Umsatz je Unternehmen

In der Umsatzsteuerstatistik (Vorankmeldungen) für das Jahr 2015 sind für Rheinland-Pfalz 155 037 Steuerpflichtige nachgewiesen. Diese Unternehmen erzielten einen steuerbaren Umsatz von insgesamt 239,8 Milliarden Euro. Das sind je Unternehmen knapp 1,5 Millionen Euro. Die angefallene Umsatzsteuer vor Abzug der Vorsteuer betrug insgesamt 34,9 Milliarden Euro, die abziehbare Vorsteuer 28,6 Milliarden Euro. Umsatzsteuervorauszahlungen wurden in Höhe von 6,3 Milliarden Euro geleistet.

Bedeutendste Komponente des steuerbaren Umsatzes: Lieferungen und Leistungen

Der steuerbare Umsatz, die Bemessungsgrundlage der Umsatzsteuer, besteht aus mehreren Komponenten. Die bedeutendste Komponente sind die Lieferungen und sonstigen Leistungen (kurz: Lieferungen und Leistungen), die ein Unternehmer im Inland gegen Entgelt im Rahmen seines Unternehmens erbringt (vgl. § 1 Abs. 1 Nr. 1 UStG). Dabei handelt es sich vereinfacht gesprochen um Inlandsumsätze, d. h. um

Umsätze, deren Ort im Inland gelegen oder als im Inland gelegen erklärt ist. Die Lieferungen und Leistungen machten 2015 knapp 91 Prozent des steuerbaren Umsatzes aus.

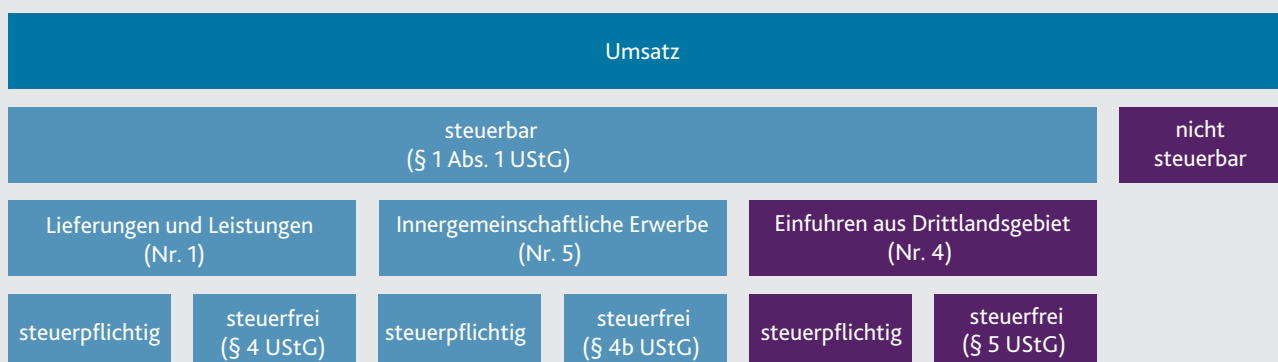
Eine weitere Komponente des steuerbaren Umsatzes ist der innergemeinschaftliche Erwerb im Inland gegen Entgelt (vgl. § 1 Abs. 1 Nr. 5 UStG). Dies sind Lieferungen aus dem übrigen Gemeinschaftsgebiet in das Inland durch einen Unternehmer, der die Lieferung gegen Entgelt im Rahmen seines Unternehmens ausführt. Das übrige Gemeinschaftsgebiet umfasst dabei die unionsrechtlichen Inlandsgebiete der übrigen EU-Mitgliedstaaten (vgl. Abschnitt 1.10 Abs. 1 Satz 2 UStAE). In diesen Fällen wird ein Umsatz beim Abnehmer besteuert und nicht, wie bei den Lieferungen und Leistungen üblich, beim Lieferer. Der innergemeinschaftliche Erwerb ist infolge der Dominanz der Lieferungen und Leistungen nur von untergeordneter Bedeutung.

Zweite Komponente: Innergemeinschaftlicher Erwerb

Eine letzte Komponente des steuerbaren Umsatzes bildet die Einfuhr von Gegenständen im Inland (vgl. § 1 Abs. 1 Nr. 4 UStG).

Ü 1

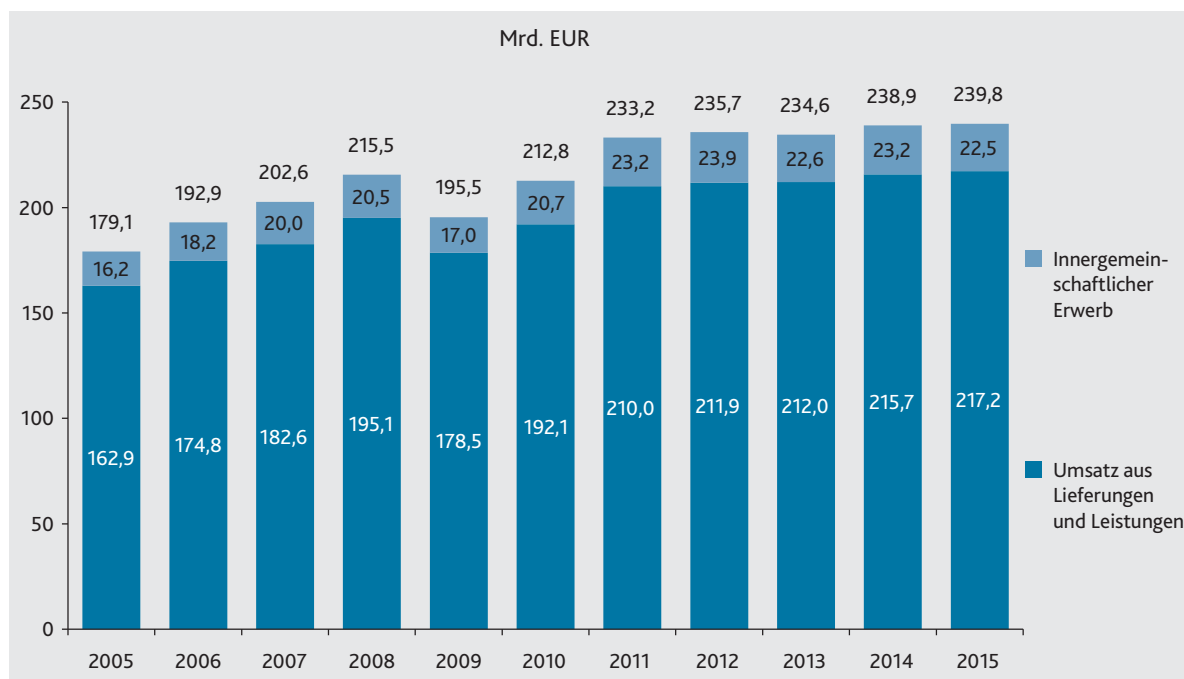
Vereinfachte Gliederung des Umsatzes und dessen Abbildung in der Umsatzsteuerstatistik (Vorankmeldungen)



- in Statistik enthalten
- nicht in Statistik enthalten

G 1

Steuerbarer Umsatz und seine Komponenten in der Umsatzsteuerstatistik (Vorankündigungen) 2005–2015



Dritte Komponente: Einfuhr von Gegenständen aus Drittlandsgebiet

Der Tatbestand der Einfuhr wird verwirklicht, wenn ein Gegenstand aus dem Drittlandsgebiet in das Inland gelangt und im Inland der Einfuhrumsatzsteuer unterliegt. Das Drittlandsgebiet umfasst dabei die Gebiete, die nicht zum Gemeinschaftsgebiet gehören. Die Einfuhr aus einem Drittlandsgebiet ist kein Gegenstand der Umsatzsteuerstatistik (Vorankündigungen), da sie nicht der „gewöhnlichen“ Umsatzsteuer, sondern der Einfuhrumsatzsteuer unterliegt.

Umsatz aus Lieferungen und Leistungen sowie innergemeinschaftlicher Erwerb

Der in der Umsatzsteuerstatistik (Vorankündigungen) ausgewiesene steuerbare Umsatz ergibt sich somit als die Summe aus den Lieferungen und Leistungen und dem innergemeinschaftlichen Erwerb. In Veröffentlichungen des statistischen Verbundes wird häufig der Fokus auf die Lieferungen und Leistungen gelegt, weil diese als ökonomisch relevanter angesehen werden. Im vorliegenden Beitrag wird hingegen der gesamte steuerbare Umsatz betrachtet.

Der steuerbare Umsatz war infolge der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2009 gegenüber dem Vorjahr um rund neun Prozent auf 195,5 Milliarden Euro eingebrochen und damit in etwa auf das Niveau des Jahres 2006 zurückgefallen.² Nach der Überwindung der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise erholte er sich aber relativ schnell wieder. Im Jahr 2010 gab es bereits einen spürbaren Anstieg um 8,8 Prozent auf 212,8 Milliarden Euro, dem 2011 ein erneuter Zuwachs um 9,6 Prozent auf 233,2 Milliarden Euro folgte. Damit wurde der seinerzeit gültige Höchststand aus dem Jahr 2008 bereits zwei Jahre nach der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise deutlich übertroffen. In den folgenden vier Jahren wuchs der steuerbare Umsatz dann aber nur noch moderat um durchschnittlich jeweils 0,7 Prozent. Mit Ausnahme des Jahres 2013 wurde damit dennoch seit 2011 jedes Jahr ein neuer

Steuerbarer Umsatz steigt von 2010 bis 2015 um insgesamt 22,7 Prozent

² Vgl. Statistisches Monatsheft 8/2011, S. 727 ff.

Höchststand erreicht. Von 2010 bis 2015 ist der steuerbare Umsatz um insgesamt 22,7 Prozent gewachsen.

Anzahl der Unternehmen von 2010 bis 2015 kaum gestiegen

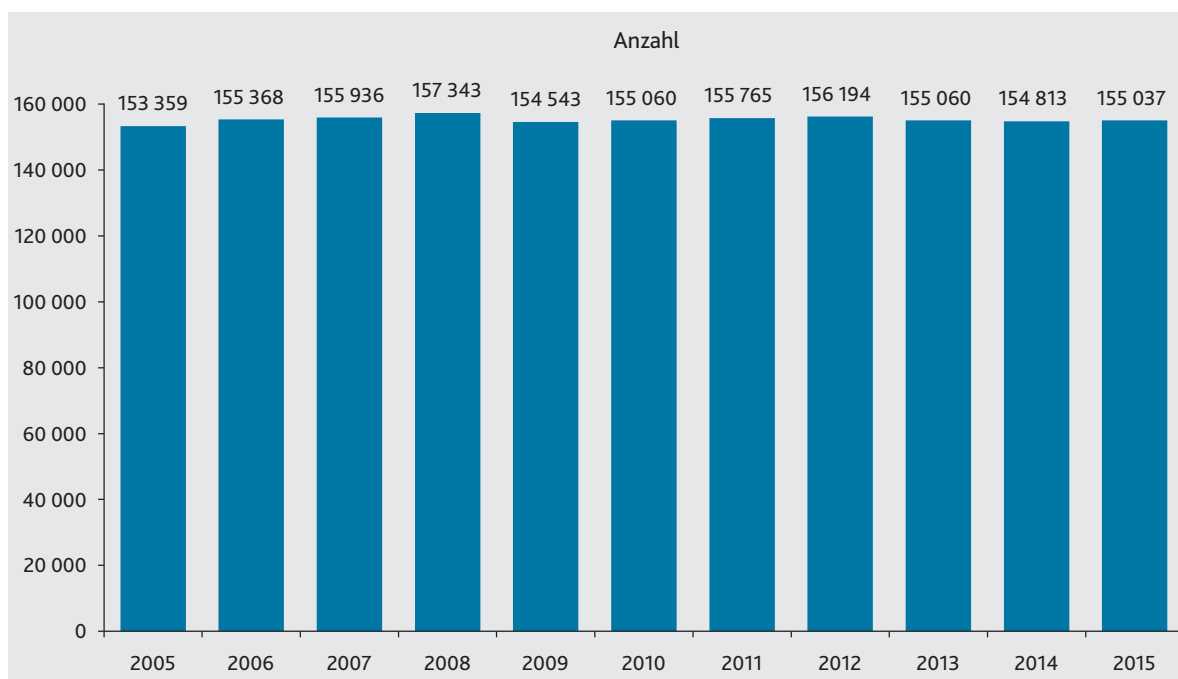
Die Zahl der Steuerpflichtigen war im Jahr 2009 bedingt durch die Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise ausgehend vom Höchststand im Jahr 2008 (157 343 Unternehmen) um 1,8 Prozent auf 154 543 Unternehmen gesunken und damit unter das Niveau von 2006 gefallen. Trotz Überwindung der Krise konnte der Höchststand aus dem Jahr 2008 bislang nicht wieder erreicht werden. Generell verläuft die zeitliche Entwicklung der Anzahl der Steuerpflichtigen wesentlich konstanter als die des steuerbaren Umsatzes. Von 2010 bis 2015 ist die Anzahl der Steuerpflichtigen nur um insgesamt 0,3 Prozent angestiegen. In keinem Jahr betrug die Veränderungsrate zum Vorjahr ein Prozent oder mehr. In den Jahren 2013 und 2014 waren sogar Rückgänge zu verzeichnen. Dies

ist dadurch zu erklären, dass die Anzahl der Unternehmen im Vergleich zum steuerbaren Umsatz nicht unmittelbar konjunkturabhängig ist. Die Anzahl der Steuerpflichtigen ändert sich zum einen durch das Über- bzw. Unterschreiten der Kleinunternehmergrenze und zum anderen durch Marktein- und -austritte infolge Neugründungen oder Abmeldungen (z. B. wegen Insolvenz).

Die jährlichen Änderungsraten der Umsatzsteuer vor Abzug der Vorsteuer und der abziehbaren Vorsteuer bewegen sich in aller Regel in einer ähnlichen Größenordnung wie die jährliche Änderungsrate des steuerbaren Umsatzes. Für die Umsatzsteuer vor Abzug der Vorsteuer erklärt sich dies dadurch, dass die Umsatzsteuer vereinfacht dargestellt lediglich ein fester Anteil des Umsatzes ist, da der Steuertarif im Wesentlichen linear ist. Die jährlichen Änderungsraten der Umsatzsteuervorauszahlung hingegen liegen in

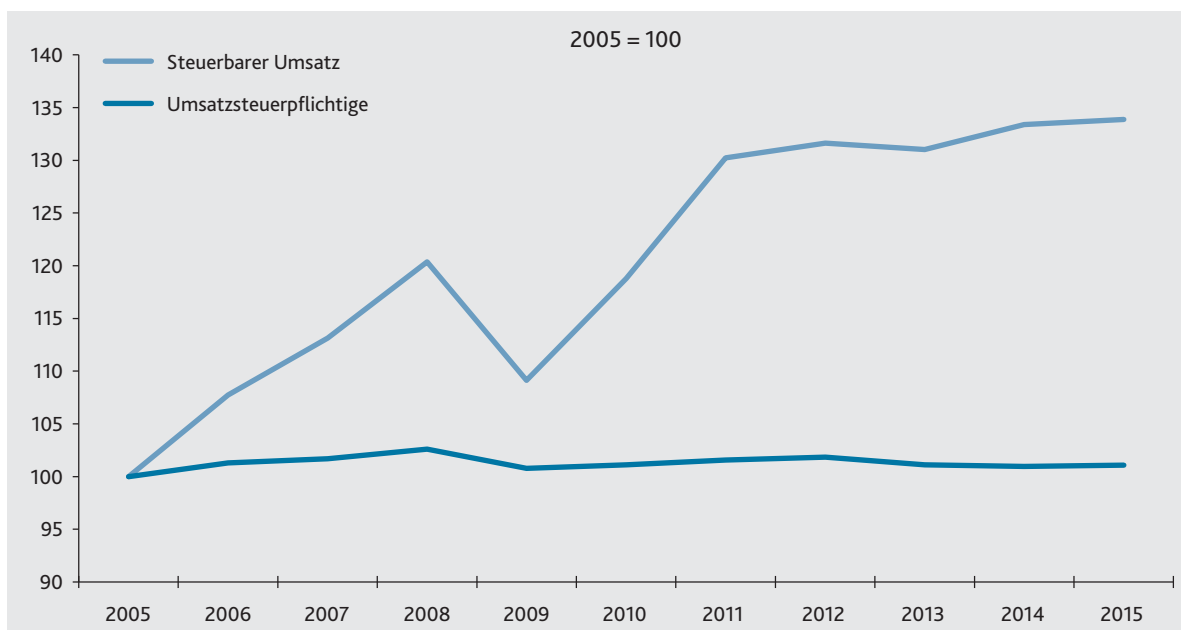
G 2

Umsatzsteuerpflichtige 2005–2015



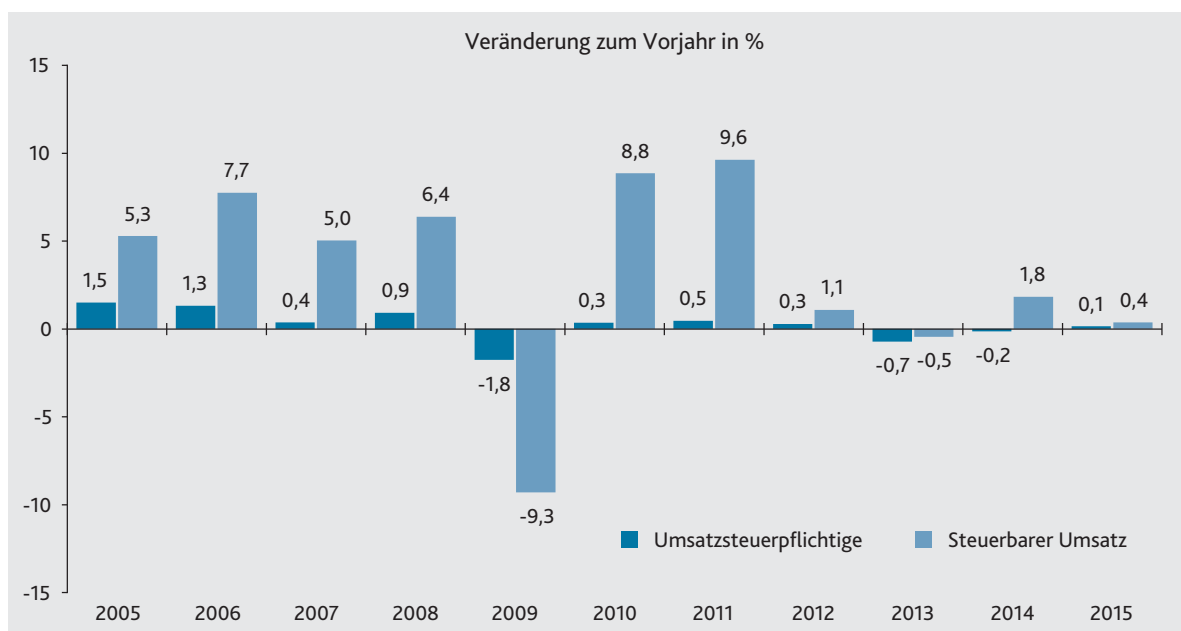
G 3

Umsatzsteuerpflichtige und deren steuerbarer Umsatz 2005–2015



G 4

Umsatzsteuerpflichtige und deren steuerbarer Umsatz 2005–2015



einer anderen Größenordnung und weisen zudem teilweise eine andere Richtung auf. Dazu trägt der Umstand bei, dass die Umsatzsteuervorauszahlung nur annähernd

der Umsatzsteuer vor Abzug der Vorsteuer abzüglich der abziehbaren Vorsteuerbeträge entspricht. Um diese Differenz zu minimieren, werden ab dem Berichtsjahr 2015 in

der Umsatzsteuer vor Abzug der Vorsteuer zusätzlich die in Rechnungen unrichtig oder unberechtigt ausgewiesenen Steuerbeträge nach § 14c UStG sowie weitere Steuerbeträge berücksichtigt.

Stärkere Konjunkturabhängigkeit der Großunternehmen

Gängige Umsatzgrößenklassen

In der Umsatzsteuerstatistik (Voranmeldungen) werden die Ergebnisse gewöhnlich nach detaillierten, mit zunehmenden Umsätzen breiter werdenden Umsatzgrößenklassen aufbereitet. Diese Einteilung wird in Veröffentlichungen oftmals auf vier Umsatzgrößenklassen verdichtet:^{3,4}

- Kleinunternehmen (Jahresumsatz kleiner oder gleich zwei Millionen Euro),
- Kleine Unternehmen (Jahresumsatz größer zwei, aber kleiner oder gleich zehn Millionen Euro),
- Mittlere Unternehmen (Jahresumsatz größer zehn, aber kleiner oder gleich 50 Millionen Euro),
- Große Unternehmen (Jahresumsatz größer 50 Millionen Euro).

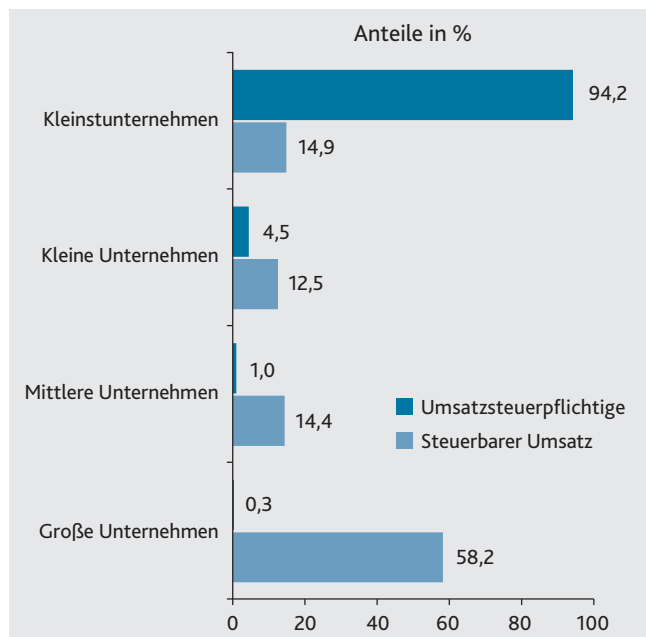
Nach der EU-Nomenklatur sind für die Zuordnung zu den Größenklassen zusätzlich noch die Anzahl der Beschäftigten und die Höhe der Jahresbilanzsumme von Relevanz. Angaben zu diesen Größen werden im Rahmen der Umsatzsteuerstatistik (Voranmeldungen) aber nicht erhoben. Die Zuordnung der Unternehmen erfolgt deshalb ausschließlich nach der Höhe des Jahresumsatzes.

3 Diese sind den Größenklassen aus der Empfehlung 2003/361/EG der Europäischen Kommission vom 6. Mai 2003, betreffend die Definition der Kleinunternehmen sowie der kleineren und mittleren Unternehmen (vgl. ABl. L124 vom 20. Mai 2003) angenähert.

4 Dieser Umsatzbegriff ist nicht deckungsgleich mit dem der steuerbaren Umsätze gemäß Umsatzsatzsteuerrecht.

G 5

Umsatzsteuerpflichtige und deren steuerbarer Umsatz 2015 nach Größe des Unternehmens



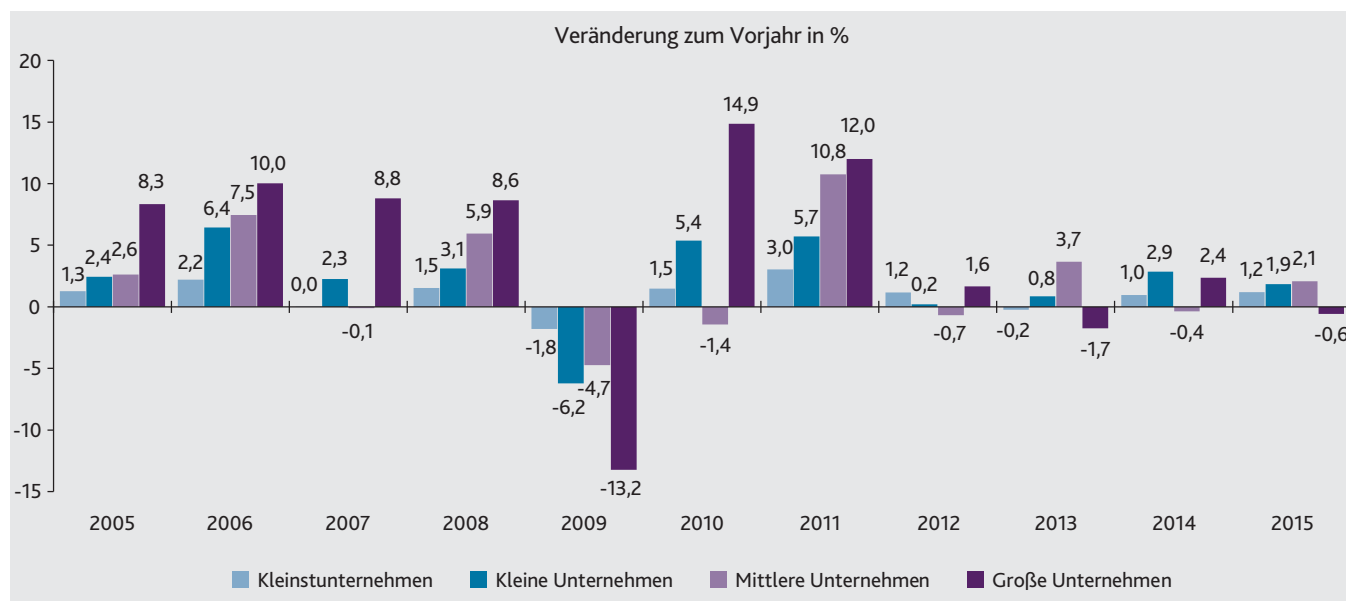
Die meisten Steuerpflichtigen mit Hauptsitz in Rheinland-Pfalz sind Kleinunternehmen im Sinne der oben dargelegten Nomenklatur. Im Jahr 2015 wurden 146 077 Kleinunternehmen in Rheinland-Pfalz gezählt. Dies sind mehr als 94 Prozent aller voranmeldungspflichtigen Unternehmen. Trotz der anzahlmäßigen Dominanz erzielten die Kleinunternehmen aber lediglich einen steuerbaren Umsatz von insgesamt 35,6 Milliarden Euro. Dies sind knapp 15 Prozent des steuerbaren Umsatzes aller Unternehmen.

Kleinstunternehmen: Mehr als 94 Prozent aller Unternehmen, aber geringer Umsatzanteil

Die Kleinunternehmen waren von der Wirtschaftskrise vergleichsweise wenig betroffen. Im Jahr 2009 war der steuerbare Umsatz der Kleinunternehmen nur unterdurchschnittlich um 1,8 Prozent gefallen. Entsprechend niedrig waren in den Folgejahren 2010 und 2011 die Steigerungsraten (+1,5 bzw. +3 Prozent). Von 2010 bis 2015 wuchs der steuerbare Umsatz der Kleinunternehmen in der Summe um 7,8 Prozent, was ebenfalls unterdurchschnittlich ist.

G 6

Steuerbarer Umsatz 2005–2015 nach der Größe des Unternehmens



Große Unternehmen:
Geringe Anzahl
aber über die
Hälfte des
steuerbaren
Umsatzes

Die wenigsten Steuerpflichtigen mit Hauptsitz in Rheinland-Pfalz hingegen sind große Unternehmen, d. h. Unternehmen mit Umsätzen von 50 Millionen Euro und mehr. Im Jahr 2015 belief sich deren Anzahl auf 451 Unternehmen, was nur 0,29 Prozent aller Unternehmen entspricht. Die großen Unternehmen verkörpern indes eine enorme Wirtschaftskraft, da sie in der Summe mehr als die Hälfte des steuerbaren Umsatzes erwirtschafteten. Ihr steuerbarer Umsatz belief sich auf insgesamt 139,6 Milliarden Euro und machte damit gut 58 Prozent des steuerbaren Umsatzes aller Unternehmen aus.

Infolge der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise erlitten die großen Unternehmen 2009 die deutlichsten Einbußen. Ihre Anzahl hatte sich seinerzeit um mehr als elf Prozent und der steuerbare Umsatz um rund 13 Prozent reduziert. Nach Beendigung der Krise konnten die großen Unternehmen aber auch in den Jahren 2010 und 2011 die stärksten Steigerungsraten des steuerbaren Umsatzes verbuchen (+15 bzw. +12 Prozent). In den Jahren

2010 bis 2015 insgesamt nahm der steuerbare Umsatz der großen Unternehmen überdurchschnittlich um fast 31 Prozent zu.

Verarbeitendes Gewerbe besonders konjunkturabhängig

Die Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik (Voranmeldungen) werden ferner regelmäßig nach Wirtschaftszweigen aufbereitet. Seit dem Berichtsjahr 2009 liegt der Aufbereitung die Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008 (WZ 2008) zugrunde. Zuvor kam die Klassifikation der Wirtschaftszweige 2003 (WZ 2003) zur Anwendung. Die Umstellung der Systematik beinhaltete tiefgreifende Veränderungen. Aus diesem Grund ist ein Vergleich der Ergebnisse ab dem Berichtsjahr 2009 mit den Ergebnissen der früheren Berichtsjahre stark erschwert. Die Einordnung eines Unternehmens in die Systematik erfolgt jeweils nach dem Schwerpunkt der wirtschaftlichen Tätigkeit des Unternehmens, gemessen an der Wertschöpfung.

Systematik der
Wirtschafts-
zweige

Verarbeiten-
des Gewerbe
hat größten
Umsatzanteil

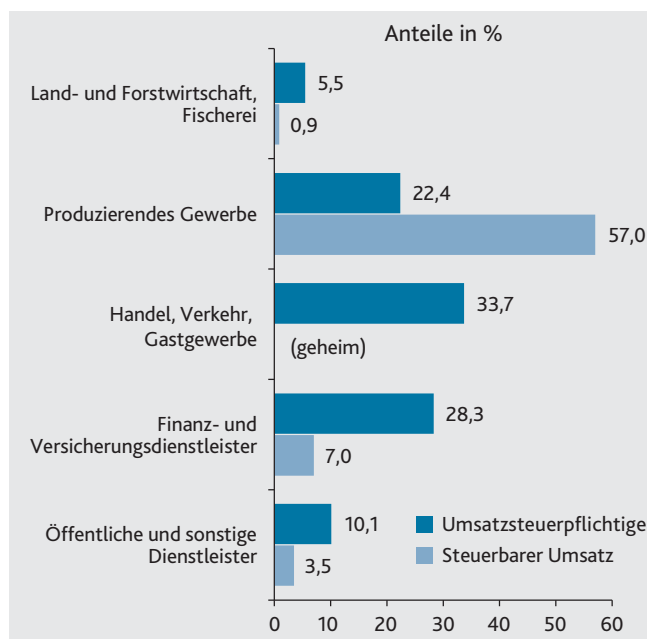
In der Klassifikation der Wirtschaftszweige werden die verschiedenen wirtschaftlichen Tätigkeiten der Unternehmen auf oberster Ebene in verschiedene Wirtschaftsabschnitte unterteilt. Mit der Einführung der WZ 2008 wurde u. a. die Anzahl der Wirtschaftsabschnitte von vormals 17 (bezeichnet als Abschnitte A bis Q) auf nunmehr 21 (bezeichnet als Abschnitte A bis U) erhöht.⁵ Die umsatzstärksten Wirtschaftsabschnitte blieben jedoch nahezu unverändert, sodass für diese die Auswirkungen der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise relativ gut abgeleitet werden können. Dazu gehören das Verarbeitende Gewerbe (Abschnitt C), der Handel sowie die Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (Abschnitt G) sowie das Baugewerbe (Abschnitt F). In den Jahren 2009 bis 2015 vereinigten diese drei Wirtschaftsabschnitte jeweils 79 bis 80 Prozent des steuerbaren Umsatzes insgesamt auf sich. Das Verarbeitende Gewerbe dominiert dabei eindeutig mit einem Anteil von 44 bis 47 Prozent. Der Handel sowie die Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen hatten jeweils einen Anteil von 26 bis 29 Prozent.

Von der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise war das Verarbeitende Gewerbe, das teilweise auch als Industrie bezeichnet wird, in besonderem Ausmaß betroffen. Der steuerbare Umsatz der zu diesem Wirtschaftsabschnitt gehörenden Unternehmen ist 2009 insgesamt um mehr als 19 Prozent eingebrochen. Im Vergleich zu allen Unternehmen ist dies ein mehr als doppelt so starker Rückgang. Im dar-

⁵ Die Klassifikation der Wirtschaftszweige wird von der Finanzverwaltung in einer modifizierten Fassung zur Vergabe der sogenannten Gewerbekennzahlen genutzt. Bei der Vergabe der Gewerbekennzahl sind die drei Wirtschaftsabschnitte O (Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung), T (Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt) und U (Exterritoriale Organisationen und Körperschaften) grundsätzlich nicht zugelassen.

G7

Umsatzsteuerpflichtige und deren steuerbarer Umsatz 2015 nach Wirtschaftszweigen



auffolgenden Jahr des Aufschwungs erlebten die Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes hingegen einen umso stärkeren Anstieg. Dieser fiel 2010 mit +14 Prozent gut eineinhalb mal so stark aus wie bei den Unternehmen insgesamt. Das Verarbeitende Gewerbe war damit in diesem Jahr der Wachstumsmotor. Praktisch gar nicht von der Weltwirtschaftskrise tangiert war das Baugewerbe. Die Unternehmen dieses Wirtschaftsabschnitts verbuchten im Jahr 2009 sogar Zuwächse des steuerbaren Umsatzes von 5,1 Prozent.

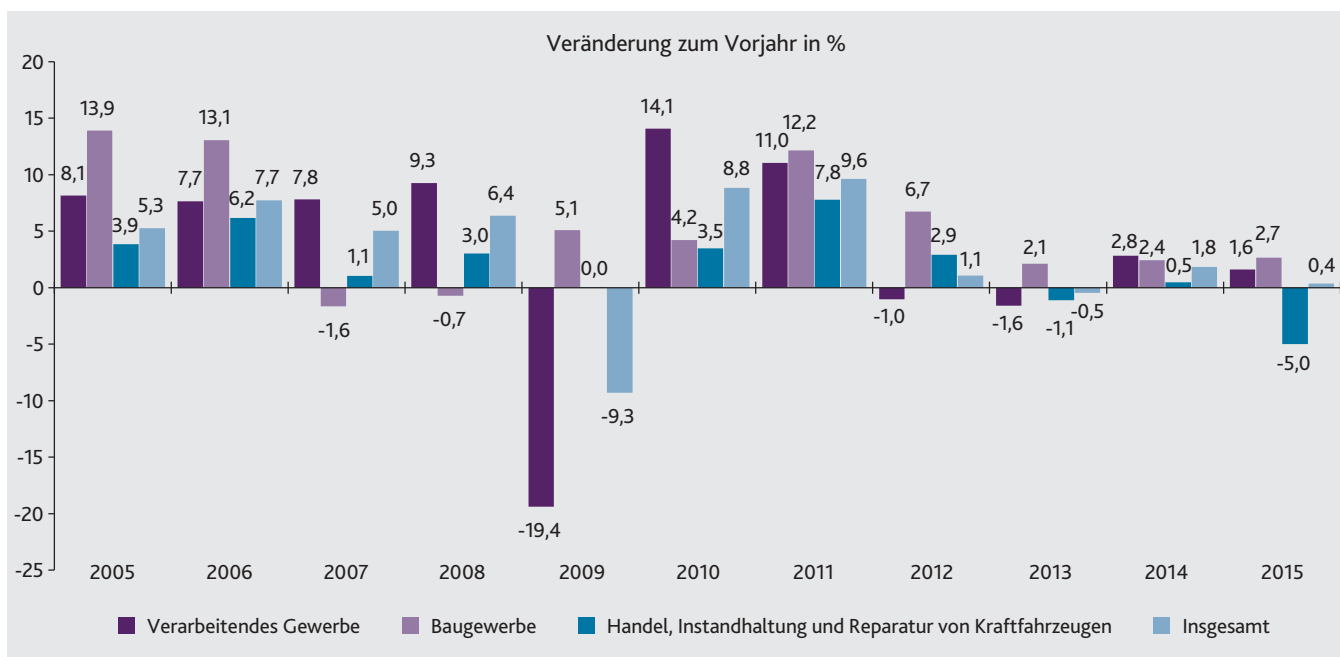
Schwache Entwicklung der Einzelunternehmen

Die Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik (Voranmeldungen) werden zudem nach Rechtsformen ausgewertet. Die zur Anwendung kommende Leitdatei der Rechtsformen beinhaltet aktuell 44 verschiedene Rechtsformen. Diese Rechtsformen werden häufig zu den folgenden vier Gruppen von Rechtsformen zusammengefasst:

Leitdatei der
Rechtsformen

G 8

Steuerbarer Umsatz 2005–2015 nach ausgewählten Wirtschaftsabschnitten



- Natürliche Personen und Einzelunternehmen,
- Personengesellschaften,
- Kapitalgesellschaften,
- Sonstige und ausländische Rechtsformen, z. B. ausländische Kapitalgesellschaften.

Natürliche Personen und Einzelunternehmen stellen mehr als zwei Drittel aller Voranmeldungspflichtigen

Die mit Abstand größte Anzahl an Steuerpflichtigen sind natürliche Personen und Einzelunternehmen. Im Jahr 2015 gehörten 105 791 Unternehmen bzw. 68 Prozent aller Steuerpflichtigen dieser „Rechtsform“ an. Die natürlichen Personen und Einzelunternehmen erzielten allerdings nur rund 28,1 Milliarden Euro an steuerbarem Umsatz und damit weniger als zwölf Prozent des steuerbaren Umsatzes aller Steuerpflichtigen.

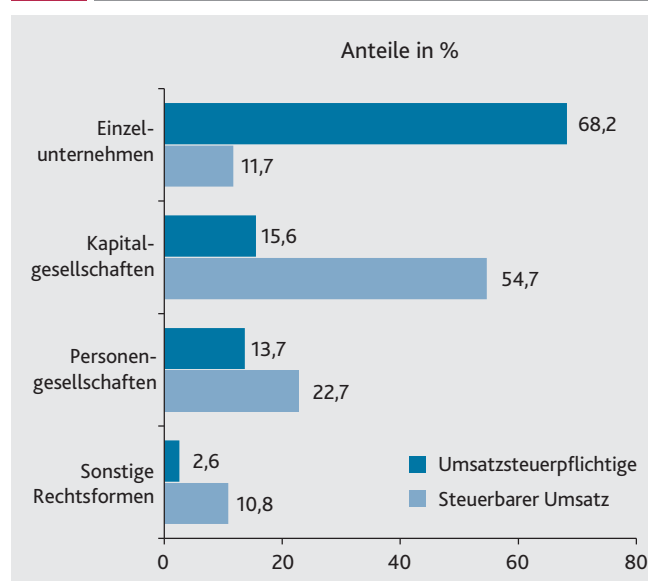
Den deutlich höchsten steuerbaren Umsatz erwirtschafteten hingegen die Kapitalgesellschaften, und zwar insgesamt 131,1 Milliarden Euro bzw. 55 Prozent des steuerbaren Umsatzes aller Voranmeldungspflichtigen.

Die Anzahl der Kapitalgesellschaften belief sich aber nur auf 24 114, was weniger als 16 Prozent aller Voranmeldungspflichtigen entspricht. Diese Schiefe der Verteilung von Anzahl und Umsatz ist eine zwangsläufige

Kapitalgesellschaften erwirtschafteten mehr als die Hälfte des steuerbaren Umsatzes

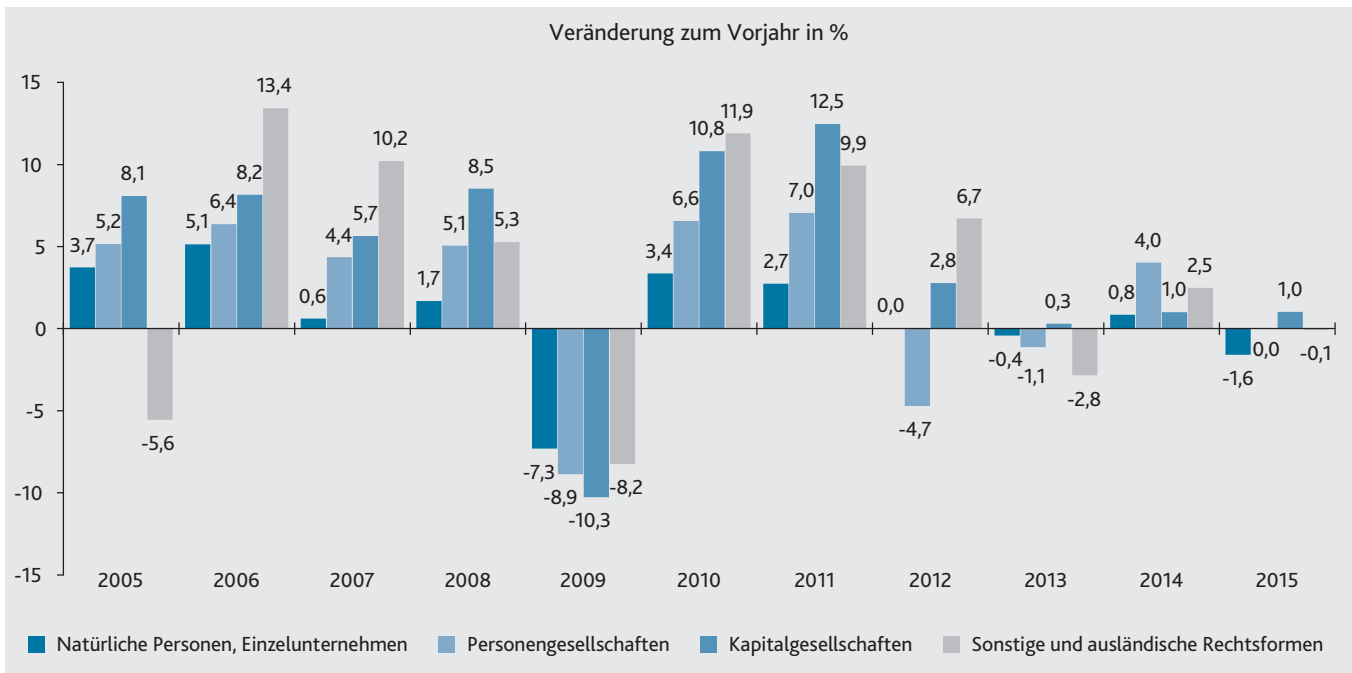
G 9

Umsatzsteuerpflichtige und deren steuerbarer Umsatz 2015 nach Rechtsformen



G 10

Steuerbarer Umsatz 2005–2015 nach Rechtsformen



Folge der unterschiedlichen Größen von Einzelunternehmen auf der einen und Kapitalgesellschaften auf der anderen Seite.

Kapitalgesellschaften etwas stärker von Krise betroffen

Die prozentualen Rückgänge des steuerbaren Umsatzes 2009 infolge der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise lagen bei allen Rechtsformgruppen relativ dicht beieinander. Bei den Kapitalgesellschaften war der Rückgang mit -10 Prozent etwas stärker als bei den Steuerpflichtigen insgesamt (-9,3 Prozent). Bei allen übrigen Rechtsformgruppen lag der Rückgang unter dem Durchschnitt aller Steuerpflichtigen, wobei er bei den natürlichen Personen und Einzelunternehmen mit -7,3 Prozent am geringsten war. Besonders hohe Wachstumsraten im Jahr 2010 erreichten neben den Kapitalgesellschaften auch die Unternehmen mit sonstiger oder ausländischer Rechtsform. Letztere entwickelten sich mit einem Plus von zwölf Prozent sogar besser als die Kapitalgesellschaften mit einem Anstieg von 10,8 Prozent. Im Zeitraum von 2010 bis 2015 war der

prozentuale Anstieg des steuerbaren Umsatzes bei den Unternehmen mit sonstiger oder ausländischer Rechtsform gleichfalls recht hoch. Er lag allerdings mit +30,6 Prozent leicht unter der Wachstumsrate bei den Kapitalgesellschaften, die 31,1 Prozent betrug. Der steuerbare Umsatz der natürlichen Personen und Einzelunternehmen dagegen verzeichnete im gleichen Zeitraum lediglich einen Anstieg um fünf Prozent. Gleichzeitig war die Anzahl der Steuerpflichtigen dieser Rechtsformgruppe rückläufig. Gegenüber 2009 hat sie sich um 3,5 Prozent vermindert.

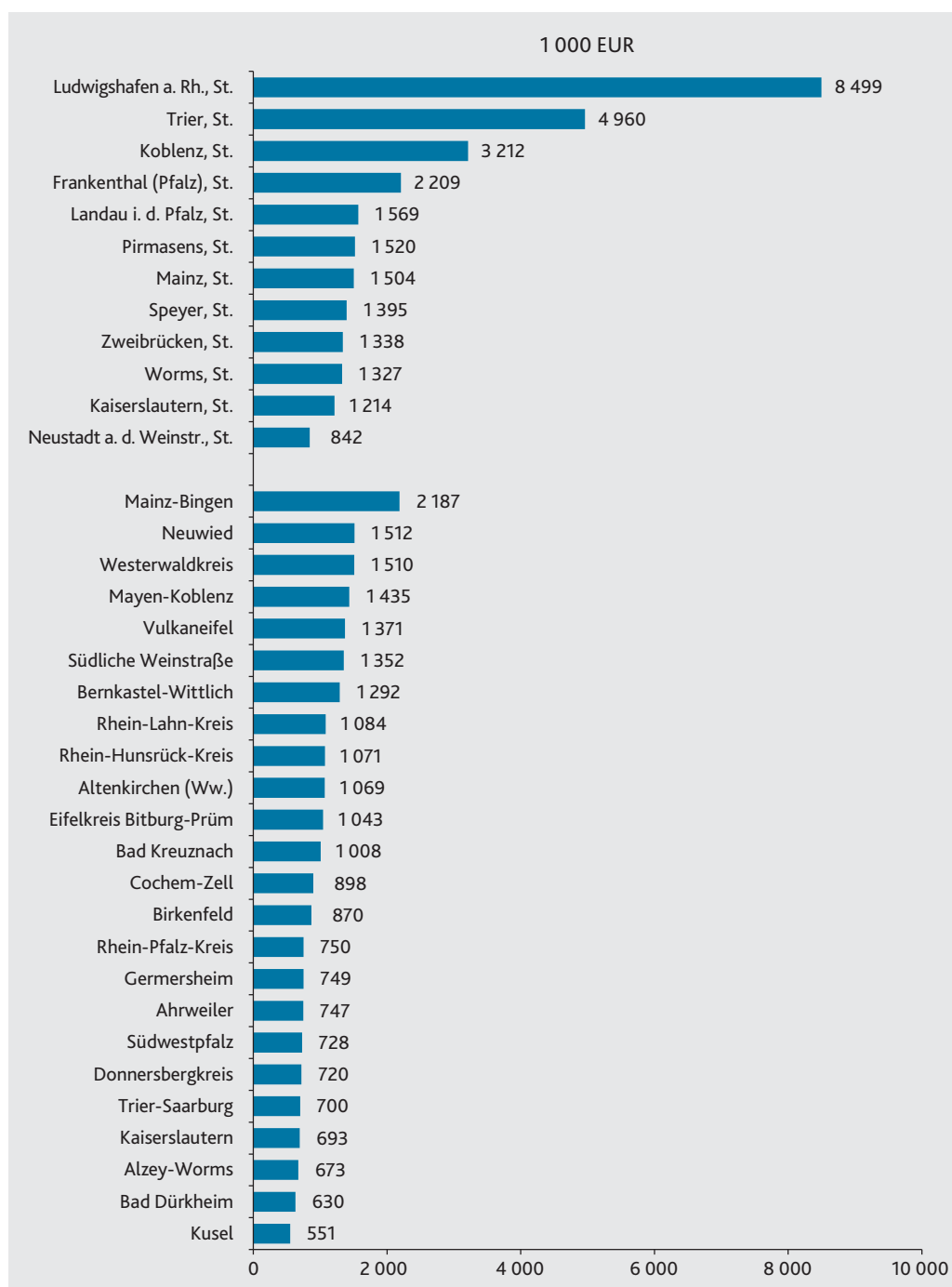
Höherer steuerbarer Umsatz je Unternehmen in den kreisfreien Städten, aber stärkeres Wachstum in den Landkreisen

Die Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik (Voranmeldungen) werden stets in regionaler Untergliederung zur Verfügung gestellt. Die regionale Zuordnung eines Unternehmens richtet sich dabei, sofern ein Unter-

Umsatz je Unternehmen in den kreisfreien Städten höher als in den Landkreisen

G 11

Steuerbarer Umsatz 2015 nach Verwaltungsbezirken



nehmen mehrere Betriebe unterhält oder ein Unternehmen aus mehreren Einheiten besteht, nach dem Sitz der Geschäftsleitung. Die regionale Betrachtung zeigt, dass in den

Landkreisen deutlich mehr Steuerpflichtige ansässig sind als in den kreisfreien Städten des Landes. Für das Jahr 2015 wurden 116 000 Unternehmen in den Landkreisen

ermittelt gegenüber 38 818 Unternehmen in den kreisfreien Städten. Der steuerbare Umsatz hingegen ist in der Summe in den Landkreisen trotz der höheren Anzahl der dort ansässigen Unternehmen nur leicht höher als in den kreisfreien Städten. Er erreichte 2015 einen Wert von 129,8 Milliarden Euro in den Landkreisen gegenüber 110 Milliarden Euro in den kreisfreien Städten. Der steuerbare Umsatz je Unternehmen fällt in den Landkreisen infolge dieser Größenverhältnisse deutlich niedriger aus als in den kreisfreien Städten. Er betrug 2015 in den Landkreisen 1,1 Millionen Euro und in den kreisfreien Städten 2,8 Millionen Euro.

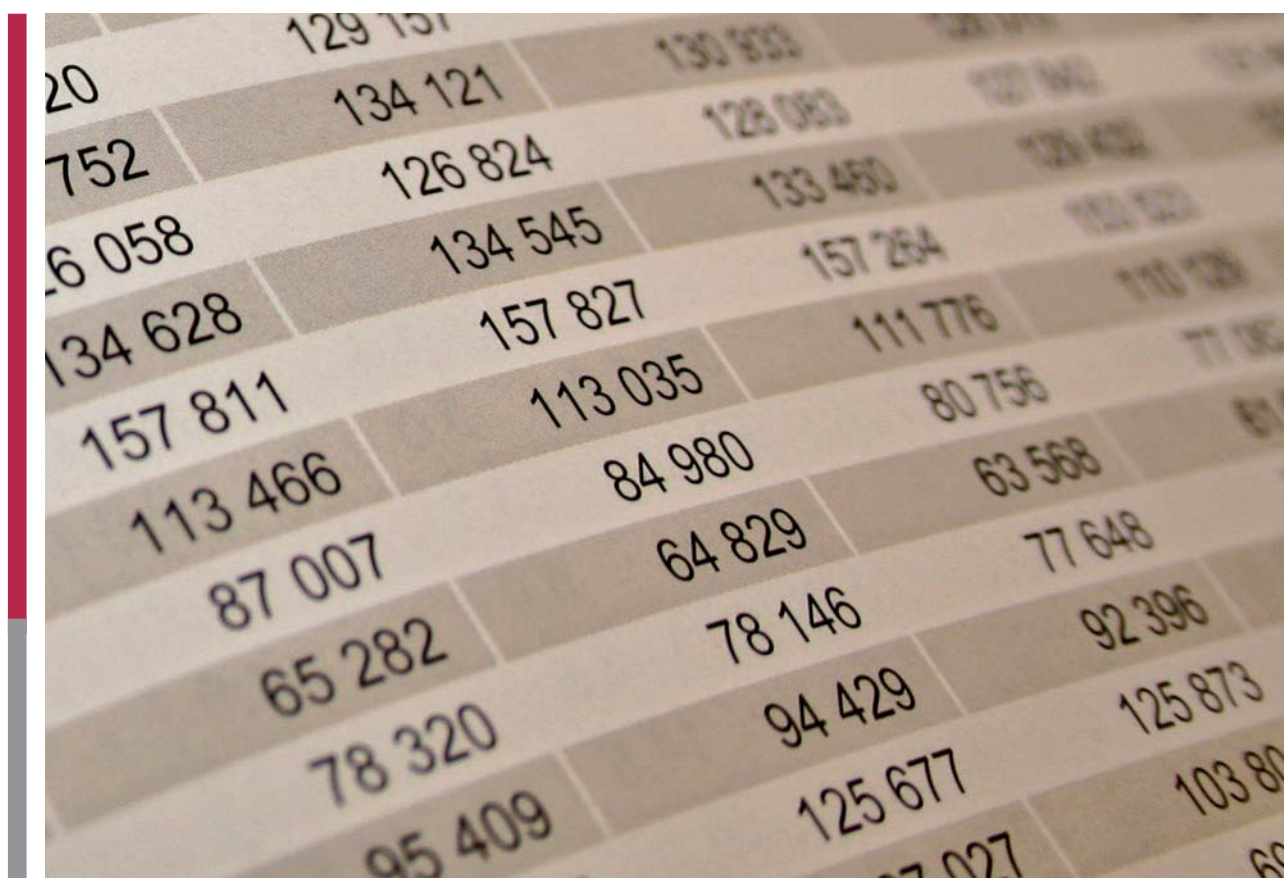
Infolge der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise war der steuerbare Umsatz je Unternehmen 2009 in den kreisfreien Städten prozentual um 7,9 Prozent gesunken und damit um 0,5 Prozentpunkte stärker als in den Landkreisen. In den Jahren 2010 und 2011 war der Anstieg mit +10,7 und +9,8 Prozent in den kreisfreien Städten höher als in den Landkreisen mit +7,1 und +8,9 Prozent. Im Gesamtzeitraum von 2009 bis 2015 verlief jedoch die Entwicklung in den Landkreisen positiver als in den kreisfreien Städten: Der steuerbare Umsatz je Unternehmen wuchs in den Landkreisen um gut 25 Prozent, während er in den kreisfreien Städten um knapp 20 Prozent zulegen.

Die höchsten steuerbaren Umsätze je Unternehmen wurden in den letzten zehn Jahren in den kreisfreien Städten Ludwigshafen am Rhein (8,5 Millionen Euro), Trier (fünf Millionen Euro) und Koblenz erreicht (3,2 Millionen Euro). Die hohen Umsätze in Trier sind dabei zum Teil auf die Umsatzsteuerzuständigkeitsverordnung zurückzuführen. Demnach sind sämtliche Umsätze, die Unternehmen mit Hauptsitz in Belgien in Deutschland erzielen, zentral beim Finanzamt Trier zu versteuern. Die niedrigsten steuerbaren Umsätze je Unternehmen werden seit 2007 regelmäßig in den Landkreisen Kusel und Bad Dürkheim erwirtschaftet. Im Jahr 2015 lagen die Werte bei 551 000 Euro in Kusel und 630 000 Euro in Bad Dürkheim. Der steuerbare Umsatz je Unternehmen ist damit beim Spitzenreiter Ludwigshafen am Rhein mehr als 15-mal so hoch wie beim Schlusslicht Kusel. Maßgeblich beeinflusst wird die Entwicklung des steuerbaren Umsatzes je umsatzsteuerpflichtigem Unternehmen dabei jeweils durch die Entwicklung des absoluten steuerbaren Umsatzes. Dies ist darauf zurückzuführen, dass, wie bereits dargelegt wurde, die Zahl der Unternehmen eine vergleichsweise stabile Größe ist.

Höchster steuerbarer Umsatz je Unternehmen in den kreisfreien Städten Ludwigshafen am Rhein, Trier und Koblenz

Dr. Dirk Schneider leitet das Referat „Steuern, Verwaltungsstatistiken“.

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz



20	129 151	130 933	128 942
752	134 121	128 093	127 842
6 058	126 824	133 450	128 432
134 628	134 545	157 264	153 523
157 811	157 827	111 776	110 128
113 466	113 035	80 756	77 082
87 007	84 980	63 568	61 111
65 282	64 829	77 648	92 396
78 320	78 146	94 429	125 873
95 409	94 429	125 677	103 801
		27 027	69

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hierzulande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

Bevölkerung

	Einheit	2014	2015		2016				2017
		Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 012 ^{1,2}	4 053 ^{1,2}	4 046	4 053	...	...	...	...
darunter Ausländer ³	1 000	331 ^{1,2}	383 ^{1,2}	376	383	...	...	...	...

Natürliche Bevölkerungsbewegung⁴

* Eheschließungen ⁵	Anzahl	1 636	1 695	1 186	2 192	...	...	...	...
* Lebendgeborene ⁶	Anzahl	2 786	2 912	2 918	3 784	...	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	8,4	8,7	8,8	11,0	...	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene) ⁷	Anzahl	3 693	3 898	3 716	4 237	...	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,1	11,6	11,2	12,3	...	...	...	...
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene ⁷	Anzahl	8	10	6	12	...	...	...	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,0	3,5	2,1	3,2	...	...	...	...
* Überschuss der Geborenen (+)									
bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 907	- 986	- 798	- 453	...	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 2,7	- 2,9	- 2,4	- 1,3	...	...	...	...

Wanderungen

* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	11 303	14 039	16 090	15 805	...	...	...	...
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	5 428	8 106	10 204	10 530	...	...	...	...
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	9 026	9 695	9 889	8 863	...	...	...	...
* darunter in das Ausland	Anzahl	3 141	3 637	3 981	4 217	...	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)									
bzw. Wanderungsverlust (-)	Anzahl	2 277	4 344	6 201	6 942	...	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁸	Anzahl	14 152	15 659	16 392	16 582	...	...	...	...

Erwerbstätigkeit

Beschäftigte^{9,10,11}

	Einheit	2013	2014	2015			2016		
		30.06.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ¹²	1 000	1 299	1 321	1 332	1 345	1 367	1 353	1 353	1 362
* Frauen	1 000	599	611	622	626	636	634	633	635

1 Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. – 2 Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31.12. – 3 Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. – 4 Monatergebnisse sind vorläufig. – 5 Nach dem Ereignisort. – 6 Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 7 Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 8 Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 9 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 10 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 11 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 12 Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

noch: Erwerbstätigkeit**Beschäftigte^{1,2,3}**

	Einheit	2013	2014		2015				2016	
		30.06.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	
* Ausländer/-innen	1 000	96	106	104	110	117	122	117	121	128
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	341	353	359	365	373	377	378	379	385
* darunter Frauen	1 000	286	295	300	304	309	312	313	314	317
davon nach Wirtschaftsbereichen ⁴										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	13	13	10	12	13	14	11	12	13
* produzierendes Gewerbe	1 000	418	422	420	420	422	429	423	422	423
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	278	285	287	289	294	299	296	295	298
* Erbringung von Unternehmensdienstleistungen	1 000	204	206	207	209	213	216	213	213	215
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	387	396	402	402	403	409	411	412	412

Arbeitsmarkt⁵

	Einheit	2015	2016				2017			
		Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	
* Arbeitslose	Anzahl	112 882	111 436	120 261	117 300	112 192	118 496	117 804	112 775	108 447
* Frauen	Anzahl	52 144	50 458	53 315	52 350	50 841	51 655	51 175	49 825	48 818
* Männer	Anzahl	60 737	60 978	66 946	64 950	61 351	66 840	66 628	62 949	59 628
* SGB III (Arbeitslosengeld I) ⁶	Anzahl	41 783	41 185	46 295	43 654	40 172	49 954	49 845	45 623	42 203
* SGB II (Arbeitslosengeld II) ⁷	Anzahl	71 098	70 250	73 966	73 646	72 020	68 542	67 959	67 152	66 244
* Arbeitslosenquote ⁸	%	5,2	5,1	5,5	5,4	5,2	5,4	5,4	5,1	4,9
* Frauen	%	5,1	4,9	5,2	5,1	5,0	5,0	5,0	4,8	4,7
* Männer	%	5,3	5,3	5,8	5,6	5,3	5,8	5,7	5,4	5,1
* Jüngere von 15–25 Jahren	%	4,6	4,7	4,8	4,7	4,4	5,0	5,1	4,8	4,6
* Jüngere von 15–20 Jahren	%	3,2	3,4	3,0	3,1	3,1	3,4	3,4	3,1	3,1
* Ältere von 50–65 Jahren	%	5,3	5,1	5,7	5,5	5,3	5,2	5,2	5,0	4,8
* Ältere von 55–65 Jahren	%	5,8	5,6	6,2	6,1	5,8	5,7	5,7	5,5	5,4
* Ausländer/-innen	%	12,4	13,4	14,2	14,0	13,6	15,8	15,8	15,2	14,5
* Deutsche	%	4,6	4,3	4,8	4,6	4,4	4,4	4,4	4,2	4,0
* Kurzarbeiter/-innen	Anzahl	2 505	...	4 660	4 421	2 166	...	...	...	...
* Gemeldete Arbeitsstellen ⁹	Anzahl	27 760	32 997	30 783	32 075	32 573	33 012	34 934	35 920	36 135

Soziales**Leistungsbezug nach SGB II¹⁰**

	Einheit	2014	2015		2016				2017	
		Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
* Personen in Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	228 053	231 358	229 729	231 540	234 954	239 904	242 710	246 396	...
* darunter Frauen	Anzahl	116 813	117 667	116 288	116 848	118 108	118 703	119 827	121 439	...
davon										
* erwerbsfähige Leistungs-berechtigte	Anzahl	155 157	157 260	155 290	156 830	159 532	163 454	165 254	167 934	...
* nicht erwerbsfähige Leistungs-berechtigte	Anzahl	59 027	60 383	60 459	60 411	61 151	64 027	65 065	66 510	...
* darunter unter 15 Jahren	Anzahl	56 583	58 286	58 403	58 374	59 073	62 032	63 051	64 462	...

1 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 3 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 4 Abgrenzung nach WZ 2008. – 5 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 6 Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 7 Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 8 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen. – 9 Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes, ab Januar 2014 einschließlich der Meldung von offenen Stellen durch kooperierende Unternehmen im automatisierten Verfahren. – 10 Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Im Zuge einer Revision wurden ab dem Berichtsjahr 2016 die Definitionen für Bedarfsgemeinschaften überarbeitet. Ein Vergleich mit den Vorjahren ist daher nur eingeschränkt möglich.

Bautätigkeit

(Baugenehmigungen)

Baugenehmigungen für Wohngebäude

Baugenehmigungen für Wohngebäude	Einheit	2015	2016					2017		
		Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	
* Wohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	547	587	686	511	660	526	455	464	599
* mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	493	520	614	464	604	455	403	410	541
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	4	4	6	8	3	1	2	1	-
Unternehmen	Anzahl	64	92	111	59	49	92	78	63	36
private Haushalte	Anzahl	479	491	569	444	605	433	375	400	563
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	1 025	1 231	1 465	1 064	1 072	1 001	860	809	1 163
* Umbauter Raum	1 000 m ³	652	760	929	677	762	621	532	550	729
* Wohnfläche	1 000 m ²	121	141	170	123	140	117	98	100	134
Wohnräume	Anzahl	4 881	5 639	7 361	4 921	5 521	4 709	3 862	4 076	5 403
* Veranschlagte Kosten der										
Bauwerke	Mill. EUR	195	231	273	207	234	190	164	169	236

Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude

* Nichtwohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	125	138	90	102	129	145	120	138	150
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	10	14	10	18	8	23	19	13	15
Unternehmen	Anzahl	94	82	57	67	78	89	69	77	83
private Haushalte	Anzahl	21	42	23	17	41	33	32	48	52
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	10	25	4	12	79	27	5	14	12
* Umbauter Raum	1 000 m ³	941	764	589	561	455	961	538	1 159	820
* Nutzfläche	1 000 m ²	111	110	81	77	75	134	87	148	124
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	81	104	94	81	65	132	74	104	100

Genehmigte Wohnungen (Wohn- und Nichtwohngebäude)

* Wohnungen (Neubau und Bau- maßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 221	1 136	1 708	1 182	1 508	1 205	1 064	982	1 322
* Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl	5 674	6 404	8 140	5 467	6 086	5 465	4 590	4 743	5 977

Landwirtschaft

Landwirtschaft	Einheit	2015	2016					2017		
		Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) ¹	t	11 523	11 564	11 639	11 344	12 352	11 978	10 943	10 780	12 461
darunter										
* Rinder insgesamt	t	1 983	1 945	1 961	1 813	2 207	2 062	1 861	1 714	2 065
darunter										
* Kälber	t	7	7	7	6	8	15	3	4	6
* Jungrinder	t	10	8	5	10	10	16	13	13	8
* Schweine	t	9 491	9 570	9 642	9 492	10 088	9 856	9 046	9 026	10 343
* Eierzeugung ²	1 000	15 747	16 571	17 565	17 626	18 729	16 152	17 346	17 645	19 800

Produzierendes Gewerbe**Verarbeitendes Gewerbe sowie
Bergbau und Gewinnung von
Steinen und Erden³**

* Betriebe	Anzahl	1 009	1 004	989	1 002	1 008	1 002	988	1 006	1 018
* Beschäftigte ⁴	Anzahl	255 724	254 498	252 081	253 236	253 992	253 160	251 789	252 595	253 219
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	32 274	32 292	31 885	33 118	33 226	29 562	33 111	32 585	35 941
* Entgelte	Mill. EUR	1 065	1 078	996	980	1 021	1 064	993	997	1 037
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	7 221	7 223	6 356	7 209	7 711	6 946	7 090	7 440	8 929
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie ⁵	Mill. EUR	3 900	3 813	3 627	3 942	4 078	3 379	4 099	4 164	4 874
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	2 028	2 098	1 524	2 027	2 311	2 212	1 719	2 057	2 616
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	87	101	80	92	106	102	80	87	114
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 206	1 211	1 124	1 148	1 216	1 253	1 192	1 131	1 323
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	2 269	2 140	2 111	2 284	2 337	1 906	2 411	2 466	2 882
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	1 037	1 086	719	1 021	1 186	1 144	722	987	1 251
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	4 047	4 003	3 598	4 089	4 344	3 760	4 008	4 279	5 023
Exportquote ⁶	%	56,0	55,0	56,6	56,7	56,3	54,1	56,5	57,5	56,3
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2010=100	107,8	110,6	113,4	115,2	121,2	113,1	120,7	120,6	145,5
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2010=100	96,9	99,7	102,6	106,3	108,2	92,0	110,0	111,1	126,4
Investitionsgüterproduzenten	2010=100	119,6	120,9	116,6	123,8	134,5	137,7	126,9	130,8	153,6

1 Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2 Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeniern. – 3 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 6 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

noch: Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden¹

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Ge- winnung von Steinen und Erden ¹	Einheit	2014	2015		2016				2017	
		Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
Gebrauchsgüterproduzenten	2010=100	58,6	56,2	41,9	118,7	64,2	63,1	66,4	143,7	60,3
Verbrauchsgüterproduzenten	2010=100	85,3	126,4	149,3	157,0	135,9	123,6	134,6	149,8	139,8
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	2010=100	98,2	96,1	79,4	100,4	103,8	92,1	88,4	109,7	112,5
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2010=100	114,0	121,6	130,1	106,3	122,9	133,5	141,0	108,7	124,1

Energie- und Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen²

* Betriebe ³	Anzahl	174	180	178	182	182	176	174	173	173
* Beschäftigte ^{3,4}	Anzahl	9 764	9 509	9 467	9 418	9 394	9 423	9 397	9 399	9 414
* Geleistete Arbeitsstunden ³	1 000 h	1 190	1 166	1 049	1 167	1 168	1 223	1 065	1 203	1 116
* Entgelte ³	Mill. EUR	42	42	39	38	38	57	39	39	38
Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung ⁵										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	321	271	362	420	387	434	260	489	430
* Nettostromerzeugung	Mill. kWh	307	257	347	405	372	420	246	469	413

Baugewerbe Bauhauptgewerbe⁶

* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	18 875	18 579	18 875	18 559	18 692	19 316	19 171	19 301	19 305
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	1 969	1 906	1 592	1 195	1 531	2 156	1 616	1 028	1 637
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	319	310	271	232	291	350	273	214	313
* gewerblicher Bau ⁷	1 000 h	642	649	550	466	530	688	549	397	582
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 008	974	771	497	710	1 117	794	417	743
darunter Straßenbau	1 000 h	544	500	405	218	337	612	422	199	370
* Entgelte	Mill. EUR	58	59	66	50	51	78	62	51	54

1 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten. – 2 Für das aktuelle Kalenderjahr vorläufige Ergebnisse. – 3 Betriebe von Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Kraftwerke mit einer elektrischen Engpassleistung ab 1 MW. – 6 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten; Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 7 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post.

noch: Baugewerbe

Bauhauptgewerbe¹

Bauhauptgewerbe ¹		Einheit	2015	2016				2017			
			Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		Mill. EUR	247	256	125	155	218	340	128	171	268
davon											
* Wohnungsbau	Mill. EUR	39	45	23	35	45	57	28	36	54	
* gewerblicher Bau ²	Mill. EUR	88	87	47	55	83	111	48	67	97	
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	119	124	56	65	89	172	52	68	116	
darunter Straßenbau	Mill. EUR	60	64	23	27	39	95	24	29	53	

Ausbaugewerbe
(Bauinstallation und sonstiger Ausbau)³

	Einheit	2015	2016	2015		2016				2017
		Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.
Betriebe ⁴	Anzahl	425	421	425	424	423	423	420	419	440
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) ⁴	Anzahl	16 006	16 051	16 182	16 013	15 902	15 920	16 231	16 152	16 637
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	5 020	5 007	5 136	5 152	4 854	5 036	5 116	5 020	5 125
* Entgelte	Mill. EUR	126	128	126	134	120	127	127	138	130
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	440	457	431	553	357	428	451	593	378

Handel⁵Großhandel^{p, 6}

Großhandel ^{P, 6}	Einheit	2015	2016					2017		
		Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	
* Beschäftigte	2010=100	108,6	108,9	108,4	108,7	109,1	108,1	106,5	106,5	107,0
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	122,2	119,2	120,8	120,7	121,7	117,5	115,8	115,4	116,3
* Umsatz nominal ⁷	2010=100	93,6	91,4	80,5	82,8	93,0	90,4	80,8	85,0	102,5
* Umsatz real ⁷	2010=100	87,7	85,3	76,0	78,3	87,5	83,7	74,5	78,1	93,9

Einzelhandel^{p, 8}

* Beschäftigte	2010=100	106,4	107,9	107,4	106,9	107,7	109,5	108,0	107,5	107,4
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	108,0	109,7	109,1	108,2	109,2	111,8	109,6	109,0	108,9
* Umsatz nominal ⁷	2010=100	104,2	106,9	95,0	95,7	107,0	124,1	98,3	94,9	113,2
* Umsatz real ⁷	2010=100	99,1	101,3	91,3	91,6	101,5	116,9	92,6	88,6	105,5

1 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten; Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 2 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 3 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 4 Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 5 Die Ergebnisse für Einzelhandel und Gastgewerbe beruhen auf Stichprobenerhebungen; die Berichtskreise werden jährlich durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Groß- und Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mixmodell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). – 6 Einschließlich Handelsvermittlung. – 7 Ohne Umsatzsteuer. – 8 Einschließlich Tankstellen.

noch: Handel¹**Kfz-Handel^{p, 2}**

hoch. Handel

Kfz-Handel ^{p, 2}	Einheit	2015	2016				2017			
		Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	
* Beschäftigte	2010=100	105,5	107,9	106,3	106,1	106,9	109,3	108,6	108,7	108,9
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	121,1	124,7	122,2	122,5	123,2	125,5	125,4	126,1	126,6
* Umsatz nominal ³	2010=100	106,1	111,2	89,6	96,8	119,4	105,5	93,6	100,3	139,2
* Umsatz real ³	2010=100	102,3	106,3	86,2	93,2	114,4	100,4	89,1	95,1	131,8

Gastgewerbe^p

* Beschäftigte	2010=100	103,4	102,9	92,6	95,1	98,1	102,3	95,9	95,7	97,5
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	106,4	107,4	95,7	99,6	101,9	107,1	100,7	102,0	102,9
* Umsatz nominal ³	2010=100	80,9	83,2	58,4	60,1	70,9	82,0	60,8	61,9	73,9
* Umsatz real ³	2010=100	73,0	73,6	52,2	53,7	63,1	72,1	53,4	54,1	64,6

Tourismus⁴

* Gästeankünfte	1 000	708	722	344	412	542	464	364	394	555
* darunter von Auslandsgästen	1 000	157	155	53	76	96	86	61	73	93
* Gästeübernachtungen	1 000	1 813	1 824	908	1 020	1 398	1 122	913	970	1 281
* darunter von Auslandsgästen	1 000	447	441	135	201	247	219	157	185	228

Verkehr**Straßenverkehrsunfälle**

Straßenverkehrsunfälle	Einheit	2014	2015		2016				2017	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden ⁵	Anzahl	1 770	1 772	1 738	1 666	1 397	1 867	1 750	1 603	1 398
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 232	1 135	1 162	987	897	1 235	1 100	896	877
* Getötete Personen	Anzahl	15	16	8	14	5	14	17	10	5
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	7	8	5	11	2	10	11	7	3
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	4	4	-	-	1	3	-	-	-
Radfahrer	Anzahl	4	3	2	-	-	-	3	-	-
Fußgänger	Anzahl	2	1	-	2	1	1	2	3	2
* Verletzte Personen	Anzahl	1 593	1 460	1 574	1 247	1 181	1 603	1 499	1 178	1 145

1 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 2 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3 Ohne Umsatzsteuer. – 4 Betriebe ab zehn Betten, einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping) ab zehn Stellplätzen. – 5 Schwer- wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel.

noch: Verkehr**Straßenverkehrsunfälle**

	Einheit	2014	2015		2016				2017	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
schwer verletzte Personen	Anzahl	305	274	226	226	193	289	235	189	211
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	134	126	126	122	105	166	168	123	125
Benutzer motorisierter										
Zweiräder	Anzahl	77	70	19	18	21	40	14	15	22
Radfahrer	Anzahl	48	41	27	25	20	19	11	13	27
Fußgänger	Anzahl	29	25	43	51	36	47	29	32	26

Kraftfahrzeuge¹

Kraftfahrzeuge ¹	Einheit	2015	2016					2017		
		Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	12 896	13 160	10 364	11 272	15 504	12 450	10 861	10 970	16 951
darunter										
Kraftträder	Anzahl	680	755	224	516	1 308	811	103	360	1 329
* Personenkraftwagen ²	Anzahl	10 853	10 944	8 978	9 415	12 573	10 242	9 433	9 324	13 757
* Lastkraftwagen	Anzahl	924	1 024	833	955	1 080	986	939	897	1 255
Zugmaschinen	Anzahl	345	343	278	302	430	273	277	308	500

Personenbeförderung

Personenbeförderung	Einheit	2015	2016	2015		2016				2017
		Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.
Beförderte Personen										
im Linienverkehr	1 000	53 397	59 894	45 499	55 378	61 451	61 933	50 936	65 441	...
Personenkilometer ³	Mill.	494	621	427	509	630	646	543	665	...

Binnenschifffahrt

	Einheit	2014	2015		2016				2017	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Gütereingang	1 000 t	1 065	1 007	975	1 069	1 103	867	775	701	835
* Güterversand	1 000 t	813	777	738	729	785	781	606	483	708

Außenhandel⁴**Ausfuhr (Spezialhandel)⁵**

* Insgesamt	Mill. EUR	4 010	4 277	3 998	4 006	4 476	4 407	3 980	4 374	4 401
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	291	311	266	310	313	331	289	321	299
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	3 677	3 910	3 677	3 659	4 073	3 980	3 602	3 944	3 967

1 Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. – 2 Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens acht Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 3 Verkehrsleistung berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 4 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 5 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch: Außenhandel¹Ausfuhr (Spezialhandel)²

Ausfuhr (Spezialhandel) ²		Einheit	2014	2015		2016				2017	
			Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
*	Rohstoffe	Mill. EUR	24	22	20	19	21	21	20	18	24
*	Halbwaren	Mill. EUR	159	151	121	141	141	140	121	131	127
*	Fertigwaren	Mill. EUR	3 494	3 738	3 537	3 499	3 911	3 819	3 460	3 795	3 815
*	Vorerzeugnisse	Mill. EUR	931	947	774	907	902	957	819	1 033	967
*	Enderzeugnisse	Mill. EUR	2 563	2 790	2 763	2 592	3 009	2 862	2 642	2 762	2 848
davon nach											
*	Europa	Mill. EUR	2 731	2 932	2 700	2 800	3 061	3 075	2 624	3 052	3 088
*	darunter in EU-Länder	Mill. EUR	2 399	2 610	2 464	2 536	2 749	2 737	2 352	2 771	2 765
	Belgien	Mill. EUR	198	199	184	181	179	203	166	193	205
	Luxemburg	Mill. EUR	54	54	48	44	54	58	53	48	48
	Dänemark	Mill. EUR	37	39	38	41	41	47	37	53	48
	Finnland	Mill. EUR	30	33	27	30	31	28	29	31	36
	Frankreich	Mill. EUR	422	424	437	413	472	449	389	430	453
	Griechenland	Mill. EUR	33	27	23	29	19	38	24	33	28
	Großbritannien	Mill. EUR	279	287	287	301	278	306	252	295	296
	Irland	Mill. EUR	14	20	21	23	26	20	19	44	17
	Italien	Mill. EUR	224	247	209	254	285	258	211	269	263
	Niederlande	Mill. EUR	222	303	255	295	305	283	263	354	293
	Österreich	Mill. EUR	155	163	138	145	162	163	132	149	166
	Schweden	Mill. EUR	70	74	71	69	77	80	68	83	89
	Spanien	Mill. EUR	194	206	202	203	202	233	214	242	228
	Portugal	Mill. EUR	32	31	26	33	43	47	36	47	39
*	Afrika	Mill. EUR	105	127	141	70	108	150	124	73	92
*	Amerika	Mill. EUR	553	584	563	571	661	545	588	601	565
	darunter nach USA	Mill. EUR	386	414	430	419	503	367	415	420	390
*	Asien	Mill. EUR	591	601	562	537	615	601	608	604	610
	darunter nach China	Mill. EUR	162	148	122	138	146	129	143	156	160
*	Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	31	31	31	29	31	35	36	42	46

Einfuhr (Generalhandel)²

* Insgesamt	Mill. EUR	2 666	2 851	2 644	2 679	2 950	3 035	3 051	2 950	3 193
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	270	277	279	264	225	253	234	246	226
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	2 281	2 436	2 240	2 285	2 555	2 582	2 619	2 484	2 699
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	41	39	34	35	40	42	33	40	35
* Halbwaren	Mill. EUR	293	255	209	232	212	230	214	220	258
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 947	2 142	1 996	2 018	2 302	2 310	2 372	2 225	2 406

¹ Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – ² Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch: Außenhandel¹**Einfuhr (Generalhandel)²**

Einfuhr (Generalhandel) ²		Einheit	2014	2015		2016				2017	
			Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
davon											
*	Vorerzeugnisse	Mill. EUR	550	558	416	521	543	519	458	552	643
*	Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 397	1 585	1 580	1 496	1 759	1 791	1 914	1 673	1 764
* davon aus											
*	Europa	Mill. EUR	1 983	2 087	1 981	1 886	2 205	2 303	2 356	2 118	2 407
*	darunter aus EU-Ländern	Mill. EUR	1 726	1 867	1 800	1 686	2 018	2 084	2 162	1 901	2 168
	Belgien	Mill. EUR	290	271	237	258	271	257	235	249	291
	Luxemburg	Mill. EUR	45	47	41	43	54	58	54	59	57
	Dänemark	Mill. EUR	19	22	32	21	20	18	21	21	19
	Finnland	Mill. EUR	8	12	13	12	12	14	12	12	14
	Frankreich	Mill. EUR	244	243	259	202	214	257	233	228	236
	Griechenland	Mill. EUR	8	7	7	7	7	9	8	7	8
	Großbritannien	Mill. EUR	111	105	93	99	105	109	92	113	103
	Irland	Mill. EUR	25	99	179	61	241	130	200	62	123
	Italien	Mill. EUR	163	166	137	143	173	189	175	179	202
	Niederlande	Mill. EUR	260	296	249	274	256	323	285	305	313
	Österreich	Mill. EUR	86	103	124	98	121	138	114	107	91
	Schweden	Mill. EUR	43	48	43	36	49	64	49	58	53
	Spanien	Mill. EUR	105	104	96	100	118	122	354	115	259
	Portugal	Mill. EUR	15	16	15	14	20	20	18	22	21
*	Afrika	Mill. EUR	51	41	33	48	30	55	53	64	56
*	Amerika	Mill. EUR	243	313	262	311	274	265	264	260	273
	darunter aus USA	Mill. EUR	173	239	200	228	225	205	218	192	228
*	Asien	Mill. EUR	385	405	363	429	435	406	373	503	452
	darunter aus China	Mill. EUR	164	182	165	203	203	170	184	234	182
*	Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	4	5	5	5	6	6	5	6	5

Gewerbeanzeigen³

Gewerbeanzeigen ³	Einheit	2015	2016					2017		
		Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	2 915	2 760	3 205	2 933	3 209	2 512	3 267	2 531	3 243
darunter										
Betriebsgründungen	Anzahl	475	468	505	546	594	438	523	422	532
sonstige Neugründungen	Anzahl	1 900	1 774	2 068	1 860	2 051	1 484	2 066	1 651	2 155
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 881	2 788	3 283	2 604	2 963	3 884	3 312	2 440	2 930
darunter										
Betriebsaufgaben	Anzahl	421	402	517	414	420	518	492	371	398
sonstige Stilllegungen	Anzahl	1 973	1 895	2 153	1 738	2 015	2 792	2 146	1 568	1 958

¹ Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – ² Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – ³ Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

Insolvenzen

Insolvenzen	Einheit	2015	2016					2017		
		Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	
* Insgesamt	Anzahl	477	462	402	468	488	476	426	385	520
davon										
* Unternehmen	Anzahl	75	65	36	62	80	76	48	48	72
* Verbraucher	Anzahl	282	276	244	280	274	276	253	234	291
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	103	102	91	103	115	110	105	80	134
* sonstige natürliche Personen, ¹										
Nachlässe	Anzahl	17	19	31	23	19	14	20	23	23
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	88	66	43	57	94	120	63	65	62

Handwerk²

	Einheit	2015	2016	2015		2016				2017
		Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.
* Beschäftigte ³	2009=100 ⁴	98,6	98,6	100,1	98,5	97,9	98,1	99,6	98,7	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer) ⁵	2009=100 ⁶	103,8	106,6	107,5	118,9	89,8	109,8	109,9	117,0	...

Preise

Preise	Einheit	2015	2016			2017				
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2010=100	107,0	107,6	107,5	107,0	107,3	109,0	108,9	109,0	108,9
* Nettokaltmieten (Teilindex)	2010=100	106,3	107,6	107,3	107,3	107,3	108,5	108,6	108,7	108,9

Verdienste⁷

	Einheit	2015	2016	2015		2016				2017
		Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.
* Bruttomonatsverdienste ⁸ der voll- zeitbeschäftigten Arbeitnehmer ⁹ im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	EUR	3 907	3 996	3 576	3 612	3 604	3 640	3 669	3 704	...
* Frauen	EUR	3 372	3 469	3 131	3 154	3 190	3 198	3 222	3 247	...
* Männer	EUR	4 121	4 207	3 755	3 796	3 768	3 816	3 849	3 889	...
* Leistungsgruppe 1 ¹⁰	EUR	7 434	7 483	6 566	6 636	6 511	6 572	6 646	6 733	...
* Leistungsgruppe 2 ¹⁰	EUR	4 506	4 580	4 181	4 209	4 169	4 199	4 232	4 266	...
* Leistungsgruppe 3 ¹⁰	EUR	3 319	3 390	3 058	3 088	3 080	3 115	3 139	3 167	...
* Leistungsgruppe 4 ¹⁰	EUR	2 756	2 815	2 574	2 586	2 571	2 609	2 643	2 654	...
* Leistungsgruppe 5 ¹⁰	EUR	2 111	2 277	2 024	2 031	2 092	2 146	2 159	2 156	...

1 Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2 Zulassungspflichtiges Handwerk laut Anlage A der Handwerksordnung; die Angaben für die letzten zwei Quartale sind jeweils vorläufig. – 3 Am Ende eines Kalendervierteljahres. – 4 30.09. – 5 Vierteljahresergebnis – 6 Vierteljahresdurchschnitt. – 7 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 8 Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten. – 9 Einschließlich Beamte. – 10 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.

noch: Verdienste¹

	Einheit	2015	2016	2015		2016				2017
		Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.
* Produzierendes Gewerbe	EUR	4 282	4 300	3 806	3 863	3 763	3 820	3 854	3 894	...
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 877	4 031	3 519	3 527	(3 635)	(3 590)	3 662	3 672	...
* verarbeitendes Gewerbe	EUR	4 472	4 485	3 919	3 984	3 902	3 958	3 966	4 021	...
* Energieversorgung	EUR	5 168	5 154	4 528	4 552	4 448	4 492	4 598	4 592	...
* Wasserversorgung ^c	EUR	3 372	3 467	3 130	3 204	3 200	3 223	3 261	3 262	...
* Baugewerbe	EUR	3 351	3 316	3 241	3 226	3 008	3 079	3 230	3 198	...
* Dienstleistungsbereich	EUR	3 671	3 798	3 431	3 456	3 500	3 523	3 549	3 582	...
* Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	EUR	3 496	3 601	3 241	3 265	3 242	3 287	3 293	3 367	...
* Verkehr und Lagerei	EUR	2 905	3 024	2 731	2 743	2 802	2 826	2 845	2 849	...
* Gastgewerbe	EUR	2 219	2 277	2 104	2 161	2 158	2 155	2 147	2 161	...
* Information und Kommunikation	EUR	5 209	5 276	4 722	4 759	4 810	4 852	4 892	4 894	...
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	5 184	5 252	4 346	4 391	4 372	4 353	4 469	4 465	...
* Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	/	(3 963)	(3 470)	(3 605)	/	/	(3 622)	(3 601)	...
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	5 031	5 172	4 366	4 422	4 536	4 574	4 522	4 576	...
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	2 274	2 482	2 200	2 228	2 334	2 367	2 368	2 364	...
* öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	3 642	3 730	3 561	3 542	3 563	3 591	3 644	3 677	...
* Erziehung und Unterricht	EUR	4 249	4 304	4 202	4 163	4 160	4 209	4 239	4 222	...
* Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	3 783	3 804	3 567	3 588	3 540	3 560	3 606	3 620	...
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	(3 587)	3 846	3 257	(3 392)	3 531	3 543	3 577	3 615	...
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	3 295	3 385	3 088	3 138	3 143	3 147	3 152	3 220	...

Geld und Kredit³

Geld und Kredit ³	Einheit	2014	2015		2016				2017	
		Durchschnitt	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	124 868	122 284	122 178	124 927	124 910	125 677	124 745	125 831	125 740
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	12 066	10 371	9 901	10 314	10 446	10 770	10 468	10 363	10 808

¹ Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – ² Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – ³ Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Geld und Kredit¹

Einheit	2014	2015		2016				2017
	Durchschnitt	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.

Kredite an Nichtbanken

mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	13 109	11 456	11 134	11 942	12 152	12 104	11 693	11 548	...
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	99 693	100 457	101 143	102 671	102 312	102 803	102 584	103 920	...
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	117 843	116 191	116 013	119 231	119 329	119 966	119 131	120 240	...
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	106 825	105 382	105 394	108 340	108 491	109 077	108 336	109 595	...
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	11 018	10 809	10 619	10 891	10 838	10 889	10 795	10 675	...
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	7 025	6 093	6 165	5 696	5 581	5 711	5 614	5 591	...

Einlagen und aufgenommene
Kredite von Nichtbanken

Kredite von Nichtbanken	Mill. EUR	114 331	115 850	117 274	117 893	116 446	117 935	115 669	119 059	...
Sichteinlagen	Mill. EUR	55 411	60 249	62 506	63 055	62 391	64 562	66 064	69 254	...
Termineinlagen	Mill. EUR	25 128	23 065	22 608	22 434	22 804	22 413	18 880	18 863	...
Sparbriefe	Mill. EUR	5 817	5 078	4 995	4 833	3 892	3 737	3 589	3 415	...
Spareinlagen	Mill. EUR	27 976	27 460	27 165	27 571	27 359	27 223	27 136	27 527	...
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	111 895	113 579	115 084	115 837	114 262	115 636	114 000	117 372	...
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	108 955	110 920	112 439	112 962	111 883	113 059	111 446	114 321	...
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	2 940	2 659	2 645	2 875	2 379	2 577	2 554	3 051	...
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	2 436	2 271	2 190	2 056	2 184	2 299	1 669	1 687	...

Steuern

Einheit	2015	2016			2017			
	Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April

**Aufkommen nach
Steuerarten**

Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	3 941	4 051	4 303	4 311	3 456	3 683	4 495	4 332	3 947
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	1 167	1 250	1 360	1 548	709	816	1 170	1 599	803
Lohnsteuer	Mill. EUR	835	853	1 133	600	640	734	1 121	625	668
Lohnsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	165	169	529	-	-	-	478	-	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	164	147	50	473	16	30	49	589	22
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	90	98	21	67	18	72	51	38	79

¹ Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Steuern

Einheit	2015	2016				2017			
	Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	

Gemeinschaftsteuern

Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	28	20	51	5	6	30	54	4	7
Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	17	13	47	-	-	-	46	-	-
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	48	131	106	403	29	- 50	- 104	342	28
Körperschaftsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	- 12	- 1	18	-	-	-	- 90	-	-
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	2 774	2 801	2 943	2 763	2 747	2 867	3 325	2 732	3 144
Umsatzsteuer	Mill. EUR	536	480	658	461	409	608	749	382	458
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	2 238	2 321	2 285	2 303	2 338	2 259	2 576	2 351	2 685

Zölle

Mill. EUR	225	219	246	238	219	200	243	206	227
-----------	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

Bundessteuern

Mill. EUR	77	84	45	113	66	59	46	120	68
-----------	----	----	----	-----	----	----	----	-----	----

darunter

Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	28	29	7	29	34	19	8	38	29
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	49	55	38	83	33	40	37	81	39

Landessteuern

Landessteuern	Mill. EUR	77	77	68	85	87	74	73	95	69
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	24	20	19	24	31	14	16	23	17
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	36	38	32	35	41	42	41	45	37
Rennwett-, Lotterie- und Sportwettsteuer	Mill. EUR	13	14	13	16	11	14	13	17	11
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	2	2	1	7	2	1	1	8	1
Biersteuer	Mill. EUR	2	2	2	2	2	3	2	2	2

Einheit	2015	2016	2015		2016				2017
	Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.

Gemeindesteuern	Mill. EUR	648	...	660	672	637	737	666	760	689
Grundsteuer A	Mill. EUR	5	...	6	4	5	5	6	4	5
Grundsteuer B	Mill. EUR	135	...	154	124	131	140	151	127	132
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	488	...	479	523	481	567	485	609	530
sonstige Gemeindesteuern ¹	Mill. EUR	20	...	21	21	21	26	24	20	22

¹ Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer.

noch: Steuern**Steuerverteilung****Steuereinnahmen der
Gemeinden und Gemeinde-
verbände**

Einheit	2015	2016	2015		2016				2017
	Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.

verbände	Mill. EUR	1 022	...	1 008	1 336	659	1 114	1 041	1 391	727
Gewerbesteuer (netto) ¹	Mill. EUR	400	...	385	358	466	481	384	442	502
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	414	...	394	736	33	415	379	700	64
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR	48	...	48	94	4	48	48	98	2

Einheit	2015	2016			2017			
	Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April

Steuereinnahmen des Landes	Mill. EUR	914	999	1 032	1 104	689	914	1 068	1 132	801
Landessteuern	Mill. EUR	77	77	68	85	87	74	73	95	69
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	442	483	529	628	236	346	431	641	287
Lohnsteuer	Mill. EUR	293	299	424	196	213	312	418	205	223
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	70	63	21	201	7	13	21	250	9
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	43	46	8	28	- 0	33	21	12	37
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	13	9	23	2	2	13	24	2	3
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	24	66	53	201	15	- 25	- 52	171	14
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	372	416	419	391	304	483	552	396	376
Umsatzsteuer	Mill. EUR	271	300	345	283	214	378	465	273	285
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	101	116	74	108	89	105	87	124	91
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	Mill. EUR	6	6	4	0	17	3	3	- 0	18
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (FDE)	Mill. EUR	2	2	2	0	6	1	1	0	6
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (LFA)	Mill. EUR	12	13	9	0	33	6	7	- 0	37
Gewerbesteuerumlage- Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	3	3	2	0	7	1	1	- 0	8
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. EUR	2 010	2 028	2 080	2 177	1 756	1 728	2 060	2 126	1 912
Bundessteuern	Mill. EUR	77	84	45	113	66	59	46	120	68
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	506	548	587	692	304	348	493	708	336
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 421	1 389	1 443	1 372	1 369	1 317	1 518	1 298	1 490
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	Mill. EUR	6	6	4	0	17	3	3	- 0	18

¹ Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Neuerscheinungen im Mai 2017

Statistische Berichte

Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet, Erwerbstätigkeit

Bevölkerung mit Migrationshintergrund –
Ergebnisse des Mikrozensus 2015

Kennziffer: A1083 201500

Einbürgerungen 2016

Kennziffer: A1093 201600

Bildung, Kultur, Rechtspflege, Wahlen

Förderung nach dem Stipendienprogrammgesetz 2016

Kennziffer: B3083 201600

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und
Gewinnung von Steinen und Erden im März 2017 –
Ergebnisse des Monatsberichts für Betriebe mit
50 und mehr Beschäftigten

Kennziffer: E1023 201703

Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende
Gewerbe im März 2017

Kennziffer: E1033 201703

Produktion des Verarbeitenden Gewerbes sowie
des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen
und Erden 2016

Kennziffer: E1053 201600

Auftragsbestand im Verarbeitenden Gewerbe
im März 2017

Kennziffer: E1113 201703

Bauhauptgewerbe im Februar 2017 –
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau

Kennziffer: E2023 201702

Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung der Kraftwerke
der allgemeinen Versorgung im Februar 2017

Kennziffer: E4023 201702

Wohnungswesen, Bautätigkeit

Baugenehmigungen 2016

Kennziffer: F2023 201600

Baugenehmigungen im März 2017

Kennziffer: F2033 201704

Baufertigstellungen 2016

Kennziffer: F2053 201600

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Beschäftigte und Umsatz im Handel und
im Gastgewerbe im Februar 2017

Kennziffer: G1023 201702

Aus- und Einfuhr im März 2017

Kennziffer: G3023 201703

Gäste und Übernachtungen im Tourismus
im März 2017

Kennziffer: G4023 201703

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle im Februar 2017

Kennziffer: H1023 201702

Binnenschiffahrt im Januar 2017

Kennziffer: H2023 201701

Sozialleistungen

Sozialhilfe 2016 – Empfängerinnen und Empfänger
von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbs-
minderung im Dezember 2016

Kennziffer: K1063 201600

Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Die Umsätze und ihre Besteuerung 2015 –
Vorankündigungen

Kennziffer: L4013 201500

Preise und Preisindizes

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz
und in Deutschland im April 2017

Kennziffer: M1013 201704

Finanzen und Vermögen privater Haushalte

Einkommen, Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte – Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2013
Kennziffer: O2073 201301

Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im Februar 2017
Kennziffer: Z1013 201702

Sonstige Veröffentlichungen

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz –
Ausgabe Mai 2017
Kennziffer: Z2201 201705

Erwerbstätige in den kreisfreien Städten und Landkreisen
der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2015 – Reihe 2
Kreisergebnisse, Band 1 (Berechnungsstand: August 2016)
Kennziffer: A6315 201500

Die Veröffentlichungen stehen im Internet unter www.statistik.rlp.de zum kostenfreien Download zur Verfügung. Die Statistischen Berichte gibt es ausschließlich als PDF-Datei. Alle übrigen Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden.
Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Impressum

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Dort können Sie alle Beiträge der Statistischen Monatshefte, die seit dem Jahr 2001 erschienen sind, kostenlos herunterladen.



Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Jeanette Vogel

Druck: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, Koblenz

Titelfoto: Bundesagentur für Arbeit, Motiv: Zentrale der Bundesagentur für Arbeit (BA)

Autorenfotos: Manfred Riege

Bestellnummer: Z2201
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise: Printausgabe: 60,00 EUR
Online-Abonnement: kostenfrei

Kostenfreier Download im Internet:
www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistische-monatshefte